



A. East. a.

Qatullus

132 III

Weyle Kap. 48

474

b

N Die diaphane Linsen
unserer Gorgonee mit in
dem Anfang des Monstru-
Band V

<36614803180017

<36614803180017

Bayer. Staatsbibliothek

Kajus Valerius Katullus



in

einem Auszuge

Lateinisch und Deutsch.

Von

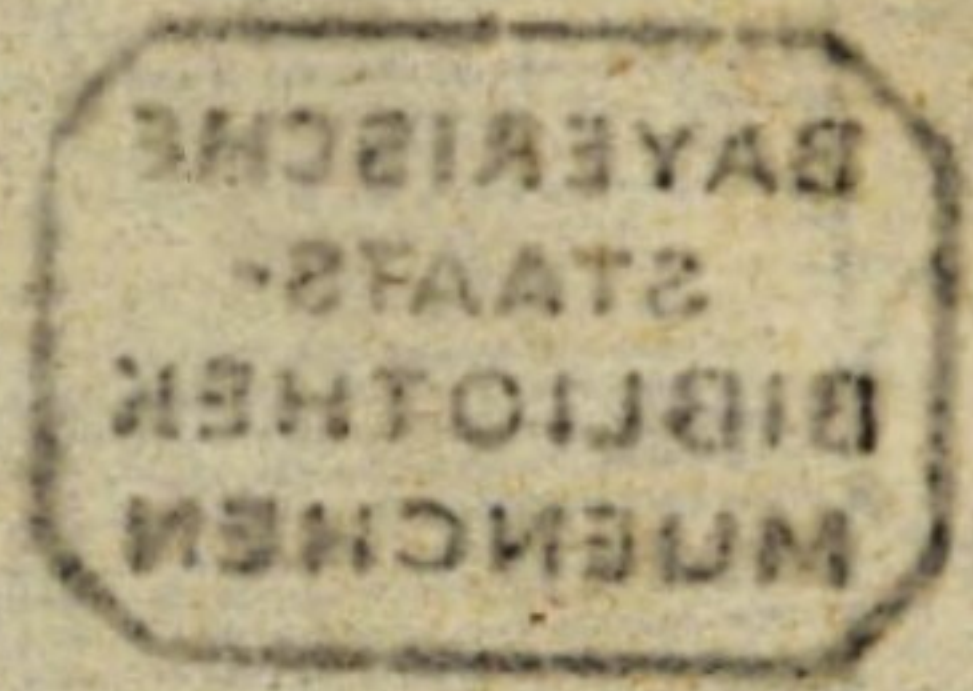
Karl Wilhelm Ramler.

Leipzig, 1793.

Bey Paul Gotthelf Kummer.

Ges. 434

Kajus Valerius Katullus



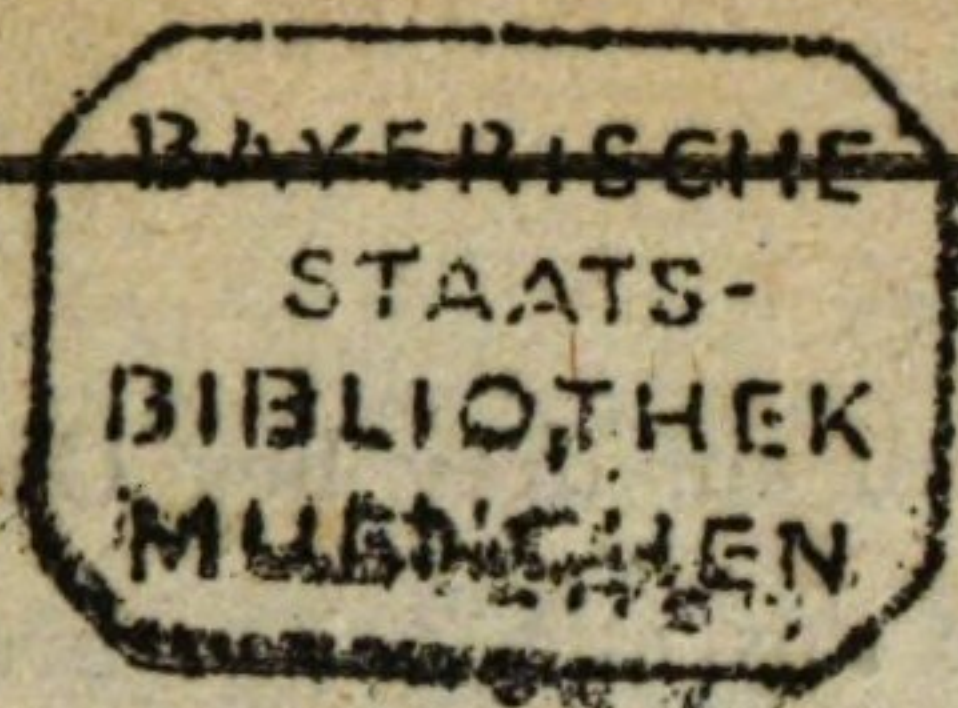
einem Freunde

Leblich und herzlich

Karl Wilhelm Hamper

Leipzig, 1793

Bei Carl Gottschall No. 10



AN DEN KORNELIUS NEPOS.

— — — — —

Wem das lustige neue Büchlein schenken,
Das der lockere Bimsstein glatt gemacht hat⁽¹⁾?
Dir, Kornelius! der du meine Possen
Doch für Etwas zu halten dich nicht schämtest,
Warst du gleich in Italien der Eine,

AD CORNELIUM NEPOTEM.

CARMEN I.

*Quoi dono lepidum novum libellum,
Arida modo punice expolitum?
Corneli, tibi; namque tu solebas
Meas esse aliquid putare nugas,
5 Jam tum, quum ausus es unus Italorum*

(1) Das jetzt geendigt, aufgerollt, glatt und eben gemacht ist.

Welcher kühnlich auf drey bey Gott! gelehrte
Schwere Blätter uns alle Zeiten brachte ⁽²⁾.

Also nimm dirs, so wenig es auch seyn mag.
Und nun, vatergeborne Jungfrau ⁽³⁾, laß es,
Bitt' ich, länger als Ein Jahrhundert leben.

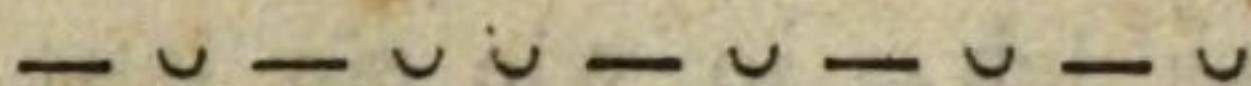
*Omne aevum tribus explicare chartis,
Doctis Jupiter! et laboriosis.
Quare habe tibi, quidquid hoc libelli et
Quaecunque: quod, o patroa ⁽⁴⁾ virgo,
10 Plus uno maneat perenne saeclo.*

(2) Aufser den bekannten Lebensbeschreibungen berühmter Feldherren hatte Nepos noch Chronica in drey Büchern geschrieben, welche verloren gegangen sind.

(5) Minerva, die Göttinn der Wissenschaften, die aus dem Haupte Jupiters entsprungen war.

(4) *Al. patrona; al. patrima.*

AN DEN SPERLING DER LESBIA.



Sperling! süßes Vergnügen meines Mädchens,
Du, mit dem sie zu spielen pflegt, und den sie
In den Busen zu stecken pflegt, und den sie
Mit dem Finger zu scharfen Bissen necket,
Wenn mein reizendes Liebchen, sich die
Schmerzen (¹)
Zu verändeln, ein Zeitvertreibchen suchet,

AD PASSEREM LESBIAE.

CARMEN II.

*Passer, deliciae meae puellae,
Quicum ludere, quem in sinu tenere,
Quoi primum digitum (2) dare adpetenti
Et acres solet incitare morsus,
5 Quum desiderio meo nitenti (3)
Carum nescio quid lubet jocari,*

(1) Ohne Zweifel die Liebeschmerzen. Der Liebhaber hoffet, oder weiß vielmehr gewiß, daß sie eben so sehnlich nach Ihm schmachtet, als er nach Ihr.

(2) i. e. *extremam digiti partem.*

(3) *Nitens desiderium meum, idem quod formosissima cura mea, i. e. pulchra puella mea.*

Bis der Brand in den Adern sich gelegt hat, —
 Könnt' auch ich, so wie sie jetzt, mit dir
 spielen,

Meinen Kummer zu lindern ⁽⁴⁾: ach! das wäre
 Mir behaglicher, als dem schnellen Mädchen
 Das Goldäpfelchen war, das ihr den lange
 Zugebundenen Gürtel endlich lös'te ⁽⁵⁾.

(*Ad* ⁽⁶⁾ *solatiolum sui doloris,*
Credo, ut tum ⁽⁷⁾ *gravis acquiescat ardor,*)
Tecum ludere sicut ipsa possem,
 10 *Et tristes animi levare curas:*
Tam gratum mihi, quam ferunt puellae
Pernici aureolum fuisse malum,
Quod zonam soluit diu ligatam.

(4) Den Liebeskummer. Beide Verliebten konnten jetzt nicht zusammen kommen.

(5) Anstatt zu sagen: Das wäre mir jetzt sehr angenehm, würde der Dichter nicht gesagt haben: Das wäre mir so angenehm, als jener Wettläuferinn der goldene Apfel war, wenn er hiermit nicht auf einen besondern Umstand gezielet hätte. Vielleicht übersandte er der Lesbia mit seinem Gedichtchen zugleich ein Geschenk, worauf Atalanta und Hippomenes abgebildet waren, es sey nun gestickt oder gemahlt, geschnitten oder gemeißelt gewesen.

(6) *Vulgo: ut.*

(7) *Tum: scil. inter jocandum cum passere.*

N Ä N I E
AUF DEN TOD EINES SPERLINGS.

— u — u u — u — u — u

Weint, ihr Grazien und ihr Amoretten,
Und was artiges auf der Welt lebt! meines
Mädchens Sperling ist todt, des Mädchens
Liebling,

Der ihr lieb, wie der Apfel in den Augen,
Und so freundlich, so klug war, und sie kannte,
Wie ein Töchterchen seine Mutter kennet;
Denn er rührte sich nicht von ihrem Schoofse;

LUCTUS IN MORTEM PASSERIS.

CARMEN III.

*Lugete, o Veneres Cupidinesque,
Et quantum est hominum venustiorum!
Passer mortuus est meae puellae,
Passer, deliciae meae puellae,
5 Quem plus illa oculis suis amabat:
Nam mellitus erat, suamque norat
Ipsam ⁽¹⁾ tam bene, quam puella matrem;*

(1) *Suam ipsam, i. e. suam dominam, ut Graeci ἀντὴν dominam dicunt. Al. sua.*

Nein, er trippelte munter auf dem Schoofse
 Hiehin, dahin und dorthin; nickt' ihr immer
 Mit dem niedlichen Köpfchen, piept' ihr immer.
 Ach! nun wandert er jene finstre Strafe,
 Die man ewiglich ⁽²⁾ nicht zurücke wandert.

*Nec sese a gremio illius movebat,
 Sed circumsilens modo huc, modo illuc,
 10 Ad solam dominam usque pipilabat ⁽³⁾.
 Qui nunc it per iter tenebricosum
 Illuc ⁽⁴⁾, unde negant redire quemquam.*

- (2) Das verlängerte Wort ewiglich kömmt noch zuweilen vor. Es ist, wie man sieht, nach den Adverbien gemeiniglich, lediglich, inniglich geformt worden. Noch mehrerer Verlängerungen dieser Art haben sich einige unsrer besten Poeten und Prosaisten bedient. Bey unsern Alten finden wir sie häufig. Opitz, Tscherning und die ältern sagen bedächtiglich, grimmiglich, zorniglich, fleissiglich, heftiglich, ängstiglich von dem Oberdeutschen ängstig. In Wielands Schriften finden wir mächtiglich, züchtiglich, festig-

O! wie fluch' ich dir, finstrer alter Orkus,
 Der du alles, was schön ist, flugs hinabschlingst!
 Uns den Sperling zu nehmen, der so hübsch
 war!

Welch ein Jammer! O Sperling! armer Sperling!

*At vobis male sit, malae tenebrae
 Orci, quae omnia bella devoratis.
 15 Tam bellum mihi passerem abstulistis.
 O factum male! O miselle ⁽⁵⁾ passer!*

lich, brünstiglich, demüthiglich, einfältiglich, andächtiglich; bey drey guten Prosalisten williglich, listiglich, trotziglich. Aristoteles rechnet dergleichen Verlängerungen in der Griechischen Sprache zu einem von den Hülfsmitteln, die Poesie von der Prose zu entfernen. Bey uns sind diese Adverbien in den höhern Dichtungsarten selten.

(3) *Al. pipiabat; alii aliter.*

(4) *Al. illud.*

(5) *Al. vae, pusille.*

Hast gemacht ⁽⁶⁾, daß mein trautes Mädchen
ihre
Lieben Äugelchen sich ganz roth geweint hat.

*Tua ⁽⁷⁾ nunc opera meae puellae
Flendo turgiduli rubent ocelli.*

- (6) Die Fürwörter der Personen ich, du, er, wir, ihr, sie bey den Zeitwörtern auszulassen, ist Kindern gewöhnlich, und schickt sich zu einer kindlich einfältigen Sprache besser, als zu einer ernsthaften. Wenn man aber dergleichen Auslassungen zu sehr häufen wollte, würde man in Gefahr gerathen, anstatt naiv zu sprechen, läppisch zu sprechen.

(7) *Al. vestra; al. cuja.*

AUF SEIN SCHIFFCHEN

NACH VOLLBRACHTEN REISEN.

Ihr lieben Gäste, dieser Segler ⁽¹⁾, den
ihr seht,

Sagt, daß er von den Schiffen das geschwindeste
Gewesen sey. Kein Kiel, so vogelschnell erschofs,
Wär' ihm im Fluge je zuvorgekommen, sey's,
Daß man mit Rudern oder mit dem Segel flog.
Dieß werde, sagt er, nie des grimmen Adria
Gestade läugnen; auch nicht die Cykladischen

DEDICATIO PHASELI.

CARMEN IV.

Phaselus ⁽²⁾ ille, quem videtis, hospites,
Ait fuisse navium celerrimus,
Neque ullius natantis impetum trabis
Nequisse praeterire, sive palmulis
5 *Opus foret volare, sive linteo;*
Et hoc negat minacis Adriatici
Negare litus insulasve Cycladas,

(1) So nennt man die Schiffe, die am schnellsten segeln.

(2) *Phaselus*; *navigium veliferum oblongum, nec adeo magnum.*

Eylande, Rhodus nicht, das rauhe Thracien,
 Propontis und des argen Pontus Busen nicht,
 An dem er, nachmahls Schiffchen, einst behaar-
 ter Wald

Gewesen ist ⁽³⁾, und im Cytorischen Gebirg'
 Oft mit dem lauten Haare brav gesauset hat.
 Dir, Pontisches Amastris, und vor allen dir,
 Bux tragender Cytorus ⁽⁴⁾, war dieß wohl be-
 kannt,

*Rhodumve nobilem, horridamve Thraciam,
 Propontida, trucemve Ponticum sinum,
 10 Ubi iste, post phaselus, antea fuit
 Comata sitva: nam Cytorio in jugo
 Loquente saepe sibilum edidit coma.
 Amastri Pontica, et Cytore buxifer,
 Tibi haec fuisse et esse cognitissima,*

(3) Zu einem Schiffe gehören viele Bäume, welche man also einen kleinen Wald nennen kann.

(4) Cytorus war ein Berg neben einer Seestadt gleiches Namens, welche von Einigen auch Cytorum genannt wird. Amastris war gleichfalls eine Seestadt. Beide waren benachbarte Städte, in Paphlagonien am Pontus Euxinus gelegen.

Und ist's auch noch: als Baum vom edelsten
Geschlecht

Stand er auf deinem Gipfel, taucht' in deinen Sund
Die breiten Füße, trug von dannen seinen Herrn
Durch ungestüme Meere, wo bald rechts, bald links
Der Wind die Stangen wenden hiefs, auch oft
der Hauch

Des Himmels gütig mitten in das Segel blies.
Auch durft' er keiner Gottheit der Gestade ⁽⁵⁾ je
Gelübde thun, vom Anfang seiner Reisen an,

15 *Ait phaselus; ultima ex origine*

Tuo stetisse dicit in cacumine,

Tuo imbuisse palmulas in aequore,

Et inde tot per impotentia freta

Herum tulisse; laeva sive dextera

20 *Vocaret aura, sive utrumque Jupiter*

Simul secundus incidisset in pedem;

Neque ulla vota litoralibus Diis

(5) Die Gottheiten der Gestade sind die Gottheiten des Meeres und der Schifffahrt, deren Tempel mehrentheils nicht weit von den Ufern standen, wo die Schifffleute bequem anlanden und ihre Opfer darbringen konnten.

Bis zu der letzten Fahrt, als er vom Meere her
Den weiten Weg zu diesem klaren Landsee ⁽⁶⁾
nahm.

Doch alles das ist nun vorbey; nun altert er,
Begraben in die tiefste Ruh, und weihet sich
Dir, Kastors Zwillingbrüderchen ⁽⁷⁾, und,
Kastor, dir.

*Sibi esse facta, cum veniret a mare ⁽⁸⁾
Novissimo⁽⁹⁾ hunc ad usque limpidum lacum.
25 Sed haec prius fuere: nunc recondita
Senet quiete, seque dedicat tibi,
Gemelle Castor, et gemelle Castoris.*

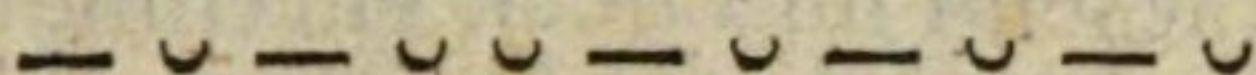
(6) Dem See Benácus, an welchem die Halbinsel Sirmio lag, auf welcher Katull ein Landgut besaß.

(7) Nehmlich Pollux, der seinen Bruder Kastor so lieb hatte, daß er seine eigene Unsterblichkeit mit ihm theilte: denn Pollux allein war Jupiters Sohn, Kastor aber ein Sohn des Tyndarus. Daß diese Zwillingbrüder von den Seefahrenden als Schutzgötter angerufen wurden, kam von einem Umstande her, der sich auf dem Schiffe Argo zugetragen hatte. Es hatten sich nemlich auf ihre Helme die so genannten Schiffsfeuer gesetzt, welches, wie man glaubte, den Argonauten eine glückliche Fahrt verkündigt hatte.

(8) *Al. a mari.*

(9) *Al. novissime.*

A N S E I N M Ä D C H E N .



Lafs uns leben, mein Mädchen, und uns lieben,
 Und der mürrischen Alten Tadel auch nicht
 Eines kupfernen Asses ⁽¹⁾ würdig achten.
 Sieh, die Sonne geht unter und kehrt wieder:
 Wir nur, geht uns das kurze Licht des Lebens
 Unter, schlafen dort Eine lange Nacht durch.

A D L E S B I A M .

C A R M E N V .

*Vivamus, mea Lesbia, atque amemus,
 Rumoresque senum severiorum
 Omnes unius aestimemus assis.
 Soles occidere et redire possunt:
 5 Nobis, quum semel occidit brevis lux,
 Nox est perpetua una dormienda.*

(1) Keines Vierlings würdig. Im Deutschen bedienen wir uns sonst bey solcher Gelegenheit anderer kleinen Münzsorten, dergleichen sind Dreyer, Pfennig, Häller, Deut, Fledermaus, u. a. m.

Gieb mir tausend und hundert tausend Küsse;
 Noch ein Tausend und noch ein Hunderttausend;
 Wieder tausend und wieder hundert tausend.

Sind viel Tausend geküßt, dann mischen wir
 sie

Durcheinander, daß keins die Zahl mehr wisse,
 Und kein Neider ein böses Stück uns spiele ⁽²⁾,
 Wenn er weiß, daß der Küsse so gar viel sind.

AN

Da mi basia mille, deinde centum,

Dein mille altera, dein secunda centum,

Dein usque altera mille, deinde centum:

10 *Dein, quum millia multa fecerimus,*

Conturbabimus illa, ne sciamus,

Aut ne quis malus invidere possit,

Quum tantum sciat esse basiorum.

AD

(2) Bezieht sich auf den Volksglauben, daß man gewisse Dinge nicht zählen müsse, damit ihnen die Hexen und Zauberer nichts anthun können.

A N D I E L E S B I A.

— — — — —

Sagen soll ich, wie viele deiner Küsse,
Liebste Lesbia, mir einmahl genug sind? —

So viel Libyen Körner heißen Sandes
In dem Benzoe tragenden Cyrene ⁽¹⁾

A D L E S B I A M.

CARMEN VII.

Quaeris, quot mihi basiationes

Tuae, Lesbia, sint satis superque?

Quam magnus numerus Libyssae arenae

Laserpitiferis jacet Cyrenis

- (1) Cyrene, eine berühmte Stadt in Libyen, die besonders durch die philosophische Sekte berühmt geworden ist, die von ihr den Namen führet. Aus ihr war Aristippus gebürtig, der Stifter der Cyrenäischen Sekte, und seine gelehrte Tochter Arete; ferner Eratosthenes, Karneades, Apollonius und der Poet Kalimachus, dessen Gedicht auf das Haupthaar der Berenice Katullus übersetzt hat.

Das Beywort Benzoe tragend, (*laserpitifer*,) welches unser Dichter der Cyrenäischen Landschaft gege-

Zwischen Ammons Orakel ⁽²⁾ und des alten5 *Oraculum Jovis inter aestuosi*

ben hat, ist keine Prahlerey mit Schulgelehrsamkeit, sondern eine ganz gewöhnliche Benennung: eben so wie man nach dem Weihrauch einen Theil Arabiens das weihrauchreiche Arabien nennt. Auch führet Strabo in seiner Erdbeschreibung allemahl die Gegenden Libyens an, wo dieses Laserpitium oder Silphium wächst: ein Harz, welches er den Cyrenäischen Saft nennt. Im Deutschen führt es den Namen Asant, und eine Art desselben wird wohlriechender Asant oder Benzoe genannt. Siehe den ersten Theil des neuen Schauplatzes der Natur unter dem Artikel Asant.

- (2) Der Tempel in Libyen, worin die Priester des Jupiter Ammon Orakel ertheilten, war bey den Alten seit Perseûs und Herkules Zeiten berühmt gewesen. Alexander besuchte ihn, mit Gefahr in den unerträglich heißen Sandwüsten sammt seinem Heere vor Hitze zu verschmachten. Eine gelehrte Untersuchung, ob nicht dieser allgemein bekannte Tempel anfangs im Meere gelegen habe, so daß man zu Schiffe dahin gelangen können; oder ob man von je her einen so beschwerlichen Weg habe nehmen müssen, finden wir im ersten Buche des Strabo, welcher aus dem Eratosthenes anführt, daß man auf dem langen Wege zu

Battus heiligem Grabeshügel aufweis't ⁽³⁾;
 So viel Sterne bey stummer Nacht am Himmel
 Auf der Menschen verstohlene Liebe blicken ⁽⁴⁾,

*Et Batti veteris sacrum sepulcrum;
 Aut quam sidera multa, quum tacet nox,
 Furtivos hominum vident amores:*

diesem Orakel tief im Sande eine ungeheure Menge Muscheln und Salz und so gar Schiffstrümmer fand.

(3) Battus, von welchem die Cyrenäer auch Battiaden genannt werden, war der Erbauer der Stadt Cyrene. Katull nennt ihn den alten Battus, weil nach ihm noch mehrere seines Namens über die Cyrenäer geherrscht haben: wie aus dem Götterspruch erhellet, welchen Herodotus anführt, worin Vieren, die Battus, und Vieren, die Arcesilaus heißen, die Herrschaft über Cyrene versprochen wird.

Dafs Katull die sandige Gegend zwischen dem Grabe des Battus und dem Orakel oder vielmehr dem Tempel des Jupiter Ammon mit einer so grofsen Genauigkeit bestimmt, als ob er mit seiner Lesbia dort wäre, macht den Einfall von dem Zählen der Küsse noch scherzhafter.

(4) Anstatt des alten und bekannten Ausdrucks: so viel Sterne am Himmel sind, giebt der Dichter dem Ge-

So viel Küsse, von dir geküset, möchten
 Deinem trunknen Katull einmahl genug seyn;
 So viel, dafs sie kein Laurer zählen könnte,
 Keine schädliche Zunge sie behexen ⁽⁵⁾:

Tam te basia multa basiare
10 Vesano satis et super Catullo est;
Quae nec pernumerare curiosi
Possint, nec mala fascinare lingua.

danken dadurch eine neue und anmuthige Wendung,
 dafs er den Sternen eine Verrichtung zuschreibt, die
 sich zur Absicht seines Gedichtes vortrefflich schickt.
 Auch ist es eine gewöhnliche Vorstellung der Dichter,
 dem Himmel so viel Augen zuzuschreiben, als er
 Sterne hat. Der Himmel wacht mit tausend Augen:
 sagt einer unserer Poeten; und Plato ruft aus: O!
 wäre ich doch der Himmel, dafs ich dich mit vielen
 Augen ansehen könnte!

(5) Der Dichter bedient sich nochmahls der abergläubi-
 schen Sage des Volkes, dafs man gewisse Dinge nicht
 zählen müsse: weil sonst die Zauberer, wenn sie die
 Zahl erführen, diesen Dingen Schaden thun könnten.
 Ein ähnlicher Aberglaube bey den Römern war, dafs
 man die Nahmen der Schutzgötter einer Stadt heim-
 lich halten müsse, damit die Feinde sie nicht bey
 Nahmen aus der Stadt wegrufen könnten.

ABSCHIED VON DER GELIEBTEN.

Katullchen ⁽¹⁾! armer Freund! werd' endlich
klüger,

Und was zusehends hin ist, laß dahin seyn.

Wohl ehmahls flossen dir die Tage heiter,

Als du noch gingst, wohin das Mädchen winkte,

Geliebt von uns, wie keine je geliebt ward.

A D S E I P S U M.

CARMEN VIII.

— — | — — | — — | — — | — — | — —
— — | — — | — — | — — | — — | — —

Miser Catulle, desinas ineptire,

Et quod vides perisse, perditum ducas.

Fulsere quondam candidi tibi soles,

Quum ventitabas, quo puella ducebat,

5 *Amata nobis, quantum amabitur nulla.*

- (1) Der Name Katullus hatte bey den Römern etwas Spielendes an sich, denn er klingt wie der zweyte Grad ihrer Verkleinerung: *catus, catulus, catullus*. Im Deutschen hat man dieses durch unsere gewöhnliche Verkleinerungsfylbe zu erreichen gesucht: eine Manier, die dem Katull selbst nicht fremde ist, indem er seinen Freund Veranius Veraniolus nennt.

Da gab es mancherley der Tändeleyen,
Die dir behagten, ihr nicht mißbehagten.
Da wahrlich! flossen dir die Tage heiter.
Nun weigert sich das Ding: nun zwing' auch
du dich;
Verfolge nicht was läuft, und thu nicht kläglich.
Halt aus, halt eigensinnig aus, sey standhaft.
Nun, Mädchen, lebe wohl! Katull ist standhaft.
Sucht dich nicht, auf, beschwert dich nicht mit
Bitten.

*Ibi illa multa tam jocosa fiebant,
Quae tu volebas, nec puella nolebat.
Fulsere vere candidi tibi soles.
Nunc jam illa non volt, tu quoque impotens
ne sis ⁽²⁾,
10 Nec quae fugit sectare, nec miser vive;
Sed obstinata mente perfer, obdura.
Vale, puella: jam Catullus obdurat.
Nec te requiret, nec rogabit invitam.*

(2) *Vulgo: tu quoque impote. Al. tu quoque, impotens; noli. Al. tu quoque impotens esto.*

Ha! das wird weh thun, wenn wir nichts
mehr bitten!

Denk', Arge, welch ein Leben auf dich wartet.
Wer wird nun zu dir eingehn? wem du schön
seyn?

Wen lieben? wessen Mädchen dich nun nennen?

Wen küssen? wem die Lippchen wiederbeißen?

Katullchen, aber du halt aus! sey standhaft!

At tu dolebis, quum rogaberis nulla.

15 *Scelesta! rere* ⁽³⁾, *quae tibi manet vita.*

Quis nunc te adibit? quoi videberis bella?

Quem nunc amabis? cujus esse diceris?

Quem basiabis? quoi labella mordebis?

At tu, Catulle, obstinatus ⁽⁴⁾ *obdura.*

(3) *Al. Cum rogaberis nullam, Scelesta, noctem. Al.*
nulla, Scelesta, nocte. Al. nulli, Scelesta, noctem.

(4) *Al. destinatus, i. e. ex destinato agens.*

A N D E N V E R A N I U S.

— u — u — u — u — u

Mein Veranius, unter hundert tausend
Lieben Freunden von allen mir der liebste!

Bist du wieder bey deinen Hauspenaten ⁽¹⁾,
Herzensbrüdern und guten alten Mutter?

Ja, du bist es. O freudenvolle Botschaft.

Unverletzt ⁽²⁾ dich zu sehn! zu hören, was du

A D V E R A N I U M.

CARMEN IX.

Verani ⁽³⁾, *omnibus e meis amicis*

Antistans mihi millibus trecentis!

Venistine domum ad tuos penates,

Fratresque unanimos anumque matrem?

5 *Venisti. O mihi nuntii beati!*

Visam te incolumem, audiamque Iberum

(1) Eigentlich waren die Penaten Schutzgötter ganzer Städte, und die Laren Schutzgötter einzelner Häuser: jene werden aber oft anstatt dieser gesetzt.

(2) Er kam aus dem Spanischen Feldzuge zurück,

(3) *Al. Veranni. Vid. Macrob. Saturnal. ubi bis simplici litera n scribitur.*

Von Iberischen Völkern, Städten, Sitten
 Uns erzählst! mich an deinen Hals zu klammern!
 Dir die Augen ⁽⁴⁾, den süßen Mund zu küssen!
 Sagt, ihr glücklichsten aller Menschenkinder,
 Wer kann glücklicher seyn, als ich? wer
 froher ⁽⁵⁾?

*Narrantem loca, facta, nationes,
 Ut mos est tuus; adplicansque collum
 Jucundum os oculosque suaviabor.*

10 *O quantum est hominum beatiorum,
 Quid me laetius est beatiusve?*

(4) Wenn wir die Augen küssen, sagt Plinius, so scheint es, als ob wir die Seele selbst berührten. Naturgesch. XI. 13. Und Cicero schreibt an den Tiro: Am Ende des Monaths werde ich euch sehen, und dir die Augen zerküssen, sollte ich dich auch mitten auf dem Markte antreffen.

(5) Es ist unmöglich, seine Freude inniger auszudrücken, als Katull in diesem kleinen Gedichte gethan hat.

AN

DEN AURELIUS UND FURIUS.

Mein Aurel und Furius, — ihr Gefährten
 Eures Freundes, ging' er auch bis zum Ganges,
 Ging' er ans Eoische Meer ⁽¹⁾, das fernher
 Brausend den Strand peitscht;

AD FURIUM ET AURELIUM.

CARMEN XI.

*Furi et Aureli, comites Catulli,**Sive in extremos penetrabit Indos,**Litus ut ⁽²⁾ longe resonante Eoa**Tunditur unda;*

(1) An den Ocean, der Asien auf der östlichen Seite umgiebt.

(2) *Ut pro ubi. V. Carm. XVII. 10. Virg. Aen. V. 329. Inde passim utcunque pro ubicunque.*

Zum erhitzten Araber, dem Hirkaner,
 Sacer, oder köcherbehangnen Parther,
 Oder, wo der Nilgott mit siebenfachem
 Strome das Meer färbt;
 Oder überstieg' er die hohen Alpen,
 Cäsars Ehrenmähler, den Rhein zu sehen,
 Und der wilden äußersten Britten Eyland ⁽³⁾:
 Die ihr dieß alles,

5 *Sive in Hircanos, Arabasque molles,*

Seu Sacos, sagittiferosque Parthos,

Sive, qua ⁽⁴⁾ septemgeminus colorat

Aequora Nilus;

Sive trans altas gradietur Alpes,

10 *Caesaris visens monumenta magni,*

Gallicum Rhenum, horribilesque ulti-

mosque Britannos:

(3) Diese Verse, welche Cäsars Lob zu enthalten schei-
 nen, verdienen näher geprüft zu werden. Als Cäsar
 über den Rhein in Deutschland eindringen wollte,
 bauete er eine der merkwürdigsten Brücken über den
 Strom; ging, nachdem er wenig wider die Deutschen
 ausgerichtet hatte, nach achtzehn Tagen wieder zu-

Und was sonst der Himmlischen Wille fügte,
 Mit mir zu bestehen nicht säumen würdet: —
 Saget meinem Mädchen ein Paar nicht allzu
 Freundliche Worte.

*Omnia haec, quaecunque feret voluntas
 Caelitum, tentare simul parati,*

15 *Pauca nunciate meae puellae*

Non bona dicta:

rück, warf die Brücke hinter sich ab, und zeigte den Römern fast nicht mehr, als dafs er weiter ins Land gedrungen sey, als seine Vorgänger.

Was die ehrgeizige und unnütze Überfahrt nach Britannien betrifft, so kehrte er von dannen, nachdem er einige Örter verbrannt hatte, nach Gallien zurück; und ob er gleich das Jahr darauf abermahls hinüber setzte, so sagt doch Tacitus von dieser ganzen Unternehmung nicht mehr, als dafs der vergötterte Julius den Nachfolgern Britannien mehr gezeigt, als überliefert habe. Es scheint also das Lob des Katullus hier mehr ironisch, als ernstlich gemeint zu seyn: denn am Rhein war das bewundernswürdige Gebäude seiner Brücke nicht mehr zu sehen, und in Britannien sah man von seiner Unternehmung mehr nicht, als einige Brandstellen.

Sie mag glücklich leben mit ihren Buhlern,
 Deren sie drey hundert zugleich am Seil führt,
 Keinen liebt, nur allen das Eingeweid' im
 Leibe zerreisset ⁽⁵⁾;

*Cum suis vivat valeatque moechis,
 Quos simul complexa tenet trecentos,
 Nullum amans vere, sed identidem omnium
 Ilia rumpens;*

20

In vier andern Gedichten verspottet ihn der Dichter ganz offenbar. Der gelehrte und edelmüthige Cäsar rächte sich aber an dem Sohne seines Gastfreundes so wenig, daß er ihm, nach dem Berichte des Suetonius, bloß zu verstehen gab, er wäre durch seine Verse auf den Mamurra auf immer gebrandmarkt worden, und als es Katullus einiger Mafsen gut zu machen suchte, ihn noch an eben demselben Tage zur Tafel lud, und mit seinem Vater in eben der Gastfreundschaft fortlebte, die er bisher mit ihm unterhalten hatte.

(4) *Al. Sive quae.*

(5) Eine ausgelernte Buhlschwester, die bald diesen, bald jenen vorzuziehen scheint, die Liebhaber auf einander eifersüchtig zu machen, damit ein jeder sich beeifere, den Vorzug zu verdienen.

Soll auf meine Liebe nicht ferner hoffen,
 Die durch ihre Schuld nun auf einmahl hinsinkt,
 Gleich dem Frühlingsblümchen am Saum der
 Wiese,
 Wenn es der Pflug knickt ⁽⁶⁾.

*Nec meum respectet, ut ante ⁽⁷⁾, amorem,
 Qui illius culpa cecidit, velut prati
 Ultimi flos, praetereunte postquam
 Fractus ⁽⁸⁾ aratro est.*

(6) Dieses Gedicht gefällt besonders wegen der Ueberraschung, die der naiveste unter den Dichtern anbringt. Er nimmt eine ganz sonderbare Wendung, einem Mädchen den Kauf aufzusagen. Zwëy Freunde, die ihn durch feindliche und durch unbekannte Länder in Asien, in Afrika, in Europa begleiten würden, werden gleichsam als Botschafter zu ihr gesandt, ihr zu sagen, daß sie sich auf seine Liebe nicht mehr Hoffnung zu machen habe.

(7) *Al. nec meum spectet, velut ante; al. speret, velut ante.*

(8) *Al. Tactus; Vossius ex conjectura: stratus.*

A N D E N A S I N I U S.

Marruciner Asinius (1)! du brauchest
Deine Linke nicht fein bey Trinkgelagen:

A D A S I N I U M.

CARMEN XII.

Marrucine Asini, manu sinistra

Non belle uteris in joco atque vino:

(1) Die Marruciner wohnten in Italien unweit des Adriatischen Meeres; ihre Hauptstadt war Teate, ihre Nachbarn die Marser, Peligner, Vestiner, Frentaner.

Die Familie dieses Asinius, und folglich auch des verehrungswürdigen Asinius Pollio, stammte von den Marrucinern her. Katull will also sagen: Asinius, der du ein Marruciner bist, (von einem tapfern und bidern Volke abstammst,) wie kannst du doch so tückisch und unehrlich seyn?

Von den Marrucinern und den oben gedachten Völkerschaften sagt Strabo: »Diese Völker sind nicht »zahlreich, aber desto tapferer, so daß die Römer »ihre Streitbarkeit auf eine dreyfache Art empfunden »haben: einmahl, da sie Krieg mit ihnen führten; »hernach, da diese Völker mit ihnen verbündet wa-

Unachtsamen entwendest du die Tüchlein ⁽²⁾.
Hältst du dieses für Spafs? Ein Gauch ⁽³⁾ nur
weifs nicht,

Wie

Tollis lintea negligentiorum.

Hoc salsum esse putas? Fugit te, inepte,

Quam

»ren; und zuletzt, als sie den grofsen Krieg erreg-
»ten, der unter dem Nahmen des Marsischen be-
»kannt ist.« Hierauf redet er von den Ursachen die-
ses Krieges, und schliesst mit folgenden Worten:
»Sie setzten ihren Krieg zwey ganze Jahre fort, bis
»sie endlich das Römische Bürgerrecht erhielten, wes-
»wegen sie so eifrig gestritten hatten.« Erdbe-
schreib. 5. IV. 3. Von den Marrucinern insbe-
sondere sagt Cicero: (Philipp. VII. 9.) »Eine eh-
»renvolle Antwort mufs man den Marrucinern geben,
»welche diejenigen, die sich dem Kriegesdienst ent-
»zogen hatten, mit öffentlicher Schande zu belegen
»nicht Anstand genommen haben.« Und Silius Itali-
kus läfst den Hannibal auf keinen geringern los gehen,
als auf den Herius, von dem edeln Marrucinischen
Geschlechte.

— — *Herium, cui nobile nomen*

Marrucina domus clarumque Teate ferebat.

Dieses hat man darum anführen müssen, weil einige
Ausleger das Wort Marruciner für eine Art von
Schimpfwort gehalten haben.

Wie gar schmutzig das ist und ungesittet.
 Willst du mir es nicht glauben, glaub' es deinem
 Bruder Pollio ⁽⁵⁾, der für deinen Diebstahl
 Gern ein baares Talent ⁽⁶⁾ bezahlte: denn der
 Ist ein artiger, der ein feiner Jüngling.
 Nun erwarte der Hendekasyllaben ⁽⁷⁾

5 *Quam vesordida* ⁽⁴⁾ *res et invenusta est.*
Non credis mihi, crede Pollioni
Fratri, qui tua furta vel talento
Mutari ⁽⁸⁾ *velit: est enim leporum*
Differtus ⁽⁹⁾ *puer ac facetiarum.*

• 10 *Quare aut hendecasyllabos trecentos*

(2) Von einer ähnlichen Dieberey redet Martial im neun und zwanzigsten Sinngedicht des zwölften Buches.

(3) Ein Gauch, ein Narr. Von diesem Altdeutschen Worte sehe man Adelungs Wörterbuch.

(4) *Vulgo: quamvis sordida. Vesordida, ut vegrandis, vepallidus. Particula ve auget interdum significationem. Vid. Gell. V. 12.*

(5) Dieser Asinius Pollio ist in der Folge durch seine Schriften, durch seine verwalteten Ämter und durch die Freundschaft des Augustus berühmt geworden, vornehmlich aber dadurch, daß ihn Virgil und Horaz besungen haben.

(6) Den Diebstahl ungeschehen zu machen, würde er gern ein Talent darum geben. Ein Attisches Talent

Zu dreyhundert, oder gieb mein Tuch mir
 Wieder. Nicht als ein Ding von hohem Preise
 Daurt michs; nein, als ein Freundesangedenken.
 Denn Veranius und Fabullus sandten
 Die Sätabischen Leinentücher ⁽¹⁰⁾ jüngst mir
 Aus Iberien. Sollt' ich die nicht lieben,
 Wie mein liebes Veranchen und Fabullchen?

Expecta, aut mihi linteum remitte.

Quod me non movet aestimatione:

Verum est mnemosynon mei sodalis.

Nam sudaria Saetaba ex Iberis ⁽¹¹⁾

15 *Miserunt mihi muneri Fabullus*

Et Veranius. Haec amem necesse est,

Ut Veraniolum meum et Fabullum.

betrug nach unserm Gelde ungefähr neun hundert
 Thaler.

(7) Hendekasyllaben, elfsyllbige oder fünffüßige trochäisch-
 daktylische Verse, worin Katull dieses Gedicht und
 seine meisten übrigen geschrieben hat.

(8) *Al. mulctari vel multari.*

(9) *Al. disertus.*

(10) Sätabis, jetzt Xativa, eine Stadt in Spanien, deren
 feiner Leinwand Plinius den ersten Rang giebt.

Naturgesch. XIX. 1.

(11) *Al. Saetabe ex Ibero.*

A N D E N F A B U L L U S.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Herrlich sollst du, Fabull, in wenig Tagen,
 Mit der Hülfe der Götter, bey mir schmausen:
 Wenn du deinem Katull ein gutes Nachtmahl
 Mitbringst, auch ein Blondinchen ⁽¹⁾, und ein
 Fäfschen

Wein, und Witz und ein fröhliches Gelächter.
 Wenn du, Trauter, diefs alles mitbringst, sollst du
 Herrlich schmausen ⁽²⁾: denn dein Katull hat leider!

A D F A B U L L U M.

CARMEN XIII.

*Coenabis bene, mi Fabulle, apud me
 Paucis, si tibi Dī favent ⁽³⁾, diebus:
 Si tecum attuleris bonam atque magnam
 Coenam, non sine candida puella,
 5 Et vino et sale et omnibus cachinnis.
 Haec si, inquam, attuleris, venuste noster ⁽⁴⁾,
 Coenabis bene: nam tui Catulli*

(1) Eine schöne Citherfängerinn, dergleichen zu den Gastmahlen gehohlt wurden.

(2) Ein ähnlicher Scherz ist in folgender Erzählung ange-

Nichts im Beutel, als Spinnewebe. Baare
 Freundschaft sollst du dafür zurückbekommen,
 Und was lieblicher ist und ausgekernter,
 Einen Balsam, den meinem Mädchen neulich
 Die Kupidchen und Charitinnchen schenkten.
 Wenn du diesen nur einmahl riechst, so wirst du
 Rufen: Macht mich doch ganz zur Nas', ihr
 Götter ⁽⁵⁾!

Plenus sacculus est aranearum.

Sed contra accipies meros ⁽⁶⁾ amores,

10 *Seu quid suavius elegantiusve est:*

Nam unguentum dabo, quod meae puellae

Donarunt Veneres Cupidinesque:

Quod tu cum olfacies, Deos rogabis,

Totum ut te faciant, Fabulle, nasum.

bracht, welche nach Art der Scherzreden des Hierokles erfunden ist. »Ein Litteratus wollte seinen
 »Nachbar einmahl bewirthen, und sagte: Lieber Herr
 »Nachbar, kommen Sie doch heute zu mir in mein
 »Haus, und speisen Sie mit mir. Wenn Sie selbst
 »gutes Essen schicken, so sollen Sie nichts weiter
 »bezahlen, als den Wein.«

(3) *Vossius favint pro faverint.*

(4) *Al. Fabulle noster.*

(5) Der Wunsch, ganz Auge oder ganz Ohr zu seyn, ist nicht so neu, als der lustige Wunsch, ganz zur Nase zu werden.

(6) *Al. meos.*

A N D E N K A L V U S L I C I N I U S .

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Wenn du, Freund, mir nicht lieber als mein
 Auge
 Wärest, so würd' ich für dein Geschenk dich
 hassen,

Mit Vatinischem Hasse ⁽¹⁾ hassen. Bester
 Kalvus, sage mir nur, was that, was sprach ich,

A D C A L V U M L I C I N I U M .

C A R M E N X I V .

*Ni te plus oculis meis amarem,
 Jucundissime Calve, munere isto
 Odissem te odio Vatiniano.
 Nam quid feci ego, quidve sum locutus,*

- (1) Dieser Vatinius war besonders ein geschworener Feind des Cicero, der hievon an seinen Bruder Quintus schreibt: »Ich verschlucke den Haß des Vatinius nicht nur, ich verdaue ihn auch.« Er war vom Cicero so abgeschildert worden, daß ihn jedermann tödtlich hafte: so daß, als er einst ein Fechterspiel gab, er von einigen aus dem Volk mit Steinen geworfen und genöthigt ward, von den Ädilen den Befehl auszuwirken, daß man künftig auf die Kampf-

Dafs du ganz mit Poeten mich zu Grunde
 Richtest? Strafe der Himmel den Klienten,
 Der dir alle die Sünder zugesandt hat!

Doch ich merke, dir gab diefs neue dicke
 Jahrgeschenk der gelehrte Sulla ⁽²⁾. Nun dann

5 *Cur me tot male perderes poetis?*

Isti Dī mala multa dent clienti,

Qui tantum tibi misit impiorum.

Quod si, ut suspicor, hoc novum ac re-
fertum

Munus dat tibi Sulla litterator;

bühne nur mit Äpfeln werfen dürfe. Makrobius erzählt hiebey folgende Anekdote: »Der Redner Kas- cellius ward gefragt, ob man die Frucht des Pinien- baums« (eine Frucht, die oft so groß wird, als ein Kinderkopf) »wohl einen Apfel nennen könnte; er »antwortete: Wenn du sie auf den Vatinius werfen »willst, ist sie ein Apfel.« *Saturnal.* II. 6.

(2) Einige glauben, Katull verstehe hier einen Lehrmei- ster in den schönen Wissenschaften: allein die Rö- mer gebrauchten das Wort *litterator* (Grammatiker, Lehrer der Litteratur) oft anstatt *litteratus* oder Ge-lehrter überhaupt: weil dieses letztere Wort, wie Matthias Gesner bemerkt, zweydeutig zu werden an- fing, indem es auch von einem Sklaven gebraucht

Mag es gut seyn; dann freu' ich mich von
Herzen,

Dafs dir deine Bemühung etwas einbringt⁽³⁾. —
Grofse Götter! ein gräuliches verdammtes
Buch! Diefs deinem Katull zu senden, dafs er
Noch an eben dem Tage Todes sterbe,

10 *Non est mī male, sed bene ac beate,
Quod non dispereunt tui labores.
Dē magni! horribilem et sacrum libellum,
Quem tu scilicet ad tuum Catullum
Misti, continuo ut die periret,*

ward, der vor der Stirn mit einem Buchstaben be-
zeichnet war,

- (3) Scheint ein Spott zu seyn. Der alte Diktator Sulla kann die schlechtesten Poeten aus seiner Bibliothek ausgemustert und dem jungen Kalvus geschenkt haben, der gleichfalls ein Poet war: wenn es nemlich eben derselbe Kalvus Licinius ist, der mit unserm Dichter einst in die Wette Verse gemacht hatte, wie Katull im funfzigsten Gedicht erzählte. Sulla scherzte gern auf diese Art. Einst liefs er, wie wir aus dem Cicero wissen, einem schlechten Poeten, der ein Gedicht auf ihn gemacht hatte, eine Belohnung reichen, aber unter der Bedingung, dafs er künftig nicht das geringste mehr schreiben sollte.

An dem schönen Saturnustage! Warte,
 Schalk! das soll dir nicht ungenossen hingehn:
 Denn nun lauf' ich, so bald es tagt, in alle
 Laden; raffe da Cäsier, Aquiner,
 Den Suffenus, und alles Gift zusammen,
 Und beschenke mit dieser Pest dich wieder.
 Fort indessen von hier! geht hin, von wannen
 Der unselige Fuß euch hertrug, unsrer
 Zeiten Auswurf, abscheuliche Poeten!

15 *Saturnalibus, optimo dierum,*
Non, non hoc tibi, salse, sic abibit;
Nam si luxerit, ad librariorum
Curram scrinia: Caesios, Aquinos,
Suffenum, omnia colligam venena,
 20 *Ac te his suppliciis remunerabor.*
Vos hinc interea valete, abite
Illuc, unde malum pedem tulistis,
Saecli incommoda, pessimi poetae.

AN

DIE VÄTERLICHE PFLANZSTADT.

Beste Pflanzstadt ⁽¹⁾! du gäbst auf deiner
 hölzernen Brücke
 Gern ein Spielchen ⁽²⁾, und hast auch die
 Springer schon in Bereitschaft;

A D C O L O N I A M.

CARMEN XVII.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — — ∪ — ∪ ∪ — ∪
 — — — — — ∪ ∪ — — —

O colonia, quae cupis ponte ludere
 ligneo ⁽³⁾,

Et salire paratum habes, sed vereris
inepta

- (1) Dafs Verona, Katulls Vaterstadt, die Ehre gehabt hat, eine Römische Pflanzstadt genannt zu werden, sehen wir aus dem Tacitus: »Verona kam ihnen als der »beste Platz vor, weil es in einer grofsen Ebene lag, »worauf die Reiterey fechten konnte: denn in dieser »bestand ihre gröfste Stärke; und dem Vitellius eine »Pflanzstadt mit einer starken Besatzung wegzunehmen, schien ihnen vortheilhaft und rühmlich.« Geschichte, III. 8.

Traust nur den Schenkeln der wankenden
 Brücke nicht; fürchtest, sie stürze
 Ohne Rückkehr herab und senke sich tief in
 den Sumpf ein.

Möge dir doch nach Wunsch und Willen dein
 Brücklein so fest stehn,
 Dafs ihm selbst der Salier heilige Sprünge
 nicht schaden (4):

Crura ponticuli adsulitantis (5), *irred-
 vivus* (6)

*Ne supinus eat cavaque in palude re-
 cumbat.*

5 *Sic tibi bonus ex tua pons libidine fiat,
 In quo vel Salisubsulis sacra suscipian-
 tur* (7):

(2) Dafs man die Gaukler auf den Brücken ihr Spiel trei-
 ben liefs, war ein alter Gebrauch, den man, nach
 dem Zeugniß der Reisenden, noch im Pisanischen
 und Venetianischen beybehält.

(3) *Versus hypermeter, cujus ultimam syllabam prima
 versus sequentis elidit. Al. longo.*

(4) Die Salier waren Priester des Mars, die gepanzert
 und mit besonders geformten Schilden bewaffnet,

Wenn du mir nur dieß einzige lustige Stück-
 chen erlaubest,
 Einen gewissen Landsmann ⁽⁸⁾ von deiner
 hölzernen Brücke
 Über Hals und Kopf in den Schlamm hinun-
 ter zu stoßen,

*Munus hoc mihi maximi da, colonia,
 risus:*

*Quendam municipem meum de tuo volo
 ponte*

*Ire praecipitem in lutum per caputque
 pedesque;*

hüpfende pantomimische Tänze aufführten, und dazu
 Lieder abfangen, die man zu Katulls Zeiten kaum
 mehr verstand. Sie waren vom Könige Numa einge-
 setzt worden.

(5) *Al. ex sulcis tantis; al. ex conject. asculis stantis.*

(6) *Al. ex conj. irrecidivus.*

(7) *Al. Salisubsuli sacra suscipiunto. Al. Salii ipsulis
 sacra suscipiunto; al. Saliaribus sacra suscipiantur.*

Der Dichter mag das Wort *Salisubsuli* (i. e. *Salii
 subsultantes, subsitientes*) aus der Sprache des Volks
 entlehnt haben, welches dergleichen Spottwörter zu
 erfinden pflegt. Den Tiberius nannten, wie Sueto-
 nius erzählt, die Soldaten wegen seines unmäßigen
 Weintrinkens spottweise *Biberius*.

In der Gegend, wo des ganzen Sees, des
ganzen

Faulen Sumpfes tiefster und morastigster
Schlund ist.

Denn er ist ein alberner Tropf, nicht so
klug, als ein Knabe

Von zwey Jahren, der auf des Väterchens
schaukelndem Arm schläft.

10 *Verum totius ut* (9) *lacus putidaeque pa-*
ludis

Lividissima maximeque est profunda vo-
rago.

Insulsissimus est homo, nec sapit pueri
instar

Bimuli, tremula patris dormientis in
ulna.

- (8) Aus diesem Worte (im Lateinischen *municipem*) schliefst man nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß Katull unter dem Worte *colonia* keine besondere Stadt dieses Namens, sondern seine eigene Vaterstadt Verona verstanden habe. Muretus meint, es wäre ein Städtchen bey Verona gewesen. Andre Philologen glauben, er habe *Novum Comum* gemeint, wohin Cäsar vor kurzem eine Kolonie abgeführt hatte.

Ihm ist ein Mädchen vermählt von der aller-
frischesten Blüthe;

Ach! ein Mädchen, niedlicher, als das zar-
teste Rehchen,

Und in Acht zu nehmen, wie das schwär-
zeste Träubchen ⁽¹⁰⁾:

Die nun läßt er nach Herzens Lust tändeln,
giebt nicht ein Haar drum;

Rückt sich nicht, rührt sich nicht; liegt, wie
der in Ligurius Graben ⁽¹¹⁾

*Quoi cum sit viridissimo nupta flore
puella,*

15 *Et ⁽¹²⁾ puella tenellulo delicatior haedo,*

Adservanda nigerrimis diligentius uvis:

*Ludere hanc sinit, ut lubet, nec pili
facit uni,*

Nec se sublevat ex sua parte; sed velut alnus

(9) *Ut pro ubi; inde; utcunque pro ubicunque.*

(10) Eine reife Traube muß man desto sorgfältiger in Acht nehmen, je mehr sie den Nachstellungen unterworfen ist. Wespen und Vögel schwärmen um sie herum; jeder Vorübergehende wünschet sie zu brechen.

(11) Warum erwähnt Katull gerade eines so bestimmten

Von der Axt daniedergehauene Erlenbaum
daliegt;

Merkt von allem so viel, als ob sie nicht in
der Welt sey;

Ist die leibhaftige Dummheit; sieht nicht und
hört nicht, und weiß nicht,

Wer er selbst ist, weiß nicht, ob er lebt,
ob er nicht lebt.

*In fossa Liguri⁽¹³⁾ jacet supernata⁽¹⁴⁾
securi;*

20 *Tantundem omnia sentiens, quam si nulla
sit usquam.*

*Talis iste meus stupor nil videt, nihil
audit.*

*Ipse qui sit, utrum sit, an non sit, id
quoque nescit.*

Grabens? Hatte etwan Ligurius in seinen gezogenen
Graben bloß einen großen Baum für die Fußgänger
geworfen, nachdem er lange Zeit vorher versprochen
hatte, eine ordentliche Brücke darüber anzulegen?

(12) *Al. sit. Doeringius mavult: ah; sed retinet no-
stram lectionem.*

(13) *Al. Liguris, i. e. hominis ex Liguria.*

(14) *Supernata, i. e. pernarum suillarum modo excisa.
Al. jacet separata; al. superata; al. seu parata.*

Ihn nun möcht' ich von deiner Brücke gera-
de hinunter

Stoßen: vielleicht erwacht er dann aus der
bleyernen Schlaffucht,

Läfst den trägen Geist in dem dicken Moraste
zurück,

Wie das Maulthier im zähen Moder die eiser-
ne Sohle ⁽¹⁵⁾.

*Hunc ego ⁽¹⁶⁾ volo de tuo ponte mittere
pronus,*

*Si pote stolidum repente excitare veternum,
25 Et supinum animum in gravi derelinquere
coeno,*

Ferream ut soleam tenaci in voragine mula.

(15) Im Anfange wurden die eisernen Sohlen noch nicht mit Nägeln an dem Hufe befestigt: es war daher etwas gewöhnliches, daß sie in einem zähen Boden stecken blieben.

Anstatt zu seinem Landsmanne zu sagen: Einfältiger! gieb besser auf deine junge Frau Acht; nimmt der Dichter die sonderbarste Wendung, ihm eben dasselbe zu sagen.

Katull hat zu diesem Gedicht Ithyphallische Verse genommen, welche aus Daktylen und Trochäen bestehen. Da der deutsche Hexameter aus eben dergleichen Sylbenfüßen besteht, gleiche Länge und gleichen Ausgang hat, so hat man in der Übersetzung den Hexameter vorgezogen.

(16) *Al. Nunc eum.*

D E R G A R T E N G O T T.

Jünglinge! diesen Ort, dieß Meierhöfchen
 im Brüche ⁽¹⁾,
 Das mit Riedgras gedeckt ist und mit gefloch-
 tenen Binsen,
 Hab' ich gesegnet, ich, weiland trockener Eich-
 stamm, gebildet
 Durch

H O R T O R U M D E U S.

C A R M E N X I X.

— u — u — u — — — u — u — u —
 — — — — — — — — — — — — — —

*H*unc ego, juvenes, locum villulamque
 palustrem,
 Tectam vimine junceo caricisque maniplis,
 Quercus arida, rustica conformata securi,
 Nu-

(1) Brüche: Durch dieses Zeichen über dem u wird hier die Dehnung des Buchstabens angedeutet, die Zweydeutigkeit des Wortes zu heben.

Durch ein ländliches Beil ⁽²⁾, und werd' es
 ferner noch segnen:
 Denn die Herren der armen Hütte, Vater und
 Sohn, sind
 Meine Verehrer, und grüßen mich Gott⁽³⁾. — —
 Jener gätet fleißig, und räumt von meiner
 Kapelle

Nutrivi, magis et magis ut beata quo-
tannis ⁽⁴⁾:

5 *Hujus nam domini colunt me Deumque*
salutant,

Pauperis tugurii pater filiusque ⁽⁵⁾. — —

Alter assidua colens ⁽⁶⁾ *diligentia, ut herba*

(2) Horaz hat einen ähnlichen Gedanken. Man sehe die achte Satire des ersten Buches.

(3) Der Vers ist hier, eben so wie im Lateinischen, nicht zu Ende. Die Philologen haben ihn auf verschiedene Art ausfüllen wollen. Virgil hat dergleichen abgerissene Verse häufig angebracht, und einige gewiß mit gutem Vorbedacht.

(4) *Scil. esset. Ex conjectura: Nutrivi magis et magis, et beabo quotannis.*

(5) *Alii metri caussa addunt tenellus, alii coloni.*

(6) *Al. cavens: ex conj.*

Alle Dornen weg und alle stacheligen Kräuter;
 Jener bringt mit reichlicher Hand mir kleine
 Geschenke.

Mein ist das erste Blumenkränzlein im blü-
 henden Frühjahr;
 Grün noch werden mir Ähren mit zarten Spit-
 zen verehret,

Mir der gelbe Mohn und mir die gelbe Viole;
 Mir weit kriechende Kürbisse, lieblich duften-
 de Quitten,

*Dumosa asperaque a meo sit remota sa-
 cello;*

*Alter parva ferens manu semper (?) mu-
 nera larga.*

10 *Florido mihi ponitur picta vere corolla*

*Primitu', et tenera virens spica mollis
 arista;*

*Luteae violae mihi luteumque papaver,
 Palantesque (8) cucurbitae et suave olentia
 mala,*

(7) *Al. ad metrum restituendum: manu ferens usque;
 Al. ferens manu saepe.*

(8) *Vulgo: pallentesque.*

Purpurtrauben, im Schatten der breiten Blätter erzielet.

Auch hat diesen Altar mir oft ein bärtiges
Böcklein

(Aber plaudert nicht nach ⁽⁹⁾!) und ein hüpfendes Zicklein gefärbet.

Ehret man so Priapen, so muß er für alles
auch einstehn;

Muß das Gärtchen des Herrn und seinen
Weinberg auch schützen.

Uva pampinea rubens educata sub umbra.

15 *Sanguine hanc etiam mihi (sed tacebitis)*
aram

Barbatus linit hirculus cornipesque capella.

Pro queis omnia honoribus haec necesse

Priapo

Praestare, et domini hortulum vineamque

tueri.

(9) Weil nur den anerkannten Gottheiten ein solches Opfer gebührt: Priap aber gab kurz vorher selbst zu verstehen, daß ihm der Titel eines Gottes etwas neues sey.

Hier, muthwillige Knaben, enthaltet euch also
des Stehlens.

Neben an ist ein Reicher, und ein Priap, der
nicht aufpasst:

Nehmt euch dort was; dann könnt ihr diesen
Fufssteig zurückgehn.

*Quare hinc, o pueri, malas abstinete
rapinas.*

20 *Vicinus prope dives est, negligensque
Priapus:*

*Inde sumite; semita haec deinde vos fe-
ret ipsa.*

P R I A P U S.

Ich, wie du siehst, mit schlechter Kunst ge-
 bildet, ich,
 O Wanderer, ein trockner Stamm vom Pap-
 pelbaum,
 Beschütze dieses Äckerchen zur Linken hier,
 Und meines armen Herren kleinen Meierhof
 Und Gärtchen; halte jede Räuberhand zurück.
 Mir wird dafür im Lenz ein bunter Kranz ge-
 bracht;

P R I A P U S.

CARMEN XX.

*Ego haec, ego arte fabricata rustica,
 Ego arida, o viator, ecce populus
 Agellulum hunc (sinistra agellulum vi-
 des ⁽¹⁾)*

*Herique villulam hortulumque pauperis
 5 Tuor, malasque furis arceo manus.
 Mihi corolla picta vere ponitur;*

(1) Vulgo: *Agellulum hunc, sinistra tute quem vides.*
Sed cum totum hoc carmen ex jambis puris constat,
metrum turbaretur voce sinistra in casu sexto.

Mir in der Sommergluth ein braunes Garben-
bund;

Mir süsse Trauben, mit dem grünen Wein-
beerblatt;

Mir Ohlbaumfrüchte, zeitig durch den harten
Frost.

Von meinen Wiesen tragen zarte Ziegen oft
Ihr milchgefülltes weites Euter in die Stadt;
Aus meinen Ställen hat ein fettes Mutterlamm
Die Rechte meines Herren oft mit Geld be-
schwert.

Mihi rubens arista sole fervido;

Mihi virente dulcis uva pampino,

Mihique glauca duro oliva frigore ⁽²⁾.

10 *Meis capella delicata pascuis*

In urbem adulta lacte portat ubera;

Meisque pinguis agnus ex ovilibus

Gravem domum remittit aere dexteram ⁽³⁾;

Tenella ⁽⁴⁾, matre mugiente, vaccula

(2) *Al. Mihi glauca duro cocta oliva frigore. Sed anapaestus et spondeus turbant metrum.*

(3) *Scil. domini.*

Ein junges Kälbchen, dessen Mutter kläglich
brüllt,

Vergießet vor der Götter Tempeln oft sein
Blut.

Nun diesen Gott verehere, Wanderer, und zieh,
Wofern dein Glück dir lieb ist, hier die Hand
zurück:

Sonst drohet deinem Leib' ein ungehobelt
Ding. —

Diefs Ding, bey'm Pollux! acht' ich nichts. —
Bey'm Pollux! bald

15 *Deum profundit ante templa sanguinem.*

Proin', viator, hunc Deum vereberis,

*Manumque sorsum ⁽⁵⁾ habebis: hoc tibi
expedit:*

Parata namque trux sine arte mentula. —

*Pol! hoc quid ad me? — Pol! statim
ecce villicus*

(4) *Vulgo: tenerque, quod in feminino genere occurrere non satis probari potest.*

(5) *Al. seorsum; al. sursum.*

Erscheint der Meier, reißt mit starkem Arm

es aus,

Und dann wird dieses Ding zur Keul' in sei-

ner Faust.

20 *Venit, valente quoi revulsa brachio*

Fit ista mentula apta clava dexteræ.

A N D E N V A R R U S.

Suffenus, den du kennst, mein Varrus, ist
galant,
Sehr höflich, schwatzt mit vielem Witz, und
macht dabey
Nicht wenig Verse: wo mir recht ist, hat
er wohl
Zehn tausend oder mehr geschrieben; nicht,
wie sonst
Gewöhnlich ist, auf kleinen Täfelchen: o
nein!

A D V A R R U M.

CARMEN XXII.

— = | ∪ — | ∪ — | ∪ — | ∪ — | — ∪

*Suffenus ille, Varre, quem probe nosti,
Homo est venustus et dicax et urbanus,
Idemque longe plurimos facit versus:
Puto esse ego illi millia aut decem aut
plura*

5 *Perscripta; nec sic, ut fit, in palimpsesto*

Sein Buch ist königlich Papier ⁽¹⁾, der Umschlag neu,

Neu sind die Stäbchen, roth die Riemen ⁽²⁾;
alles glatt

Von Bimsstein, und die Zeilen nach der
Schnur gemacht.

Doch lies sein Werk: der Weltmann, der so
höfliche

Relata ⁽³⁾: *chartae regiae, novi libri,*
Novi umbilici, lora rubra, membrana
Directa ⁽⁴⁾ *plumbo, et pumice omnia ae-*
quata.

Haec cum legas, tum bellus ille et ur-
banus

(1) Katulls *charta regia* können wir wörtlich übersetzen: unser grösstes Papier heisst gleichfalls Rojalpapier, Königspapier.

(2) Womit die Blätter zusammen gehalten wurden.

(3) *Relata* scil. *lectoribus*. *Al. ex conj. arata pro exarata* Heinsius suspicatur rescribendum esse *relata*, a verbo *leo, levi*: (unde *deleo*) quae vox nusquam occurrit.

(4) *Al. derecta; al. detecta; al. desecta.*

Suffenus ist ganz Schäferknecht; nicht grö-
ber ist

Ein Karrenschieber: so verwandelt ist er, so
Nicht mehr er selbst (5). Was heisst das? der
von lustiger —

Ja, mehr noch, — possenhafter Laune war,
der ist

Noch ungeschliffner, als das ungeschliffne Dorf,

10 *Suffenus unus caprimulgus, aut fossor*
Rursus videtur: tantum abhoret ac mutat.
Hoc quid putemus esse? qui modo scurra,
Aut si quid hac re tritius, videbatur,
Idem inficeto est inficetior rure,

(5) Das Gemählde vom Suffenus scheint Katull nach der Natur gezeichnet zu haben. Ähnliche Charakter findet man noch zu unsern Zeiten, wie folgende Stelle eines Briefes bezeuget: »Sollten Sie wohl glauben, »dass X., der als Schriftsteller einen so befehlshaberischen Ton annimmt, so erzgrob ist, die würdigsten »Männer so verächtlich behandelt, dass eben dieser »X. im Umgange gar nicht von sich eingenommen, »sondern sehr nachgebend und höflich, ja so gar »demüthig ist?«

So bald er Verse macht ⁽⁶⁾; fühlt bey den
Versen sich

Glückseliger, als jemahls: so herzinniglich
Vergnügt er sich, so sehr bewundert er sich
selbst ⁽⁷⁾. —

Doch jeder fehlt auf gleiche Weise ⁽⁸⁾; nie-
mand lebt,

15 *Simul poemata attigit; neque idem un-
quam*

Aequè est beatus, ac poema cum scribit:

*Tam gaudet in se, tamque se ipse mi-
ratur.*

*Nimirum idem omnes fallimur; neque
est quisquam,*

(6) Diese groben satirischen Verse sind verloren gegangen. Es ist zu wünschen, daß kein Neuerer die Handschrift finden und übersetzen oder nachahmen mag.

(7) Daß er es so gut gemacht hat; daß er es Andere so brav hat fühlen lassen.

(8) Hier scheint der Dichter in sich zu gehen, und nachzudenken, ob er nicht einen ähnlichen Fehler begangen habe. Besser, diesen Vorwurf sich selbst zu machen, als ihn von Andern zu hören.

Der nicht in irgend einem Stück Suffenus ist.
 Sein eigener Irrthum, scheint, ist jedem aus-
 getheilt:

Nur sehn wir nicht den Sack, der uns vom
 Rücken hängt (°).

*Quem non in aliqua re videre Suffenum
 20 Possis. Suus quoque attributus est error:
 Sed non videmus manticae quod in tergo
 est.*

- (9) Bezieht sich auf die alte Fabel, daß Jupiter einem jeden seine Fehler in einem Sacke auf den Rücken gehängt habe. Unsern eignen Sack sehen wir nicht, sondern dessen nur, der vor uns geht. Eben dieses läßt auch Horaz (2 Sat. III. 298.) den Damasippus sagen:

Wer mich närrisch nennt, soll ein Gleiches hören,
 erfahren

Soll er, was ihm vom ungesehenen Rücken herab-
 hängt.

Und Persius: (IV. 3.)

Nur den Sack auf dem Rücken des vor uns Gehen-
 den sehn wir.

Phädrus redet von zwey Säcken, und meint damit den Quersack oder Mantelsack, der in der Mitte seine Öffnung hat, und also im Grunde aus zwey Säcken besteht. In dem einen, sagt er, der uns vor der Brust hängt, sind die Fehler Anderer, und in dem, der uns über dem Rücken hängt, unsere eigenen eingeschlossen.

A N Ä G L E N.

— — — — —

Äegle, Bluhme von allen hübschen Mädchen,
 Nicht den heutigen nur, auch die einst waren,
 Und in künftigen Zeiten noch seyn werden!
 Ach! ich wollte du hättest lieber Güter
 Dem gegeben, der weder Dach noch Fach hat,
 Als dich so von ihm lieben lassen. — Ist er

A D A E G L E N.

CARMEN XXIV.

*Aegle, quae decus es puellularum,
 Non horum ⁽¹⁾ modo, sed quot aut fue-
 runt,*

*Aut posthac aliis erunt in annis,
 Mallem divitias mihi ⁽²⁾ dedisses*

5 *Isti, quoi neque servus est, neque arca,
 Quam sic te sineres ab illo amari ⁽³⁾.*

(1) *Scil. annorum.*

(2) *Mihi: pleonastice dictum, ut in vernacula.*

(3) *Conject. Vossii: Mallem divitias dedisses isti,
 Isti, quoi etc.*

Denn kein artiger Herr? — Das ist er freylich;
Doch ein artiger, der nicht Dach nicht Fach
hat.

Wirf dieß weg, wie du willst, veracht' es
immer:

Wahr ist's doch, daß er weder Dach noch
Fach hat ⁽⁴⁾.

Qui ⁽⁵⁾? non est homo bellus? inquires.

Est:

*Sed bello huic neque servus est, neque
arca.*

Haec tu quam lubet abjice elevaque:

10 *Nec servum tamen ille habet, neque arcam.*

*Conj. Mureti: Mallem delicias mihi dedisses,
Quam isti.*

*Conj. Heinsii: Mallem delicias mihi dedisses,
Quam sic te sineres ab isto amari,
Isto, cui neque servus est neque arca.*

(4) Durch die Wiederholung dieses Verses ahmt der naive Dichter die Art des Trotzes nach, die wir im gemeinen Leben an Kindern sehen, die immer bey gleichen Worten bleiben, weil sie noch keine Abänderung in den Redensarten zu machen verstehen.

(5) *Al. quid? al. hui!*

A N D E N M U N D S C H E N K E N.

Im vorhergehenden Sylbenmaße.

Geuß mir herbere Becher ein, o Knabe!
 Von dem alten Falerner gieb mir. Unsre
 Diktatorinn Postumia ⁽¹⁾ befiehlt es,
 Sie, die nasser noch, als ein Weinbeerkern ist ⁽²⁾.
 Heute

AD POCILLATOREM PUERUM.

CARMEN XXVII.

*Minister vetuli, puer, Falerni,
 Inger ⁽³⁾ mī calices amariores,
 Ut lex Postumiae jubet magistrae,
 Ebriosa acina ebriosioris.*

At

- (1) Postumia war durch das Loos Königin des Gastmahls geworden, und schrieb also die Trinkgesetze vor. Bey den alten Römern mußten sich die Matronen des Weines enthalten, aber nach der Zeit arteten sie aus.
- (2) Der Weinbeerkern schwimmt mitten im Wein: und hierin wird die Trinkerinn mit ihm verglichen. Die Damalis beym Horaz war von eben der Art: sie konnte mit dem stärksten Säufer um die Wette trinken.
- (3) *Inger antique pro ingere. Al. misce.*

Heute geh nur, du Weinverderber! Wasser,
 Geh nur weiter; besuche strengre Leute.
 Kein geschwächter Thyoneûs (4) wird gelitten.

5 *At vos, quo lubet, hinc abite lymphae,
 Vini perniciës, et ad severos
 Migrate: hic merus est Thyonianus.*

- (4) Den Nahmen Thyoneûs führt Bacchus von seiner Mutter Thyone, die diesen Nahmen erhielt, als sie in den Himmel aufgenommen ward, da sie sonst auf Erden bekannter Massen Sêmele geheissen hatte.

ANDEN ALPHENUS.

Treuvergeßner Alphenus, betriegst du so die
Vertrauten?

Jammert dich, hartes Herz, dein süßes Freund-
chen (1) denn gar nicht?

Kannst du mich so verrathen, so grausam mich
täuschen, du Falscher?

Wisse, den Himmlischen mißfällt das böse
Betragen der Falschen.

AD ALPHENUM.

CARMEN XXX.

*Alphene immemor atque unanimis false
sodalibus,*

*Jam te nil miseret, dure, tui dulcis ami-
culi:*

*Jam me prodere, jam non dubitas fallere,
perfide.*

*Nec facta impia fallacum hominum cae-
licolis placent.*

(1) So hatte Alphenus wahrscheinlicher Weise den Katulus beständig genannt.

Aber dich kümmert das nicht, du verlässest
mich Armen im Unfall ⁽²⁾.

Was soll künftig ein Menschenkind thun? wem
trauet man künftig?

Ach! du hast mit Gewalt mein Herz zu be-
sitzen verlanget,

Hast mich verführt dich zu lieben, als wärst
du mir alles in allem ⁽³⁾.

5 *Quae ut negligis, ac me miserum deseris
in malis.*

*Eheu ⁽⁴⁾! quid faciant dehinc ⁽⁵⁾ homi-
nes, quoive habeant fidem?*

*Certe tute jubebas animam tradere, ini-
que, me*

*Inducens in amorem, quasi tute omnia
mi fores ⁽⁶⁾.*

(2) Dieser Vers giebt die Ursache an, warum Alphenus die Freundschaft aufgehoben hatte: er glaubte, sein Freund würde bey seinen mißlichen Umständen seine Zuflucht zu ihm nehmen.

(3) Alphenus, kann man sich vorstellen, war ein feiner Kopf, der sich bey jedermann beliebt zu machen wufste. Als ein Liebhaber der Dichtkunst suchte er des jungen Katulls Freundschaft, und aus bloßer

Und nun ziehst du dich von mir zurück, und
 lässest nun alles,
 Was du gesagt und gelobet, wie Nebel, vom
 Winde verjagen.

Was du vergissest, das wissen die Götter,
 die heilige Treue

Idem nunc retrahis te, ac tua dicta
—omnia pactaque (7)

10 *Ventos irrita ferre ut nebulas (8) aërias*
sinis.

Si tu oblitus es, at Di meminerunt, me-
minit Fides,

Eitelkeit wollte er allen andern Freunden vorgezogen seyn, und bat vermuthlich mit der größten Hitze um diesen Vorzug, und erhielt ihn auch. Desto mehr that es dem zärtlichen Dichter weh, sich so grausam betrogen zu sehen. Er hatte sich schon daran gewöhnt, ihn vorzüglich zu lieben, und sollte nun anfangen ihn zu hassen.

(4) *Al. Heu! heu!*

(5) *Al. dic.*

(6) *Vulgo: quasi tuta omnia mi forent.*

(7) *Vulgo: factaque.*

(8) *Vulgo: et nebulas. Al. ex conj. ad nebulas; al. ac nebulas.*

Weiß es, und macht noch, daß die That
dich am Ende gereuet (9).

*Quae te ut poeniteat postmodo facti, fa-
ciet, tui.*

- (9) Weil du nie einen so zärtlichen Freund wiederfinden wirst. Katull erfuhr hier, daß eitle Leute nur sich selbst lieben, und nie wahre Freunde seyn können.

Wer die Freundschaft brechen kann,

Fing sie nie von Herzen an.

Der ward fälschlich Freund genennet

Wer sich von dem Freunde trennet.

Logau. VII. 82.

AN DIE HALBINSEL SIRMIO.

U — U — U — U — U — U — U

O Sirmio (1), du Perlchen aller Halbinseln
 Und aller Inseln, die Neptun in Landséen
 Und grossen Meeren hegt (2)! wie gern, wie
 frohlockend

Besuch' ich dich! Noch kann ich kaum mir

selbst trauen,
 Dafs ich der Thyner und Bithyner Flur (3)
 wirklich

AD SIRMIONEM PENINSULAM.

CARMEN XXXI.

*Peninsularum, Sirmio, insularumque
 Ocelle, quascunque in liquentibus stagnis,
 Marique vasto fert uterque Neptunus,
 Quam te libenter, quamque laetus in viso!
 5 Vix mē ipse credens Thyniam atque Bi-
 thynos*

(1) Sirmio, eine Halbinsel am Benacher See, auf dem Veronesischen Gebiet. Auf dieser Halbinsel hatte Katull ein Landgut.

(2) Neptun ist nicht allein ein Gott der Meere, sondern auch der Inseln.

Verlassen hab' und dich nun ungestört sehe.
 Wie selig machen überstandne Drangsale:
 Wenn man die Bürde ganz vom Herzen weg-
 wälzet,
 Von fremder Arbeit müde zu den Hausgöttern
 Zurückkehrt, wieder im erwünschten Bett aus-
 ruht!

Und diefs ist auch für aller Arbeit Last alles. (4).

Liquisse campos, et videre te in tuto.

O quid solutis est beatius curis?

Cum mens onus reponit, ac peregrino

Labore fessi venimus larem ad nostrum,

10 *Desideratoque acquiescimus lecto.*

*Hoc est, quod unum est pro laboribus
 tantis.*

(3) Bithynia am Pontus Euxinus: eine Landschaft in Asien, welche der Bosporus von Europa trennt. Thynia (Thynias) eine Insel vor Bithynien. Auch war in Europa noch eine Thracische Halbinsel Thynia, gleichfalls am Pontus Euxinus gelegen. Katull hat wahrscheinlicher Weise die Asiatische Insel gemeint.

Von dem Lateinischen Volksnamen Thyni und Bithyni nennt man diese Völker im Deutschen Thyner und Bithyner, und von ihrem Lande Thynier und Bithynier.

O. schönes Sirmio, sey mir gegrüßt! freue
 Dich deines Herren! Ihr, des regen Sees ⁽⁵⁾
 Wellen,
 Seyd fröhlich! Scherze meines Hauses, lacht
 alle!

(4) *Salve, o venusta Sirmio, atque hero gaude;
 Gaudete vosque ⁽⁶⁾, ludiae ⁽⁷⁾ lacus undae.
 Ridete quidquid est domi cachinnorum.*

- (4) Katull hatte den Memmius, der als Prätor nach Bithynien ging, begleitet, und glaubte sein Glück zu machen. Der Prätor aber bereicherte sich allein, und dachte an den Vorthail seiner Gefährten gar nicht, die ihre Güter zusetzen mußten.
 (5) Des regen Sees, des Benacher Sees, von welchem Virgil sagt, daß er sich wie die Wellen des Meeres erhöhe:

— — — — — Teque

Fluctibus et fremitu assurgens, Benace, marino.

Georg. II. 160.

- (6) *Al. vos quoque.*
 (7) *Al. Lydiae lacus undae. (Lacus Benacus in agro Veronensi situs, nominatur Lydius, quia Rhaeti, ad quos pertinebat Verona, originem suam ab Etruscis et hi a Lydis repetebant. Sic interpretes.) Al. Lariae lacus undae. (Ad lacum Larium in Comensi colonia Catullus villulam habuisse dicitur.) Al. limpidae lacus undae.*
-

LOBLIED AUF DIE DIANA.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 — ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 — ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 — ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 — ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪

Keusche Jungfrau und Jünglinge
 Stehen unter Dianens Schutz:
 Laßt uns, Jünglinge, Jungfrau, laßt
 Uns Dianen besingen.

O Latóis ⁽¹⁾, des höchsten Zevs
 Grofse Tochter! du wandest dich

DIANA E LAUDES.

CARMEN XXXIV.

Dianae sumus in fide

Puellae et pueri integri:

Dianam pueri integri

Puellaeque canamus.

5 *O Latonia, maximi*

Magna progenies Jovis;

(1) Von Latonens Griechischem Nahmen *Leto* und *Lato* wird Diana von den Dichtern *Letóis* und *Latóis* genannt.

Unter Delos Olivenbaum

Sanft der Mutter vom Herzen ⁽²⁾:

Bald Beherrscherinn grünender
Hain' und rauschender Quellen und
Heitrer Hügel und finsterer

Waldgebirge zu werden ⁽³⁾.

Du, Lucina, von Kreissenden

Angefleht, und als Hekate

Quam mater prope Deliam

Deposivit olivam:

Montium domina ut fores,

10 *Silvarumque virentium,*

Saltuumque reconditorum

Amniumque sonantum.

Tu Lucina dolentibus

Juno dicta puerperis;

(2) Auf der Insel Delos gebar Latona unter einem Öhlbaum und Palmbaum, zuerst die Diana und hernach den Apollo, wobey ihr Diana schon Beystand leisten konnte.

(3) Diana ist eine Göttinn der Wälder und des Wildes in den Wäldern. Sie bat sich bald nach ihrer Geburt beym Jupiter die Erlaubniß aus, beständig Jungfrau zu bleiben und sich mit der Jacht zu beschäftigen.

Mächtig (4)! du mit entlehntem Licht

Uns als Luna begrüßet!

Luna, welche den jährlichen

Lauf vollendend die Monden schafft,

Und dem Landmann die Scheuern füllt

Mit gedeihlichen Früchten!

Unter welcherley Nahmen du

Willst gehuldigt seyn, segene

15 *Tu potens Trivia et notho es*

Dicta lumine Luna.

Tu cursu, Dea, menstruo

Metiens iter annuum,

Rustica agricolae bonis

20 *Tecta frugibus explēs.*

Sis quocunque placet tibi

Sancta nomine, Romulique

- (4) Von der Macht der Hékate, die mit der Trivia einerley zu seyn scheint, und bald für eine besondere Göttinn, bald für die Prosérpina, bald für die Diana gehalten wird, sagt Hesiodus, Jupiter habe ihr einen hohen Rang im Himmel, und die grösste Gewalt auf Erden gegeben.

Ferner Romuls und Ankus Volk ⁽⁵⁾;

Allgewaltige Göttinn!

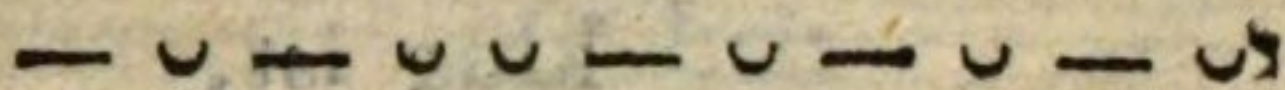
Ancique, ut solita es, bona ⁽⁶⁾;

Sospites ope gentem.

- (5) Katullus verbindet hier den Romulus und Ankus, so wie Horaz den Tullus und Ankus, und Martial den Numa und Ankus, und an einem andern Ort den Remus und Numa verbindet. Die Poeten suchen sich gern neu auszudrücken: daher die Leseart *Romulique antiquam* anstatt *Romulique Ancique* nicht die echte zu seyn scheint.

- (6) *Bona*, scil. *Dea*; *al. bona*, sc. *ope*; *al. boni*, sc. *Anci*.

A N S E I N B U C H.



Unsern zärtlichen Liebedichter, meinen
 Freund Cäcilius lade du Papier ein,
 Nach Verona zu kommen, Neokómon
 Und die Larischen Ufer ⁽¹⁾ zu verlassen:
 Denn ich möcht' ihn mit einigen Gedanken
 Seines Freundes und meines unterhalten ⁽²⁾. —

A D L I B E L L U M.

CARMEN XXXV.

Poetae tenero, meo sodali ⁽³⁾

Velim Caecilio, papyre, dicas,

Veronam veniat, Novi relinquens ⁽³⁾

Comi moenia Lariumque litus:

5 *Nam quasdam volo cogitationes*

Amici accipiat sui meique.

(1) Neokómon oder Novum Comum, eine Stadt am Larischen See gelegen. Vielleicht besaß Cäcilius in dieser Gegend eine Villa. Zu des jüngern Plinius Zeiten lagen deren viele an diesem See. Man sehe des neunten Buches siebenten Brief.

Nun verschling' er den Weg ⁽³⁾, dafern er
klug ist,

Ob ihn tausendmahl gleich sein blondes Mäd-
chen,

Wenn er gehn will, zurückruft, ihn zu bleiben
Bittet, und ihm die Ärmchen um den Hals
schlingt.

Quare, si sapiet, viam vorabit,

Quamvis candida millies puella

Euntem revocet, manusque collo

10 *Ambas injiciens roget morari:*

(2) Vermuthlich mit einigen Anmerkungen, die jener über sein Gedicht auf die Cybele gemacht hatte, dessen bald darauf gedacht wird.

(5) »Cäcilus, der gescheidt ist, wird gewiss eilen, diese Kritik noch vor Endigung seines Werkes zu benutzen.« Hiedurch giebt der Dichter den Anmerkungen ihres beiderseitigen Freundes einen höhern Werth, und macht den Cäcilus desto geneigter sie anzunehmen.

Den Weg verschlingen: diese kühne von den Römern entlehnte Redensart hat Bodmer bereits gebraucht, der viele Blumen ähnlicher Art in seine Poesien verpflanzt hat. In der Kolombona sagt er: Das Schiff hatte schon viele Meilen vom Ocean verschlungen.

Denn die Zärtliche, wenn man mir die Wahr-
heit

Meldet, soll ihn mit heißer Inbrunst lieben,
Soll, seitdem sie die angefangne große
Mutter ⁽⁴⁾ lies't, in dem innern ihres Busens
Ein verzehrendes Feuer für ihn nähren.

Ich verzeih' es dir, kunstgelehrtes Mädchen,
Befre Sappho! denn mein Cäcil hat herrlich
Die Dindymische Göttinn ⁽⁵⁾ angefangen.

*Quae nunc, si mihi vera nuntiantur,
Illum deperit impotente amore.*

Nam quo tempore legit inchoatam

Dindymi dominam, ex eo misellae

15 *Ignes interiorum edunt medullam.*

Ignosco tibi, Sapphica puella

Musa doctior: est enim venuste

Magna Caecilio inchoata mater.

(4) Das Gedicht auf die Cybele.

(5) Das heist die Phrygische. Der Berg Dindymus bey Pessinus in Phrygien oder vielmehr in Gallográcien war der Cybele geheiligt. Auch war ihr auf einem andern Berge eben dieses Namens in Mysien von den Argonauten ein Tempel erbauet worden.

AUF DES VOLUSIUS JAHRGEDICHTE.

In dem vorhergehenden Sylbenmasse.

Ihr, Volusius stinkende Annalen ⁽¹⁾;
 Auf! bezahlt das Gelübde meines Mädchens,
 Die der heiligen Venus und dem Amor
 Angelobte, dafern ich, ausgesöhnet,
 Nicht mehr zornig mit Jamben um mich würfe,
 Des elendesten Dichters beste Schriften

Dem

IN ANNALES VOLUSII.

CARMEN XXXVI.

*Annales Volust, cacata charta,
 Votum solvite pro mea puella:
 Nam sanctae Veneri Cupidinique
 Vovit, si sibi restitutus essem,
 5 Desissemque truces vibrare iambos,
 Electissima pessimi poetae*

Scripta

(1) Zum Glück sind dieses Volusius Jahrgedichte verloren gegangen. Von den Annalen des Ennius, die er von der Römischen Geschichte in Hexametern verfertigt hatte, sind noch Fragmente vorhanden.

Dem lahmlendigen Gott zu überliefern,
Mit unglücklichem Holz ⁽²⁾ sie zu verbrennen.
Und das schelmische Mädchen glaubt, sie habe
Diefs recht launig und lustig angelobet.

Nun, o Göttinn, aus blauem Meer geboren,
Der Idalion ⁽³⁾, und die Flur der Syrer ⁽⁴⁾,

Scripta tardipedi Deo daturam

Infelicibus ustulanda lignis.

Et haec pessima se puella vidit

10 *Jocose et lepide vovere Divis.*

Nunc, o caeruleo creata ponto,

Quae sanctum Idalium, Syrosque aper-
tos ⁽⁵⁾,

(2) Man nahm zu den Opfern nur Holz von gewissen Bäumen, die man glückliche nannte. Andre nannte man unglückliche, und diese waren den unterirdischen Gottheiten geweiht. Dergleichen waren besonders solche, die schwarze Früchte und Beeren trugen, in gleichen die dornigen und die spitzblättrigen Bäume und Stauden. Man sehe des Makrobios Saturnalien, II. 16.

(3) Idalion, eine kleine Stadt in Cypern auf einem mit Wald bewachsenen Berge.

(4) Nach dem Bericht einiger alten Griechen verehrten die Syrer in der uralten Göttinn Astarte die Aphrodite

Der Ankona ⁽⁶⁾, das schilfbewachsne Knidus ⁽⁷⁾,
Und ihr Amathus ⁽⁸⁾ werth ist, und ihr Gol-
gos ⁽⁹⁾,

*Quaeque Ancona, Cnidumque arundino-
sam*

*Colis, quaeque Amathunta, quaeque Gol-
gos,*

oder Venus, deren Söhne Pothos und Eros (Begierde und Liebe) waren. Nach Anderer Bericht hat eine jüngere Astarte, die zu Tyrus in Syrien geboren war, den Adonis zum Gemahl gehabt. Überhaupt glauben Viele, der Dienst der Venus sey aus Syrien zuerst nach Cypem gekommen.

(5) *Pro Syrosque apertos alii legunt: Uriosque apertos; al. Eriosque; al. Uxiosque; al. Ariosque; al. Erycosque; al. Uriosque portus.*

(6) Ankona, (Ankon) eine Stadt in Italien im Picenischen Gebiet am Adriatischen Meere.

(7) Knidus, eine Stadt in Karien, wo Venus unter verschiedenen Nahmen verschiedene Tempel hatte. Pausan. I. 1.

(8) Amathus, eine Stadt in Cypem mit einem uralten Tempel der Venus und des Adonis.

(9) Golgos (Golgon, Golgi,) eine kleine Stadt in Cypem. In dieser Stadt, schreibt Pausanias, ward sie von den Cypriern zuerst verehret, ehe Paphus erbauet war.

Und Durrachium, aller Schiffer Anfurt (1°):
 Laß dir dieses Gelübde wohlgefallen,
 Wenn es launig ist, und nicht ungesalzen. —
 Kommt indessen ins Feuer, ihr voll Landwitz,
 Ihr voll alberner Ungezogenheiten,
 Ihr, Volusius stinkende Annalen!

15 *Quaeque Durrachium Adriae tabernam:*
Acceptum face redditumque votum,
Si non illepidum neque invenustum est.
At vos interea venite in ignem,
Pleni ruris et inficetiarum,
 20 *Annales Volust, cacata charta.*

(10) Durrachium oder Dyrrachium, ehemahls Epidamnus, eine große Handelsstadt in Macedonien auf einer Halbinsel am Adriatischen Meere. Diese Stadt, sagt Älian, nahm alle Fremden willig auf. Daher nennt sie Katull eine Herberge des ganzen Adria, das ist, aller Seefahrer daselbst. Vielleicht hatte dort Venus, unter dem Nahmen Euplōa, (Göttinn der glücklichen Schifffahrt) einen Tempel.

A N D E N K O R N I F I C I U S.

Kornificius ⁽¹⁾! dein Katull ist elend;
 Elend ist er beym Himmel! und voll Mißmuth;
 Und das Übel wird täglich, stündlich ärger.
 Hast du wohl — und wie wenig wäre dieses! —

A D C O R N I F I C I U M.

C A R M E N XXXVIII.

*Male est, Cornifici, tuo Catullo;
 Male est, mehercule, et laboriose,
 Et magis magis in dies et horas.
 Quem tu, quod minimum facillimumque
 est,*

- (1) Vielleicht ist dieses eben derselbe Quintus Kornificius, an welchen Cicero, als an einen jungen gelehrten Herrn, viele zärtliche Briefe schreibt, sich auch oft beschwert, daß er nicht fleißig wieder schreibe. Er bekleidete in seinem mittlern Alter ansehnliche Staatsbedienungen, und verlor endlich im Kriege das Leben, als er seine Statthalterschaft in Afrika gegen den Statthalter Titus Sextius zu behaupten suchte. S. Dio Kassius Röm. Gesch. XLVIII. 21. Quintilian erwähnt der Schriften eines Kornificius über die Redekunst, und Ovidius, zu seiner eigenen Rechtfertigung, der freyen Gedichte eines Kornificius. Man kann nicht wissen, welcher Kornificius hier gemeint ist, oder ob nicht alle drey Eine Person sind.

Ihm ein tröstliches Wörtchen zugeredet?
 Zürnen sollt' ich. Ist dieß für meine Liebe?
 Auch das mindeste Trostwort wäre Balsam,
 Der Simonides Thränen überträfe ⁽²⁾.

5 *Qua solatus es adlocutione?*

Irascor tibi. Sic meos amores?

Paulum quid lubet adlocutionis

Moestius lacrymis Simonideis.

- (2) Simonides hatte sanfte Klagegedichte geschrieben, die den Traurenden zum Troste gereichen konnten. Nichts ist tröstender für einen Weinenden, als wenn man mit ihm weint.

Diese beiden letztern Verse heißen im Lateinischen wörtlich: Etwas wenigcs Zureden (Trösten) wäre trauriger, (für mich gewesen,) als Simonides Klagegedichte. Hier scheint das Wort trauriger nicht passend zu seyn; wirksamer, heilsamer, lindernder, süßer oder dergleichen Wort erwartete man hier. Vielleicht gebrauchte Katull ein selbstgemachtes Wort, welches die Abschreiber sonst nirgends fanden, und also für einen Schreibfehler eines andern Abschreibers hielten; vielleicht eines, das mit einem Worte übereinkam, welches ein Deutscher Dichter wagen würde: Dieß wäre mir honichter, als eines Simonides Trostgedicht. Da er sich an einem andern Orte des Comparativus *ostreosius* bedient, welcher sonst nirgends vorkömmt, so könnte er hier *mustius* oder *mulsius* gesetzt haben, ob man gleich von den Adjektiven *mustus*, *a*, *um*, und *mulsus*, *a*, *um*, den Komparativ sonst nirgends findet. Doch wäre es für uns zu kühn, dem Lateinischen Texte ein nie gebrauchtes Wort unterzuschieben; das Wort *mollius* würde man eher wagen können.

A U F D E N E G N A T I U S.

In dem vorhergehenden Sylbenmaße.

Weil Egnatius weiße Zähne führet,
Lacht er immer und aller Orten. Kömmt man
Zum Gericht, wo der Anwalt für die Sache
Des Verklagten dem Auge Thränen auspreßt:
Lacht er. • Weinet beym Scheiterhaufen eines
Frommen einzigen Sohns die bange Mutter:

I N E G N A T I U M.

CARMEN XXXIX.

*Egnatius, quod candidos habet dentes,
Renidet usquequaque: seu ⁽¹⁾ ad rei ven-
tum est*

*Subsellium, cum orator excitat fletum,
Renidet ille; seu ⁽²⁾ pii ad rogam filii*

5 *Lugetur, orba cum flet unicum mater,
Renidet ille. Quidquid est, ubicunque est,*

(1) Vossius legit. si

(2) Vossius: si.

Lacht er. Was es auch seyn mag, wo es
seyn mag,

Was er thun mag: er lacht. Nun diese Lach-
sucht

Halt' ich weder für schön, noch wohlgesittet.

Darum laß dich bedeuten, guter Lacher.

Wärst du Römer, Sabiner, Tiburtiner,

Feister Umbrier, brauner wohlbezahnter ⁽³⁾

Lanuviner, gemästeter Etrusker,

*Quodcunque agit, renidet. Hunc habet
morbum*

*Neque elegantem, ut arbitror, neque ur-
banum.*

Quare monendus es mihi, bone Egnati ⁽⁴⁾:

10 *Si urbanus esses, aut Sabinus aut Tiburs,*

*Aut pastus ⁽⁵⁾ Umber, aut obesus Etrus-
cus,*

(3) Wohlbezahnt: ein Wort, nach der Analogie der
Wörter wohlbehaart, wohlbeleibt gebildet.

(4) *Alii aliter interpungunt, et sic legunt:*

Quare monendus est mihi. Bone Egnati,

Si urbanus esses, etc.

(5) *Al. parcus.*

Oder, daß ich der Meinen auch erwähne,
 Transpadaner; ja wärest du jeder andre,
 Der die Zähne sich reinlich ⁽⁶⁾ wäscht: du
 solltest

Doch nicht immer und aller Orten lachen.
 Nichts ist alberner, als ein albern Lachen.
 Nun, Egnatius, stammst du aus dem Lande
 Celtiberien, wo sich jeder Morgens

Aut Lanuvinus ater ⁽⁷⁾ atque dentatus,

Aut Transpadannus, ut meos quoque at-
tingam,

Aut quilibet, qui puriter lavit dentes:

15 *Tamen renidere usquequaque te nollem;*

(1) Nam risu inepto res ineptior nulla est.

Nunc Celtiber es: Celtiberia in terra ⁽⁸⁾

Quod quisque minxit, hoc solet sibi mane

(6) Auf eine reinliche Art, nemlich mit Wasser.

(7) *Al. acer.*

(8) *Hic versus ex conjectura in integrum restitutus est.*

Al. Nunc Celtiber, in Celtiberia terra quod quisque etc.

Al. Nunc Celtiber e Celtiberia terra.

Al. Nunc Celtiber, et Celtiberia in terra.

Al. Nunc Celtiber, at Celtiberia in terra.

Merae conjecturae editorum.

Zahn und blutiges Zahnfleisch mit dem eignen
Harne reibet: je saubrer nun dein Zahn ist,
Desto deutlicher sagst du jedem, daß du
Mehr Urin, als ein Anderer, verschluckt hast ⁽⁹⁾.

Dentem atque russam defricare ⁽¹⁰⁾ *gingi-*
van;

20 *Ut, quo iste vester expolitior dens est,*
Hoc te amplius bibisse praedicet loti.

- (9) Katull hat hier nichts übertrieben. Selbst Strabo sagt: Die Kantabrier und ihre Nachbarn haben, nach dem Berichte glaubwürdiger Schriftsteller, die Gewohnheit, daß sie und ihre Frauenzimmer sich Gesicht und Zähne mit Urin waschen, den sie in Cisternen faulen und alt werden lassen. Erdbeschr. III. 7. Diodor von Sicilien schreibt: Bey aller Sorgfalt und Reinlichkeit in ihrer Lebensart thun die Celtiberer doch etwas sehr schmutziges und unreinliches. Sie waschen sich nemlich alle Tage den Leib mit Urin, und reiben die Zähne damit ab, weil sie glauben, daß dieß ihrem Körper gesund sey. Historische Biblioth. V. 53.

(10) *Apulejus legit: pumicare.* (1)

(2) *Nosce: quia.*

A N D E N R A V I D U S.

In dem vorhergehenden Sylbenmaße.

Armer Ravidus! welch ein Unsinn treibt dich,
So gerad' in die Jamben mir zu laufen ⁽¹⁾?

Welch ein Gott, den du nicht gehörig anriefst,
Macht dich tollkühn genug zur Fehde? Willst
du

Mit Gewalt in der Leute Mäuler kommen?
Bloß bekannter zu werden suchst du? Sollst es

A D R A V I D U M.

CARMEN XL.

*Quaenam te mala mens, miselle Ravide,
Agit praecipitem in meos iambos?*

*Quis Deus tibi non bene advocatus
Vecordem parat excitare rixam?*

5 *Anne ut pervenias in ora volgi?*

Quid vis ⁽²⁾? qua lubet esse notus optas?

(1) Wie man sagt: jemanden in den Degen laufen. —
Die Jamben waren seit Archilochus Zeiten zu satiri-
schen Gedichten gebraucht worden: oft wurden da-
her die Satiren schlechtweg Jamben genannt.

(2) Vossius: cuivis.

Werden! weil du zu deiner langen Strafe
 Unser Liebchen zu lieben dich erfrechest ⁽³⁾.

*Eris: quandoquidem meos amores
 Cum longa voluisti amare poena.*

- (5) Noch machte Katull kein satirisches Gedicht auf seinen Nebenbuhler, sondern er drohete erst damit. — Auf gleiche Weise versprechen die Dichter oft in den schönsten Versen, einen grossen Mann zu besingen, und lassen es nachmahls bey diesem Versprechen bewenden, weil ihr Held durch eine vortrefflich ausgearbeitete Ankündigung eines Lobliedes schon in der That gelobt ist. Eben so drohen sie auch oft mit Satiren, und lassen es bey der Drohung bewenden; entweder weil sie ihren Gegner schonen wollen, oder, weil sie ihn keiner weitem Mühe werth achten, oder, weil sie glauben, er werde sich durch ihre Drohung von neuen Beleidigungen abschrecken lassen.

W I D E R E I N G E W I S S E S W E I B.

Kommt zusammen, ihr Hendekasyllaben,
 Daher, dorthier, so viel ihr seyd, kommt alle!
 Eine schändliche Metze will mich aufziehen,
 Eure Täfelchen mir nicht wiedergeben.

Traun! das leidet ihr nicht. Wohlan! verfolgt
 sie;

Fodert, was sie geraubt hat, wieder. — Fragt
 ihr,

Wer sie ist? — Die so schamlos dort einher-
 geht,

I N Q U A N D A M.

CARMEN XLII.

Adeste, hendecasyllabi, quot estis

Omnes undique, quotquot estis omnes.

Jocum me putat esse moecha turpis,

Et negat mihi vostra reddituram

5 *Pugillaria, si pati potestis.*

Persequamur eam et reflagitemus.

Quae sit quaeritis? illa, quam videtis

Die gleich einer Theatermaske lachet ⁽¹⁾,
 Einen Gallischen Jachthundsragen aufsperrt.
 Tretet um sie herum, und mahnt sie herzhaft:
 Geile Metze, die Täflein gib uns wieder!
 Gib die Täflein uns wieder, geile Metze!
 Wie? das achtest du nicht? O Unflath! Schand-
 haus ⁽²⁾!
 Oder was noch verworfner irgend seyn mag! —

*Turpe incedere; mimice ⁽³⁾ ac moleste
 Ridentem catuli ore Gallicani.*

10 *Circumsistite eam et reflagitate:*

Moecha putida ⁽⁴⁾, redde codicillos,

Redde, putida moecha, codicillos.

Non assis facis? O lutum, lupanar ⁽⁵⁾,

Aut si perditius potest quid esse!

(1) D. i. widerlich, und mit weitem Munde; welches der folgende Vers noch deutlicher macht.

(2) Anstatt Hure schlechtweg, nennt sie der Poet ein ganzes Hurenhaus. Eben so nennt Terentius einen Kerl, der des Kerkers würdig ist, einen Kerker.

(3) *Al. myrmice; al. rhytmice; al. murice.*

(4) *Putida* ist ein vielfassendes Wort. Katull kann es für unangenehm affektirt, er kann es auch für stinkend geil gesetzt haben: das letztere ist am wahrscheinlichsten, und schickt sich zu *lutum* und *lupanar*.

Aber laßt es dabey noch nicht bewenden.

Wenns nicht mehr ist, so wollen wir doch

Röthe

In dießs eiserne Petzenantlitz jagen.

Ruft noch Einmahl, und ruft ein wenig lauter:

Geile Metze, die Täflein gieb uns wieder!

Gieb die Täflein uns wieder, geile Metze!

Doch wir richten nichts aus; das rührt sie

gar nicht.

Ändert also den Angriff, und versuchet,

15 *Sed non est tamen hoc satis putandum.*

Quodsi non aliud pote est, ruborem

Ferreo canis exprimamus ore.

Conclamate iterum altiore voce:

Moecha putida, redde codicillos,

20 *Redde, putida moecha, codicillos.*

Sed nil proficimus, nihil movetur.

Mutanda est ratio modusque vobis,

(5) *Stattius legit: O lutum, o lupanar; vel: O lutum luparum. Vossius vult: O lutum lupanare. Hein- sius: Oblitum o lupanar.*

Ob ihr fähig seyd etwas auszurichten. —

Gieb die Täflein uns wieder, fromme Keusch-
heit ⁽⁶⁾!

Si quid proficere amplius potestis.

Pudica et proba, redde codicillos!

- (6) Dieß, denkt der Dichter, wird sie gewiß nicht aus-
halten können: und dadurch schildert er die äußerste
Schamlosigkeit seiner Ungenannten, die sich nicht
allein aus dem Laster eine Ehre macht, sondern sich
so gar für beleidigt hält, wenn sie jemand für tu-
gendhaft ausgeben will.

A U F D I E F R E U N D I N N

EINES FORMIANERS.

In dem vorhergehenden Sylbenmasse.

Sey gegrüßet, du, nicht von hübscher Nase,
 Nicht von niedlichem Fuß, noch schwarzen
 Augen,

Langen Fingerchen⁽¹⁾, oder trockenem Munde⁽²⁾!

Du, beym Himmel! von keiner feinen Sprache,

Du, des Prassers aus Formiä⁽³⁾ Geliebte,

Wirst

IN AMICAM FORMIANI.

CARMEN XLIII.

Salve, nec minimo⁽⁴⁾ puella naso,

Nec bello pede, nec nigris ocellis,

Nec longis digitis, nec ore sicco,

Nec sane nimis elegante lingua⁽⁵⁾,

5 *Decoctoris amica Formiani,*

Ten'

(1) Kurze und dicke Finger sind keine Schönheit.

(2) Der beym Reden der Speichel aus dem Munde fließt,
 und den bespritzt, mit dem sie spricht.

Wirst in dieser Provinz für schön gehalten?
 Unsre Lesbia wird mit dir verglichen?
 O Jahrhundert, wie dumm und albern bist du!

Ten' provincia narrat esse bellam?

Tecum Lesbia nostra comparatur?

O Saeculum insipiens et inficetum!

(3) Des Mamurra. Von diesem Verschwender schreibt Plinius: »Nach dem Berichte des Kornelius Nepos
 »war Mamurra der erste, welcher alle Wände seines
 »Hauses mit Marmorplatten belegen liefs. Er war
 »zu Formiä geboren, und ein Römischer Ritter, und
 »in Gallien bey Cäsar Oberauffeher der Kriegsge-
 »räthschafft Nepos setzt hinzu, er habe in
 »allen seinen Gebäuden keine andern, als marmorne
 »Säulen gehabt, alle aus dem Ganzen gehauen, und
 »entweder von Karystischem oder von Lunensischem
 »Marmor.« Naturgesch. XXXVI. 6.

(4) *Al. nec nimio. — Bellipedes, ocelli nigri, digiti longi,
 os siccum, lingua elegans decent puellam, sed nec
 minimus nasus, nec nimius. Mattem modico
 naso; sed textui inserere non ausim.*

(5) *Sed barbara. Vid. Ovid. Rem. amoris, 335.*



A N S E I N L A N D G U T.

— — — — —

Mein Tiburtisches Meierhöfchen, oder
 Mein Sabinisches! (die mich nicht gern necken
 Wollen, sagen Tiburtisch; die diefs wollen,
 Wetten alles darauf, du seyst Sabinisch;)
 Sey Sabinisch nun, sey — mit Recht! — Ti-
 burtisch ⁽¹⁾:

A D F U N D U M S U U M.

C A R M E N XLIV.

— — — — —
— — — — —

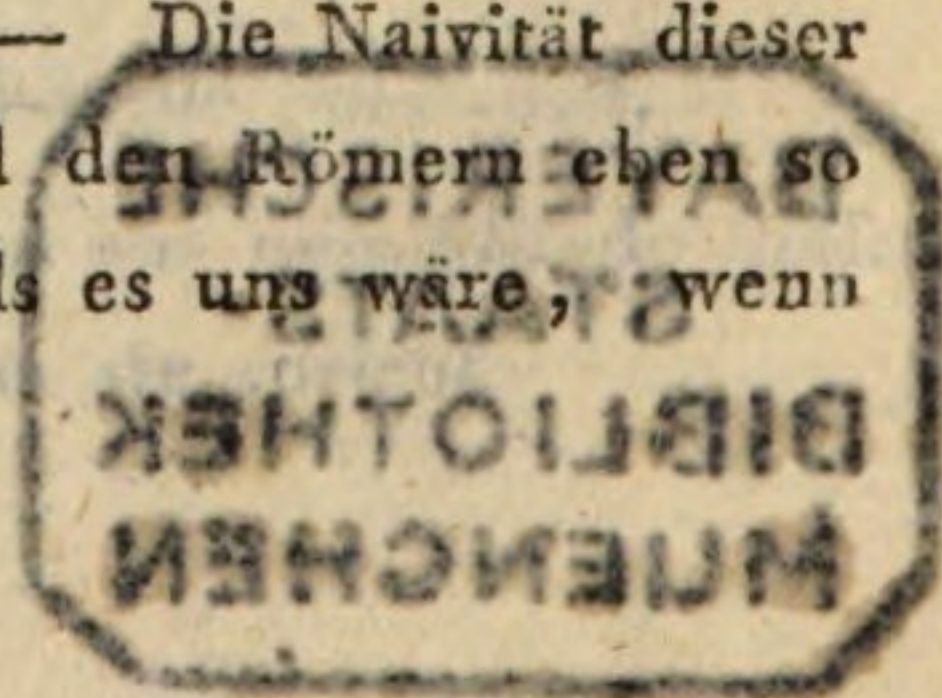
O funde noster, seu Sabine, seu Tiburs,
(Nam te esse Tiburtem autumant, quibus
non est

Cordi Catullum laedere; at quibus cordi
est,

Quovis Sabinum pignore esse contendunt:)

5 *Sed seu Sabine, sive verius Tiburs:*

(1) Es lag also auf der Gränze. — Die Naivität dieser
 Untersuchung der Gränze wird den Römern eben so
 einleuchtend gewesen seyn, als es uns wäre, wenn



Wohl bekam mir dein nah gelegnes Landhaus.
 Denn da ward ich den bösen kalten Fluß los,
 Den mein Gaum mir — nicht ohne mein Ver-
 schulden —

Zuzog, als ich ein leckres Mahl begehrte.

Ich will Sestius ⁽²⁾ Gast seyn: und da lies't er

Fui libenter in tua suburbana

Villa, malamque pectore expuli ⁽³⁾ tussim,

Non immerenti quam mihi meus venter

Dum sumtuosas appeto dedit coenas.

10 *Nam Sestianus ⁽⁴⁾ dum volo esse conviva,*

man sagte: Deine Pommersche Vaterstadt, oder,
 wie man sie nennt, wenn man dich necken will, deine
 Kassubische. Horaz redet von seiner Landsmannschaft
 auf eine ähnliche Weise:

— — — — Ob Apulier oder Lukaner,
 Ist zweydeutig.

- (2) Vielleicht war dieses eben der Sestius, über welchen Cicero mit dem Volumnius zankt: »Du schreibst
 » mir, seit meiner Abreise würde alles, was nur je-
 » mand sagte, so gar auch die Sestianischen Scherz-
 » reden mir zugeschrieben. Wie? du leidest das?
 » du vertheidigst mich nicht? u. s. w.« Briefe an
 Verschiedene, VII. 32. Und in einem Briefe an
 den Attikus (VII. 17.) verdenkt er es dem Pompejus,

Und nun sag' ich Genes'ter grossen Dank dir,
 Dafs du meine Versündigung nicht rächtest ⁽⁶⁾.
 Nehm' ich Sestius arge Schriften wieder
 Zu mir: bin ich es wohl zufrieden, dafs ihr
 Frost den Husten und kalten Fluß — mir ja
 nicht! —

Meinem garstigen Wirthes selber bringe,
 Der mich, wenn er ein schlechtes Buch lies't,
 einlädt.

*Quare refectus maximas tibi grates
 Ago, meum quod non es ulta peccatum.
 Nec deprecor jam, si nefaria scripta
 Sestii recepo, quin gravedinem et tussim —
 20 Non mi, sed ipsi Sestio ferat frigus,
 Qui tunc vocat me, quum malum legit
 librum.*

»oder nur damit vermischt, werden bey langwierigem Husten, um den Auswurf zu befördern und die Lunge zu reinigen, nicht ohne Nutzen gebraucht.«
 Neuer Schaupl. d. Natur, 6. Band, Pag. 119.

(6) Die Versündigung, dafs ich des Schmausens wegen dich und deine ländliche Kost verlies, und zum Sestius reisete.

VON DER AKME UND DEM SEPTIMIUS.

In dem vorhergehenden Sylbenmaße.

Als Septimius Akmen, seine Liebe,
Auf dem Schoofse hielt, rief er: Akme! lieb' ich
Dich nicht sterblich, und fahre fort mit jedem
Jahre sterblicher, als man jemahls liebte,
Dich zu lieben: so wünsch' ich einsam irrend —
Sey's in Libyen, sey's am heißen Indus —
Dem gläräugigen Löwen ⁽¹⁾ zu begegnen.

DE ACME ET SEPTIMIO.

CARMEN XLV.

*Acmen Septimius suos amores
Tenens in gremio, mea, inquit, Acme,
Ni te perdit amo, atque amare porro
Omnes sum assidue paratus annos,
5 Quantum qui pote plurimum perire:
Solut in Libya Indiave tostæ
Caesio veniam obviis leoni.*

(1) In einem alten Deutschen Schriftsteller heisst der Löwe gläräugig. Von diesem Worte sagt Frisch: Im Holländischen sind glaerendo Ooghen, oculi caesii, glauci; glaerooghigh, caesius, glaucus. Wörterb. P. 551.

Sprachs: und Amor begab sich von der Rechten
Schnell zur Linken, und nies'te seinen Beyfall⁽²⁾.

*Hoc ut dixit, Amor sinistra, ut ante
Dextra* ⁽³⁾, *sternuit approbationem* ⁽⁴⁾.

- (2) Eben so wie Jupiter bey den Römern ein glückliches Zeichen gab, wenn er seinen Donner zur Linken hören ließ. Das Niesen ist schon von alten Zeiten her für ein glückliches Wahrzeichen, für eine Bekräftigung unseres Wunsches gehalten worden. Homer sagt:

Telemach aber niesete laut: und alles erschallte
Rings im ganzen Saal. Darob Penelope lächelnd
Zu dem Hirten mit diesen geflügelten Worten sich
wandte:

Geh nun, guter Eumäus, und rufe mir hurtig den
Gast her;

Siehst du nicht wie mein Sohn mir alle Worte be-
nies't hat?

Odyss. XVII, 541. u. f.

Auch Theokritus läßt ein Chor Jungfrauen zum Menelaus sagen, als er sein Beylager mit der Hélena hielt:

— Ein Bidermann niesete dir zu der Reise nach
Sparta.

Idyl. XVIII, 16.

- (3) *Scil. stans.*

- (4) *Al. Sinistra ut ante Dextra sternuit approbatione.
Hanc lectionem, quae a nostra una tantum literula*

Akme beugte das Haupt sanft um, mit jenem
 Purpurmunde ⁽⁵⁾ die trunknen Augen ihres
 Holden Jünglings zu küssen, rief dann schmach-
 tend:

O Septimchen, mein Leben! so laß ewig
 Diesem einzigen Herrn uns dienen, als es
 Wahr ist, daß mir ein ungleich stärkeres Feuer
 In dem Innersten der Gebeine lodert.

10 *At Acme leviter caput reflectens,*
Et dulcis pueri ebrios ocellos
Illo purpureo ore suaviata,
Sic, inquit, mea vita, Septimille,
Huic uno ⁽⁶⁾ domino usque serviamus,
 15 *Ut multo mihi major acriorque*
Ignis mollibus ardet in medullis.

*differt, omnes fere manuscripti codices et veteres
 impressi tuentur, ut cl. Doeringius, editor Ca-
 tullus, testatur.*

*Al. Amor sinistra (sinistram) ut ante, Dextram
 sternuit adprobationem.*

*Al. Amor, sinister ante, Dextram sternuit adpro-
 bationem.*

(5) Mit jenem Purpurmunde: mit jenem ihr eigenem,
 mit jenem, der nicht seines gleichen hat.

Sprachs: und Amor begab sich von der Rechten

Schnell zur Linken, und nies'te seinen Beyfall (?).
 Nach so glücklichen Zeichen lieben beide,
 Beide werden geliebet. Ihrem armen
 Liebeskranken Septim ist Akme theurer,
 Als Brittinnen und Syrerinnen; Akmen,

*Hoc ut dixit, Amor sinistra, ut ante
 Dextra, sternuit approbationem.*

Nunc ab auspicio bono profecti,

20 *Mutuis animis amant, amantur.*

Unam Septimius misellus Acmen

Mavolt, quam Syrias Britanniasque;

(6) *Al. uni. V. supra carmen XVII. v. 17.*

(7) Man stelle sich vor, daß Akme dem Septimius so auf dem Schoofse saß, daß wenn Amor auf die linke Seite desselben treten wollte, er gegen die rechte Seite der Akme zu stehen kam. So bald also Akme ihren Schwur gleichfalls thun wollte, sprang er geschwinde von ihrer rechten Seite auf ihre linke, ihr gleichfalls ein glückliches Orakel vorzuniesen. — Dieses ist eine von den angenehmsten Tändeleyn unsers Dichters, der hier mit dem Amor eben so spielt, wie Anakreon.

Der Getreuen, ist ihr Septimchen alles,
 Alle Freude des Lebens, alle Wollust.
 Wer hat seliger jemahls Menschen, wer hat
 Einen himmlischern ⁽⁸⁾ Liebesbund gesehen?

*Uno in Septimio fidelis Acme
 Facit delicias libidinesque.*

25 *Quis ullos homines beatiore
 Vidit? quis Venerem auspiciorem?*

(8) Weil einer von den Himmlischen, der Liebesgott
 selbst, diesen Bund beglücken will.

ABSCHIED VON BITHYNIEN.

In dem vorhergehenden Sylbenmaße.

Schon erwärmt uns des Lenzes Athem wieder,
 Schon verstummet der wilde Mitternachtwind
 Vor den säuselnden linden Lüftchen Zephyrs.
 Laß die Phrygischen Felder nun, Katullus!
 Laß des schwühlen Nicäa fette Flur nun ⁽¹⁾!
 Fleuch nach Asiens weltgepriesnen Städten ⁽²⁾!

DISCESSUS EX BITHYNIA.

CARMEN XLVI.

*Jam ver egelidos refert tepores,
 Jam caeli furor aequinoctialis
 Jucundis Zephyri silescit auris.
 Linquntur Phrygii, Catulle, campi,
 5 Nicaeaeque ager uber aestuosae.
 Ad claras Asiae volemus urbes.*

(1) Nicaea, sagt Strabo, liegt in einer großen und fruchtbaren Ebene, die aber im Sommer nicht sehr gesund ist. Erdbeschr. XII. 154.

Diese Ungesundheit kam von ihrer dicken Luft her, die im Sommer sehr schwül ward, so wie sie, nach Galenus Zeugniß, im Winter sehr kalt war.

Schon erzitter' ich vor Lust umherzuschweifen;
 Frohe Sehnfucht belebt mir schon die Füße.
 O! lebt wohl, ihr Gefährten, (süßes Häuflein!)
 Die ihr mit mir von Hause weit gereis't seyd,
 Und verschiedene Wege nun zurücknehmt.

Jam mens praetrepidans avet vagari;
Jam laeti studio pedes vigescunt.
O dulces comitum valete coetus,
 10 *Longe quos simul a domo profectos*
Diverse variae viae reportant.

(2) Diese berühmten Städte waren unter andern Pergamum, Smyrna, Ephesus, Miletus, Halikarnassus.

A N D I E N E Ä R A.

— — — — —

Gäbe jemand mir deine süßen Augen
 Nach Gefallen zu küssen ⁽¹⁾: o Neära!
 Hundert tausend mahl küßt' ich sie; noch
 wär' ich

Dieses Küssens nicht satt, und hätt' ich ihnen
 Mehr als rauschender Ähren auf der Flur stehn,
 Dichte Saaten von Küssen abgeküsset.

A D N E A E R A M.

CARMEN XLVIII.

*Mellitos oculos tuos, Neaera,
 Si quis me sinat usque basiare,
 Usque ad millia basiem trecenta;
 Nec unquam satur inde ero futurus ⁽²⁾,
 5 Non si densior aridis aristis
 Sit nostrae seges osculationis.*

(1) Ein naiver Ausdruck, daß jemand dem Dichter Neärens Augen nach Gefallen zu küssen geben soll: gleichsam als hätte er in der Zerstreung nicht bedacht, oder aus kindlicher Einfalt nicht gewußt, daß niemand dieses thun könne, als Neära selbst.

(2) *Al. Nec unquam videar satur futurus; al. Nec mi unquam videor; al. Nec unquam satum inde cor futurum est.*

AN DEN MARKUS TULLIUS CICERO.

In dem vorhergehenden Sylbenmafse.

Du beredtester unter allen Enkeln
 Romuls, welche gewesen sind und jetzt sind,
 Und in künftigen Jahren noch seyn werden,
 Markus Tullius! Dank sagt dir Katullus,
 Er, der Römischen Dichter allerschlimmster ⁽¹⁾;
 So der Römischen Dichter allerschlimmster,
 Wie du selbst der Patronen allerbesten ⁽²⁾.

AD MARCUM TULLIUM CICERONEM.

CARMEN XLIX.

*Disertissime Romuli nepotum,
 Quot sunt, quotque fuere, Marce Tulli,
 Quotque post aliis erunt in annis:
 Gratias tibi maximas Catullus
 5 Agit, pessimus omnium poeta;
 Tanto pessimus omnium poeta,
 Quanto tu optimus omnium patronus.*

(1) Nicht so wohl seiner schlechten, als vielmehr seiner leichtfertigen Verse wegen.

(2) Der Dienst, den Cicero dem Katull oder einem seiner Freunde geleistet haben mag, ist aus der Geschichte nicht bekannt.

AN DEN LICINIUS KALVUS.

Im vorhergehenden Sylbenmaße.

Gestern hatten wir viele Mufse, Kalvus;
 Wollten, wie sichs für Müßiggänger schicket,
 Beide drollige Verslein machen, jeder
 Um die Wette sie niederschreiben ⁽¹⁾, jeder
 Wechselsweise bey Wein und guter Laune
 Bald dieß Sylbenmaß, jenes bald versuchen ⁽²⁾.

AD LICINIUM CALVUM.

CARMEN L.

*Hesterno, Licini, die otiosi
 Multum lusimus in meis tabellis,
 Ut convenerat esse; delicatos
 Scribens versiculos uterque nostrum,
 5 Ludebat numero modo hoc modo illoe,
 Reddens mutua per jocum atque vinum.*

(1) Cicero sagt von diesem Licinius Kalvus, er sey besonders schnell in Erfindung scharfsinniger Gedanken gewesen. Er war ein Sohn des Licinius Macer, der unter des Cicero Prätur Unterschleifs wegen angeklagt ward, und sich deswegen entleibte.

Dann verlief ich dich, so von deinem muntern
 Witz und artigen Scherzen angestecket,
 Dafs mir Armen kein Bissen schmecken wollte,
 Mir kein ruhiger Schlaf die Augen deckte,

Son-

*Atque illinc abii, tuo lepore
 Incensus, Licini, facetiisque,
 Ut nec me miserum cibus juvaret,
 10 Nec somnus tegeret quiete ocellos,*

Sed

- (2) Katull hat in vierzehn Sylbenmassen gedichtet, die er zum Theil von den Griechen entlehnt hat, und sein Freund Licinius Kalvus muß mit ihm einen gleichen Geschmack gehabt haben. Noch ein grösseres Verdienst um die Sylbenmasse der Griechen hatte nachher Horaz, der viele davon zuerst eingeführt und sie wohlklingender gemacht hat, als die Griechen selbst: ein Verdienst, worauf er sich mit Recht etwas zu Gute thut. Man wird fragen: Wäre beider Dichter Verdienst nicht grösser, wenn sie in selbst-erfundenen Sylbenmassen geschrieben hätten, da sich die Zusammensetzung der Füsse unendlich vervielfältigen läßt? — Vielleicht machten sie wirklich einen Versuch damit; fanden aber, dafs die Griechen, die bereits viele Jahrhunderte die Poesie getrieben hatten, ihnen in den wohlklingendsten Sylbenmassen zuvor-gekommen waren.

Sondern daß ich mich wild im Bett herum-
warf,

Kaum den Anbruch des Tags erwarten konnte,
Wieder um dich zu seyn, mit dir zu plaudern.

Als nun, müde von ihrer Arbeit, meine
Halb erstorbenen Glieder auf dem Ruhbett
Lagen, macht' ich dir, Süßser, dieß Gedicht-

lein,
Meine brennende Sehnsucht dir zu zeigen

Nun, mein Augenlicht, sey nicht übermüthig,
Und verschmähe die heiße Freundschaft ja

nicht,

Sed toto indomitus furore lecto

Versarer, cupiens videre lucem,

Ut tecum loquerer, simulque ut essem.

At defessa labore membra postquam

15 *Semimortua lectulo jacebant,*

Hoc, jucunde, tibi poema feci,

Ex quo perspiceres meum dolorem.

Nunc audax cave sis, precesque nostras

Oramus, cave despuas, ocelle,

Dafs dich Nemesis nicht zur Strafe ziehe.
Streng' ist Ate ⁽³⁾; beleidige sie ja nicht!

20 *Ne poenas Nemesis reponat: Ate* ⁽⁴⁾
Est vehemens Dea; laedere hanc caveto!

- (3) Hier ist Ate entweder ein anderer Name der Nemesis, oder eine ihrer Dienerinnen, deren Plutarch drey angiebt: die Poena, die Dice, und die grausamste von allen, die Erinnyes. Beym Homer scheint Erinnyes und Ate Eine Person zu seyn. »Zeus, Erinnyes und das Schicksal waren Schuld, nicht ich: »aber wer konnte anders? Gott vollbringt alles, alles »Ate, Zeus ehrwürdige Tochter.«

- (4) *Al. Ne poenas Nemesis reponat a te.*

A N D I E L E S B I A.

Nach dem Griechischen der Sappho.

Selig einem Gotte gleich scheint der Mann mir,
Scheint, wo möglich, seliger als die Götter,
Der dir gegenüber sich setzen, stets dich
Hören, dieß süsse

Lächeln sehn darf, welches mir Armen alle
Sinne raubt. (1) Ja, Lesbial, wenn ich einmahl

A D L E S B I A M.

CARMEN LI.

Ille int' par esse Deo videtur, (1)

Ille, si fas est, superare Divos,

Qui sedens adversus identidem te (2)

Spectat et audit (3)

5 *Dulce ridentem, misero quod omnes*

Eripit sensus mihi; nam simul te, (4)

Dich erblicke, fehlt mir der Athem, und ich

Bringe kein Wort auf:

Meine Zung' erstarret; durch alle Glieder

Rinnt mir eine flüchtige Gluth; es gellet

Hell mir vor den Ohren; die Augen decket

Doppelte Nacht mir. — —

Müßiggang, Katullchen, ist dir gefährlich;

Lesbia, adspexi, nihil est super mi.

* * * (1)

Lingua sed torpet; tenuis (2) sub artus

10 *Flamma dimanat; sonitu suo (3)*

Tintinant (4) aures; gemina teguntur

Lumina nocte.

Otium, Catulle, tibi molestum est;

(1) Haec lacuna vulgo his verbis expletur: quod loquar amens. Corradinus de Allio ponit: voce loquendum.

(2) Al. tenues.

(3) Vossius suapte pro sponte absolute positum contendit.

(4) Al. tinniunt.

Müßiggang macht, daß du so schwärmst und
auschweifst.

Müßiggang hat Königen oft, hat großen
Städten geschadet (5).

Otio exultas nimiumque gestis.

15 *Otium et reges prius et beatas*

Perdidit urbes.

- (5) Katullus, der seine Liebe nicht so schmach-
tend ausdrücken pflegt, als in dieser Sapphischen Ode ge-
schieht, kehrt am Ende wieder zu seiner eigenthüm-
lichen Weise zurück. Es ist nicht unwahrscheinlich,
daß der Dichter die letzte Strophe, die ganz in sei-
nem Geschmack geschrieben ist, erst nachher hinzu-
gesetzt hat, dem Gespötte auszuweichen, einer so
liederlich gewordenen Person jemahls ein so zärtliches
Liebeslied gesungen zu haben.

VON DEM STRUM A NONIUS
UND DEM VATINIUS.

Was zauderst du, Katullchen? warum stirbst
(?) lebend du nicht?

Auf dem Kurulstuhl sitzet Struma Nonius (1);
Falsch schwört bey seinem Konsulat Vatinius (2).
Was zauderst du, Katullchen? warum stirbst
du nicht?

DE STRUMA NONIO ET VATINIO.

CARMEN LII.

Quid est, Catulle, quid moraris emori?

Sella in curuli Struma Nonius sedet;

Per consulatum pejerat Vatinius.

Quid est, Catulle, quid moraris emori?

(1) Anstatt: Nonius ist Censor oder Prätor oder Ädil geworden; denn auf der Liste der Konsul findet man ihn nicht. Der Kurulstuhl war ein Ehrenstuhl der höhern Obrigkeiten. Er war mit Elfenbein ausgelegt, und konnte zusammengeschlagen werden, ungefähr wie unsre Feldstühle. Man pflegte ihn diesen obrigkeitlichen Personen bey Gelegenheit nachzutragen, oder auch nachzufahren.

(2) Bey Dingen, die einem am schätzbarsten waren, schwur man: Vatinius schwur also bey seinem Konsulat; weil aber kein wahres Wort aus seinem Munde ging, so schwur er immer falsch. Er war nebst dem Kalenus von dem Diktator Cäsar zum Konsul gemacht worden. Dio Kassius XLII. 55.

VON EINEM UNBEKANNTEN
UND DEM REDNER KALVUS.

Lachen mußt' ich, ich weiß nicht über
welchen,

Beym Gericht: da mein Kalvus alle Frevel
Des Vatinius gründlich vortrug ⁽¹⁾, hub mein
Mann die Hände verwundernd auf, und sagte:

DE QUOD AM ET CALVO.

CARMEN LIII.

Risi nescio quem modo in corona ⁽²⁾,

Qui, cum mirifice Vatiniانا

Mens crimina Calvus explicasset,

Admirans ait haec manusque tollens:

(1) Dafs Licinius Kalvus ein guter Redner und zugleich ein sehr scharfer satirischer Dichter gewesen ist, sehen wir aus den Briefen des Cicero. An einem Orte (VII. 24.) sagt er von dem Tigellius Hermogenes, er sey für ein Hipponaktisches Lobgedicht des Kalvus Licinius bestimmt. Hippónax aber war ein sehr beissender Jambendichter, der die Skazonten erfunden haben soll.

(2) *Al. e corona.*

Welch beredtes Pusillchen ⁽³⁾, grofse Götter!

5 *De magni, salaputium* ⁽⁴⁾ *disertum!*

(3) Das Wort Pusillchen ist aus dem Lateinischen *pussillus* verderbt worden. Es ist in der Deutschen Büchersprache nicht bekannter, als in der Lateinischen das Wort *salaputium* ist, auf welchem der ganze Scherz des Dichters beruhet. Indessen finden wir jenes in einigen Provinzen gebräuchliche Wort an einem Orte, wo es nicht hätte stehen sollen, nemlich in einer geistlichen Rede, wo man, anstatt kommt her, meine Kindlein, ziemlich kindisch sagt: Kommt her, meine Pusillchen! —

Was diesen Redner Kalvus anbetrifft, so versichert uns Seneka, daß er sehr klein von Person gewesen sey, und Ovidius nennt ihn *exiguus Calvus*. Es kann ihn also der Ungenannte leicht für ein wirkliches Kind, und seine Rede für eine Schulübung gehalten haben. Vielen Kurzsichtigen sind ähnliche Dinge begegnet.

(4) *Al. salapusium; al. salopugium; al. salicippium. Adeas Catullum Doeringii, ubi duodecim hujus vocis lectiones non immerito deridentur.*

(A N D E N K A M E R I U S.

In dem vorhergehenden Sylbenmafse.

Ich ersuche dich, wenn dirs nicht beschwerlich
Fällt, mich wissen zu lassen, wo du steckest.
Denn schon hab' ich dich auf dem Tiberfelde ⁽¹⁾,
Dich im Cirkus ⁽²⁾, dich unter allen Büchern ⁽³⁾,

A D C A M E R I U M.

CARMEN LV.

Oramus, si forte non molestum est ⁽⁴⁾,
Demonstres ubi sint tuae tabernae ⁽⁵⁾.
Te quaesivimus in minore campo,
Te in circo, te in omnibus libellis ⁽⁶⁾,

(1) Das Tiberfeld wird sonst auch das kleine Marsfeld und das Coelimontanische Feld genannt.

(2) Der *Circus maximus* zwischen dem Palatinischen und Aventinischen Hügel, wo die Ritterspiele gehalten wurden.

(3) Unter allen Büchern, anstatt in allen Buchladen.

(4) *Al. Oramus, tibi forte ni molestum est.* — In restituendo hujus carminis metro operam collocarunt omnes fere librarii et commentatores, adeo ut antiqua et genuina lectio vix erui possit.

(5) *Al. tenebrae; al. latebrae.*

(6) *Al. tabernis; al. tabellis; al. plateis; al. labellis; al. locellis.*

Dich im Tempel des grossen Donnergottes⁽⁷⁾,
 Dich in Magnus Spatziergang⁽⁸⁾ aufgesuchet.
 Alle Mädchen, die munter ausfahn, hielt ich
 An, und foderte dich von allen: Gebt mir
 Den Kamerius wieder, lose Mädchen!
 Eine machte den Busen bloß und sagte:
 Sieh, hier unter den Rosenknöspchen lauscht er. —

5 *Te in templo superi⁽⁹⁾ Jovis sacro,
 In Magni simul ambulatione.*

*Femellas omnes, amice, prendi,
 Quas vultu vidi tamen sereno⁽¹⁰⁾;
 Has vel te sic ipse flagitabam;*

10 *Camerium mihi, pessimae puellae⁽¹¹⁾!
 Quaedam inquit, nudum⁽¹²⁾ sinum re-
 ducens:*

En hic in roseis latet papillis. —

(7) Auf dem Kapitolinischen Hügel.

(8) Im Säulengange des Pompejus Magnus, der oft schlechtweg Magnus genannt wird.

(9) *Al. summi.*

(10) *Al. quas vultu magis vidimus sereno.*

Al. quas vultu vidi tamen serenas.

(11) *Alii addunt: Jam jam reddite saepe flagitanti.*

(12) *Al. nitidum.*

Nein, du Stolzer du, der du deine Freunde
 So vermeidest, das halt' ich lauch mit Herkuls
 Kräften ⁽¹³⁾ länger nicht aus. — Wohlan!
 Wo du herbergst. Heraus damit! mir kannst du
 Sonder Scheu dein Geheimniß anvertrauen;

Sed te jam ferre Herculei ⁽¹⁴⁾ labos est:

Tanto te in fastu ⁽¹⁵⁾ negas amicis ⁽¹⁶⁾.

15 *Dic nobis, ubi sis futurus; ede,*

Audacter committe, crede luci ⁽¹⁷⁾.

(15) Herkules lief der schnellen Hindinn der Diana ein
 ganzes Jahr lang nach.

(14) *Herculei*: genitivus, a nominativo *Herculeus*. Si-
 mili modo dicitur *Achilleus*, *Ulyxeus*, *Adoneus*.

Al. Sed te quaerere jam Herculis labos est.

Al. Sed ne quaerere Herculis labos sit.

Al. Sed nae jam ferre.

(15) *Al. tanto ten' fastu.*

(16) *Vulgo*: amice.

(17) *Al. crede, licet. Al. crede, Lucis ut sit vocativus*
praenominis Lucius, quod Camerii fuisse autumant.

Alii totum hunc versum glossema putant, et legunt:

Dic nobis, ubi sis futurus, ede hoc:

Num te lacteolae tenent puellae?

Sage, hat ein Blondinchen dich bestricket?
 Alle Früchte der Liebe gehn verloren,
 Wenn die Zung' in verschloßnem Munde ruhet.
 Venus liebt ja das Schwatzen von der Lieb-
 schaft.
 Doch versiegle für wen du willst die Lippen,
 Bin nur ich der Vertraute deiner Liebe.
 Denn, Freund, lief' ich auch gleich dem
 Wächter Kretens ⁽¹⁸⁾,

Num te lacteolae tenent puellae ⁽¹⁹⁾?

Si linguam clauso tenes in ore,

Fructus projicies amoris omnes.

20 *Verbosa gaudet Venus loquela.*

Vel, si vis, licet ⁽²⁰⁾ obseres palatum,

21 *Dum vestri sim ⁽²¹⁾ particeps amoris.*

Non custos si fingar ille Cretum,

(18) Dieser Wächter, Talus genannt, war ein Mann von Erz, den Vulkan verfertigt und Jupiter der Europa zur Sicherheit gegeben hatte. Er lief täglich drey- mahl rings um die ganze Insel Kreta, und zerschmet- terte diejenigen mit Steinen, die eine feindliche Lan- dung wagen wollten.

(19) *Al. papillae.*

(20) *Al. vel signis licet.*

(21) *Al. dum vestri sim ego.*

Wäre hurtiger als ein Ladas ⁽²²⁾; trüge
 Perseus Schwingen an meinen Sohlen ⁽²³⁾; flöge
 Mit dem Pegasus (), oder mit des Rhesus
 Weissem schnellen Gespanne ⁽²⁵⁾; nimm hierzu
 noch

Was an Füßen und Schultern Flügel führet,

Non Ladas si ego pennipesve Perseus ⁽²⁶⁾,
 25 *Non si Pegaseo ferar volatu,*
Vel Rhesi niveis citisque bigis ⁽²⁷⁾;
Adde huc plumipedes volatilesque,

(22) Ladas, der schnellste Wettläufer in den Olympischen Spielen. Pausanias (III. 21.) gedenkt zweyer Wettläufer dieses Namens.

(23) Als Perseus die Gorgone Medusa bekämpfen sollte, gab ihm Mercurius seine Flügelschuhe.

(24) Dieses geflügelte Pferd ward dem Bellerophon, als er die Chimära bekämpfen sollte, von den Göttern zugesandt. Er wollte zuletzt damit gen Himmel fliegen: Jupiter aber ließ das Pferd durch eine Brämse stechen, daß es wild ward und den verwegenen Reiter herunter warf.

(25) Von diesen Pferden, an denen das Schicksal von Troja hing, und welche Diomedes und Ulysses entführten, redet Homer im zehnten Gesange der Iliade,

(26) *Vulgo hic versus sequenti postponitur.*

(27) *Vulgo: Non Rhesi niveae citaeque bigae.*

Und verbinde damit den Lauf der Winde: *W*
 Doch verlör' ich das Mark aus den Gebeinen,
 Würd' aus Ohnmacht in Ohnmacht niedersinken,
 Wenn ich länger dich aufzusuchen ginge. *W*

Ventorumque simul require cursum,

Quos junctos, Cameri, mihi dicares ⁽²⁸⁾:

30 *Defessus tamen omnibus medullis,*

Et multis languoribus percussus

Essem, te, mi amice, quaeritando.

(28) *Al. Mihi dicaris.*

K L A G E.

Gebär dich eine Löwinn in den Einöden
 Getuliens? Schuf Scylla, die mit Meerhunden
 Umgürtet ist, so rauh dich und so hartherzig,
 Dafs du dem Flehenden in höchster Noth
 schimpflich
 Dein Ohr verweigern konntest? O zu grau-
 samer (1)!

Q U E R E L A.

CARMEN LIX.

*Num te leaena montibus Libyssinis (2),
 Aut Scylla latrans infima inguinum parte
 Tam mente dura procreavit ac tetra,
 Ut supplicis vocem in novissimo casu
 5 Contentam haberes? O nimis fero corde!*

(1) Einige halten dieses für ein Bruchstück, das zu einem längern Gedichte gehört habe. Es kann aber gar wohl seyn, dafs Katull durch dieß kleine poetische Handbriefchen einen letzten Versuch hat machen wollen, ob er den hartherzigen Freund oder Anverwandten noch rühren könne.

(2) *Al. Libystinis.*

AUF DIE
VERMÄHLUNG DES MANLIUS TORQUATUS
UND DER JULIA AURUNCULEJA.

Eingeborner am Helikon,
Holder Sprößling Uraniens ⁽¹⁾,
Der du sanft in des Mannes Arm

Das

IN NUPTIAS MANLII TORQUATI
ET JULIAE AURUNCULEJAE.

CARMEN LXI.

Collis o Heliconii

Cultor, Uraniae genus,

Qui rapis teneram ad virum

Vir-

- (1) Die Dichter geben nach ihren verschiedenen Absichten dem Hymen bald den Bacchus und die Venus, bald den Apollo und eine von den Musen zu Ältern.

Das aufblühende Mädchen ziehst,
 Heil dir, mächtiger Hymen!
 Komm, die Blüthe des lieblichen
 Majorans um die zarte Stirn,
 In der Linken den strahlenden
 Hochzeitschleier ⁽²⁾, den weissen Fufs
 In der goldnen Sandale ⁽³⁾.

Virginem, o Hymenae Hymen!

5 *Hymen o Hymenae* ⁽⁴⁾!

Cinge tempora floribus

Suave olentis amaraci;

Flammeum cape; laetus huc

Huc veni, niveo gerens

10 *Luteum pede soccum;*

(2) Dieser Schleier war feuerfarbig, daher er auch im Lateinischen den Namen *flammeum* (scil. *velum*) erhalten hat. Die schamhafte Braut ward mit einem solchen Schleier bedeckt.

(3) Die Sandale war eine Art von Pantoffel, dergleichen aber nur die Frauenzimmer und die galantesten Mannspersonen trugen.

(4) Zwey oft wiederhohlte Verse, worin nichts als Hymens Name vorkömmt, würden uns jetzt zu leer dünken: bey der Hochzeit des Manlius mögen Gesang und Tanz diesen Schlufsversen einen grössern Werth gegeben haben.

Dich erwartet ein Freudenfest:

Auf, und singe mit silberner

Stimm' ein Brautlied, und schüttele

Rasch die Fackel, und stampfe rasch

Mit dem Fusse den Boden.

Unter glücklichen Zeichen macht

Heute Julia — reizender,

Als die Göttinn Idalions ⁽⁵⁾

Vor den Phrygischen Richter trat ⁽⁶⁾ —

Ihren Manlius glücklich.

Excitusque hilari die,

Nuptialia concinens

Voce carmina tinnula,

Pelle humum pedibus, manu

15 *Pineam* ⁽⁷⁾ *quate taedam.*

Namque Julia Manlio,

Qualis Idalium colens

Venit ad Phrygium Venus

Judicem, bona cum bona

20 *Nubit alite virgo:*

(5) Idalion: ein der Venus geheiligtes Waldgebirge in Cyprien, auf welchem ein kleiner Ort lag, worin ihr ein Tempel erbauet war.

(6) Vor den Paris, dem sie sich unbekleidet in ihrer

Schlanken Wuchses ist Julia,
 Gleich dem Lydischen Myrtenbaum ⁽⁸⁾,
 Dem die Zweiglein, von Blüthe schwer,
 Sich zur Freude, mit Perlenthau
 Die Dryaden beträufeln.

Auf denn! lenke den Schritt hieher,
 Und verlaß die geweihten
 Felsengrotten Aoniens,

Floridis velut enitens

Myrtus Asia ramulis,

Quos Hamadryades Deae

Ludicrum sibi roscido

25 *Nutrient humore.*

Quare age, huc aditum ferens

Perge relinquere Thespiæ

Rupis Aonios specus,

ganzen Schönheit wies, und von ihm den Preis vor
 ihren Nebenbuhlerinnen erhielt.

(7) *Al. spineam, ex conj. Parthen. V. Plin. XVI. 18.*

(8) Wo der Myrtenbaum einheimisch ist, wie in der Lydischen Landschaft Asia am Kaysterflusse, da schießt er zu der gehörigen Höhe empor.

Die von oben mit kalter Fluth

Aganippe bewässert ⁽⁹⁾.

Führ' ein Fräulein, zur Ehe reif,

In dieß Haus als Gebieterinn.

So mit Liebe bestrick' ihr Herz,

Wie sich irrender Epheu rings

Um den Pappelbaum windet.

Lympha ⁽¹⁰⁾ *quos super irrigat*

30

Frigerans Aganippe;

Ac ⁽¹¹⁾ *domum dominam voca*

Conjugis cupidam novi,

Mentem amore revinciens,

Ut tenax hederæ huc et huc ⁽¹²⁾

35

Arborem implicat errans.

- (9) Der Helikon in Aonien (Böotien) war ein felsiges Gebirge, auf welchem die Quelle Aganippe entsprang, und dessen Grotten den Libethrischen Nymphen, das ist, den Musen geheiligt waren. Am Fusse desselben lag die Stadt Thespia.

(10) *Al. Nympha.*

(11) *Al. ad.*

(12) *Al. hac et hac.*

Und ihr, denen ein gleicher Tag
 Früher, später, erscheinen wird,
 Unberührete Jungfrau, singt
 Wechselseitig: Gott Hymen, komm!
 Komm, holdseliger Hymen!

Hört der Stifter der rühmlichen
 Liebe, hört der unsträflichen
 Venus Herold zu seinem Amt
 So sich bitten, so wird er bald
 Seine Schritte beflügeln.

*Vos item ⁽¹³⁾ simul integrae
 Virgines, quibus advenit
 Par dies, agite in modum
 Dicite: O Hymenae Hymen!*

40 *Hymen o Hymenae!*

*Ut lubentius, audiens
 Se citatier ad suum
 Munus, huc aditum ferat
 Dux bonae Veneris, boni*

45 *Conjugator amoris.*

(13) *Al. vosque item. Al. vos iterum: contra metrum.*

Welcher Gott ist von Liebenden
 Mehr zu suchen? wen ehret man
 Von den Himmlischen billiger?
 Heil dir, Stifter der Ehen, Heil!

Dreymahl Heil dir, o Hymen!

Zu dir betet der schwache Greis
 Für die Seinen; dir lösen gern
 Keusche Jungfrau ihr Gürtelchen ⁽¹⁴⁾;
 Auf dich horchet der Bräutigam
 Mit hoch klopfendem Herzen ⁽¹⁵⁾.

Quis Deus magis ac magis ⁽¹⁶⁾
Est petendus amantibus?
Quem colent homines magis
Caelitum? O Hymenae Hymen!

50 *Hymen o Hymenae!*

Te suis tremulus parens
Invocat; tibi virgines
Zonula soluunt sinus;
Te tumens ⁽¹⁷⁾ *cupida novus*

55 *Captat aure maritus.*

(14) Dir, dem Gott der Ehen, aber nicht dem Kupido, dem Gott der bloßen Wollust, löset ein keusches Mädchen ihren Gürtel, oder läßt ihn sich lösen.

Aus dem Schoofse der Mutter hohlst

Du das blühende Mädchen weg,

Übergiebst es dem wilden Mann (1⁸).

Sey gegrüßet, du Hochzeitgott!

Sey willkommen, o Hymen!

Venus Beystand kann ohne dich

Zu nichts frommen, was guter Ruf

Tu fero juveni in manus

Floridam ipse puellulam

Matris e gremio suae

Dedis. O Hymenae Hymen!

60 *Hymen o Hymenae!*

Nil potest sine te Venus,

Fama quod bona comprobet,

(15) Er horchet, ob die hochzeitlichen Gebräuche nicht bald geendigt sind, ob es ihm nicht bald erlaubt seyn wird, sich der ganzen Person seiner Braut zu bemächtigen.

(16) *Al. magis ah magis. Al. magis optimis.*

(17) *Al. timens; al. tenens; al. te te, Hymen.*

(18) Dem wilden, dem ungestümen Mann, will der Dichter sagen, der, vor brünstiger Liebe, des zarten Mädchens gar nicht schont, sich an ihr Bitten und Weinen nicht kehrt.

Löblich heißet: geliebt es dir,

Kann ers. Saget, wer darf sich wohl

Diesem Gotte vergleichen?

Freye Kinder kann ohne dich

Kein Haus geben; der Vater kein

Stammhaus gründen: geliebt es dir,

Kann ers. Saget, wer darf sich wohl

Diesem Gotte vergleichen?

Kein Herd, welchem dein Opfer fehlt,

Kann Beherrscher den Enden der

Commodi capere; at potest,

Te volente. Quis huic Deo

65 *Compararier ausit?*

Nulla quit sine te domus

Liberos dare, nec parens

Stirpe jungier (19); at potest,

Te volente. Quis huic Deo

70 *Compararier ausit?*

Quae (20) tuis careat sacris,

Non queat dare praesides

(19) *Al. vincier; al. dicier; al. nitier.*

(20) *Quae scil. domus.*

Erde geben ⁽²¹⁾; geliebt es dir,
Kann ers. Saget, wer darf sich wohl

Diesem Gotte vergleichen? —

Nun eröffnet die Thüre: schon
Naht die Braut sich; die föhrenen ⁽²²⁾

Fackeln schütteln ihr flammend Haar.
Säumst du noch? es verläuft der Tag ⁽²³⁾.

Tritt hervor, o Verlobte!

Terrae finibus ⁽²⁴⁾; *at queat,*

Te volente. Quis huic Deo

75 *Compararier ausit?*

Claustra pandite januae:

Virgo adest. Viden' ut faces

Splendidas quatiunt comas?

Sed moraris; abit dies.

80 *Prodeas, nova nupta.*

(21) Das heißt: keine Statthalter den Römischen Provinzen geben, weil keine unebelichen Söhne dazu gelangen. Dem Römischen Reiche gaben so wohl Dichter als Redner den stolzen Nahmen Erdkreis.

(22) Föhre, Kienföhre, Kiefer, sind verschiedene Benennungen des Kienbaumes, *pinus silvestris* Lin. Das Harz dieses Baumes wird zu Pechfackeln gebraucht.

(23) Der Tag ist geendigt, die Nacht ist da: dieses ist

Aus jungfräulicher Sittsamkeit
 Geht sie langsam, und da sie hört,
 Dafs man gehen mufs, weinet sie.
 Säumst du noch? es verläuft der Tag.

Tritt hervor, o Verlobte!

Weine nicht mehr, o Julia
 Aurunkleja! befahre nicht,
 Dafs ein schöneres Weib den Tag

Tardat ⁽²⁵⁾ *ingenuus pudor,*
Quae ⁽²⁶⁾ *tamen magis audiens*
Flet, quod ire necesse sit.
Sed moraris; abit dies.

85 *Prodeas, nova nupta.*

Flere desine: non tibi,
Auruncleja, periculum est,
Ne qua femina pulchrior

eine Ermahnung zum Schlafengehen, und wird daher
 wiederhohlt.

(24) *Vulgo: terra finibus.*

(25) *Al. tardet.*

(26) *Al. quem, scil. pudorem.*

Sehn wird, wie er sein strahlend Haupt

Aus dem Ocean hebet.

In dem Garten der Reichen steht

Auf dem buntesten Blumenbett

So die purpurne Lilie ⁽²⁷⁾.

Säumst du noch? es verläuft der Tag.

Tritt hervor, o Verlobte!

Tritt hervor, o Verlobte! (St!

Schon erscheint sie:) hör' unser Lied

Clarum ab oceano diem

90 *Viderit venientem.*

Talis in vario solet

Divitis domini hortulo

Stare flos hyacinthinus.

Sed moraris; abit dies.

95 *Prodeas, nova nupta.*

Prodeas, nova nupta, (St! ⁽²⁸⁾)

Jam videtur) et audias

(27) Wie die Braut in ihrem rothen Schleyer unter ihrem Gefolge und unter den versammelten Zuschauern.

(28) *St!* interjectio silentii, Plauto, Terentio, Ciceroni usitata. *Al. si; al. sis.*

Näher! Sieh nur, die pechigen
Fackeln schütteln ihr goldnes Haar.

Tritt hervor, o Verlobte!
Keiner Buhlerin unterthan,
Noch leichtsinniger Hoffnung voll
Eine schändliche Lebensart
Fortzusetzen, begehrt dein Mann

Dir am Busen zu liegen.
Wie der Weinstock die schlanken Arm'
Um die Stämme der Pappelbäum'
Und der grünenden Ulmen schlingt,

*Nostra verba. Viden? faces
Aureas quatiunt comas.*

100 *Prodeas, nova nupta.*

*Non tuus levis in mala
Deditus vir adultera,
Probra turpia persequens
A tuis teneris volet*

105 *Secubare papillis;*

*Lenta qui velut assitas
Vitis implicat arbores,
Implicabitur in tuum*

So wird ganz mit Umarmungen
 Dich dein Jüngling umwickeln.
 Bettchen, o! wie viel Wollust wird
 Deinem Herren bey Nacht zu Theil,
 Die bey Tage der Glückliche
 Wiederhohlet. Der Tag verläuft.
 Tritt hervor, o Verlobte!

Complexum. Sed abit dies.

110 *Prodeas, nova nupta.*

* * * *

* * * *

* * * *

O cubile, ————— ⁽²⁹⁾

115

* * *

Quae tuo veniunt hero,

Quanta gaudia, quae vaga

Nocte, quae media die

Gaudeat. Sed abit dies.

120

Prodeas, nova nupta.

(29) *Hic tres versus perierunt.*

(30) *Al. addunt, sed nullo sensu idoneo:*

— — — *quot omnibus*

Candido pede lecti.

Knaben, hebet die Fackeln hoch:
 Schon erblick' ich den bräutlichen
 Schleier. Singet den Weihgesang:
 Heil dir, mächtiger Hochzeitgott!

Heil dir, gütiger Hymen!

Jetzt laß keine muthwilligen
 Lieder ⁽³¹⁾ fehlen; den Knaben auch
 Keine Nüsse ⁽³²⁾. Du selber spielst

Tollite, o pueri, faces:

Flammeum video venire.

Ite, concinite in modum:

Jo ⁽³³⁾ *Hymen Hymenaeae jo!*

125 *Jo Hymen Hymenaeae!*

Neu diu taceat procax

Fescennina locutio;

Neu nuces pueris neges.

(31) Fescennische Lieder sollen sie von der Etrurischen Stadt Fescennia genannt worden seyn, wo man die Gewohnheit gehabt hat, dergleichen leichtfertige Hochzeitgesänge abzusingen.

(32) Weil die Knaben gern mit Nüssen spielen, so heist die Nüsse verlassen beym Persius (I. 25.) männliche Geschäfte treiben.

(33) Der Ausruf *Jo* war bey den Römern nicht so unpoe-

Nicht mit Nüssen mehr; nein, du mußt

Dem Thalassius ⁽³⁴⁾ dienen.

Nur erlaubte Lust suchtest du ⁽³⁵⁾,

Das ist wahr: doch dem Ehemann

Ist nicht alle die Lust erlaubt.

Heil dir, züchtiger Hochzeitgott!

Heil, unsträflicher Hymen!

Sat lusum nucibus; lubet

130 *Jam servire Thalasso. . . .*

Scimus, haec tibi, quae licent,

Sola cognita: sed marito

Ista non eadem licent.

Jo Hymen Hymenaeae jo!

135 *Jo Hymen Hymenaeae!*

tisch, als bey uns der gleichbedeutende Ausruf Juch und Juch hey seyn würde.

(34) Thalassius (Thalassio, Thalassus) lebte mit seiner Gemahlinn in einer so vergnügten Ehe, daß ihn die Römer bey den Hochzeiten als einen Stifter glücklicher Ehen anriefen.

(35) Du triebst deine Lust mit solchen, mit denen sie selbst der ernste Kato den unverheiratheten Jünglingen zu treiben erlaubt, damit sie nicht die Matronen zum Ehebruch verführen.

Aber, junge Vermählete,
Eines rath' ich dir: Hüthe dich,
Was er fodert, dem Ehemann
Abzuschlagen, damit er nicht

Anderswo sich versorge.

Sieh, welch mächtiges reiches Haus
Deines Mannes dich jetzt empfängt,
Und dir dienen wird, bis dein Haupt
Vor Uralterthum zittert und

Allen alles nur zuwinkt.

Hebe

Nupta, tu quoque, quae tuus

Vir petet, cave ne neges;

Ne petitum aliunde eat.

Jo Hymen Hymenae jo!

140 *Jo Hymen Hymenae!*

En tibi domus ut potens

Et beata viri tui,

Quae tibi, sine, serviat ⁽³⁶⁾,

(Jo Hymen Hymenae jo!

145 *Jo Hymen Hymenae!)*

Us-

(56) Conj. cl. Doeringii: *Quae tibi bene serviat.* Al. *qua
tibicine (i. e. fulcro) serviat.* Al. *quae seni tibi serviet.*
Al. *quae tibi sine fine erit.*

Hebe glücklich dein goldenes
 Füßchen über die Schwell' hinweg ⁽³⁷⁾;
 Glücklich geh zu der glänzenden
 Thür hinein, und betrachte da
 Deinen wartenden Gatten.

Usque dum tremulum movens

Cana tempus anilitas

Omnia omnibus annuit.

Jo Hymen Hymenae jo!

150 *Jo Hymen Hymenae!*

Transfer omine cum bono

Limen aureolos pedes,

Rasilemque subi forem.

Jo Hymen Hymenae jo!

155 *Jo Hymen Hymenae!*

Adspice intus ⁽³⁸⁾ ut accubans

(37) Damit du nicht auf der Schwelle stolperst: welches, nach dem Volksglauben, ein unglückliches Zeichen war. Die Brautführerinnen pflegten daher aus Vorsicht die Braut über die Schwelle wegzuheben. Diefes thaten sie auch, sagt man, damit es das Ansehen hätte, als wäre sie mit Gewalt in des Mannes Bett gebracht worden.

(38) *Al. unus; al. imus; al. unctus; al. udus.*

Sieh auf Tyrischem Purpur ihn:
 Er verschlingt mit den Augen dich.
 Doch im Innersten brennt auch dir
 Eine Flamme von gleicher Art;

Nur brennt seine noch heller. —

Lass ihr niedliches Ärmchen los,
 Edler Knabe (39)! nun wird die Braut
 In des Bräutigams Bett gebracht.
 Heil dir, fröhlicher Hochzeitgott!

Heil dir, Geber der Freuden!

Vir tuus Tyrio in toro

Totus immineat tibi.

Jo Hymen Hymenaeae jo!

160 *Jo Hymen Hymenaeae!*

Illi, non minus ac tibi,

Pectore uritur intimo

Flamma, sed penite magis.

Jo Hymen Hymenaeae jo!

165 *Jo Hymen Hymenaeae!*

(39) Ein Edelknabe, der Vater und Mutter noch am Leben haben mußte, führte die Braut dem Manne ins Haus. Festus sagt: Ein Knabe trägt die Fackel vor, zwey führen die Braut.

Ihr Matronen der ältesten
 Bidermänner, und bider selbst (⁴⁰),
 Legt das Bräutchen ins Hochzeitbett.
 Heil dir, Hymen, der Freuden Gott!
 Hymen, Heil und Triumph dir!
 Du kannst kommen, Gemahl, du kannst:
 Deine Braut ist im Hochzeitbett.

*Mitte brachiolum teres,
 Praetextate, puellulae;
 Jam cubile adeant viri (⁴¹).
 Jo Hymen Hymenaeae jo!*

170 *Jo Hymen Hymenaeae!*

*Vos bonae senibus bonis (⁴²)
 Cognitae bene feminae,
 Collocate puellulam.
 Jo Hymen Hymenaeae jo!*

175 *Jo Hymen Hymenaeae!*

(40) Sie mußten nicht allein von unbescholtenem Rufe seyn, sondern auch nicht zum zweyten Mahl geheirathet haben.

(41) *Adeant, quibus id opus est, scilicet pronubae. Al. adeat.*

(42) *Al. senibus viris. Al. Binae in aedibus unius Cognitae bene feminae.*

Ihre Bäckchen sind wie der Mohn
 Frisch von Farbe, die Schläfe weiß,
 Wie der blühende Schlehdorn.

Doch — so wahr mir die Himmlischen
 Helfen sollen! — nicht minder schön
 Bist du, Bräutigam; Venus hat
 Nichts gespart. — Der Tag verläuft:
 Eile, säume nicht länger.

Jam licet venias, marite:

Uxor in thalamo est tibi,

Ore floridulo nitens,

Alba parthenice ⁽⁴³⁾ velut

180 *Luteumve papaver.*

At, marite, (ita me juvent

Caelites!) nihilo minus

Pulcher es, neque te Venus

Negligit. Sed abit dies:

185 *Perge, ne remorare.*

(43) Parthenice heist im Griechischen Jungfrau. Wir nennen eine gewisse weiße Blume, die ohne grüne Blätter aus der Erde hervorkömmt, nackte Jungfer. Plinius beschreibt im dreyßigsten Kapitel des ein und zwanzigsten Buches eine Pflanze unter dem Nahmen

Ha! du säumest nicht lange; du
 Kömmst schon. Dich, der du frank und frey
 Was du wünschest dir nehmen darfst,
 Gute Liebe nicht heimlich treibst,

Segne Venus, die Gute.

Eher wäre der Libysche
 Sand und eher die funkelnde

Non diu remoratus es;

Jam venis. Bona te Venus ⁽⁴⁴⁾

Juverit: quoniam palam

Quod cupis capis ⁽⁴⁵⁾, *et bonum*

190 *Non abscondis amorem.*

Ille pulvis Erythrii ⁽⁴⁶⁾

Siderumque micantium

Parthenium und Leucanthe, und sagt von ihr,
 daß sie weiß blühe und einen Apfelgeruch habe. Im
 Grunde ist es einerley, welche Bluhme oder Blüthe
 man dem Dichter hier unterschreibt.

(44) *Al. Jam Venus, bona te Venus.*

(45) *Heins. Quod cupis capis.*

(46) Erythrum ist ein Ort in der Cyrenäischen Landschaft
 Libyens, dessen Ptolemäus erwähnt. Von dem Cyre-
 näischen Sande hat Katull schon in seinem siebenten
 Gedichte geredet.

Saat von Sternen am nächtlichen
Pol, als alle die Tausende

Eurer Spiele zu zählen.

Spielt nach Herzens Lust; aber gebt
Bald uns Kinder. Es ziemt sich nicht,

Dafs ein Nahme, gleich diesem alt,

Untergehet; ihn müssen flugs

Neue Söhnlein erneuern.

Subducatur numerum prius,

Qui vostri numerare volt

195 *Multa millia ludi* ⁽⁴⁷⁾.

Ludite, ut lubet, et brevi

Liberos date. Non decet

Tam vetus sine liberis

Nomen esse, sed indidem

200 *Semper ingenerari.*

Der Genitivus *pulvis* statt *pulveris* ist so ungewöhnlich, dafs die Herausgeber unsers Poeten allerley Lesearten vorgeschlagen haben, als: *pulveris aridi, aëri, aetheri, Africi, et cet.* Die gewöhnlichste Leseart ist: *pulvis Erythrei.*

(47) *Al. lusum; al. lusus.*

Ein Torquatchen, ein süßes Kind,
 Lieg' im Schoofse des Mütterchens,
 Strecke freundlich die Händchen aus,
 Lächle lieblich den Vater an

Mit halb offenem Mündchen.

So dem würdigen Vater gleich,
 Dafs ihn jeder, auch wer es nicht
 Weifs, für Manlius Sohn erkennt,
 Trag' er seiner Gebärerinn

Keusche Sitten im Antlitz.

Sein Geschlecht zu bestätigen,

Torquatus, volo, parvulus

Matris e gremio suae

Porrigens teneras manus,

Dulce rideat ad patrem

205

Semihiente labello.

Sit suo similis patri

Manlio, et facile insciis

Noscitetur ab omnibus,

Et pudicitiam suae

210

Matris indicet ore.

Talis illius a bona

Theil' ihm seine gepriesene
Mutter eben den Adel mit,
Den Penélopens Telemach

Von der Mutter ererbte.

Jungfraun schließet die Thüre zu:

Unser Spielchen ist ausgespielt.

Und nun, liebendes liebes Paar,

Lebe wohl, und bediene dich

Deiner Jugendkraft rüstig.

Matre laus genus approbet,

Qualis unica ab optima

Matre Telemacho manet

215 *Fama Penelopeo.*

Claudite ostia, virgines:

Lusimus satis. At, boni

Conjuges, bene vivite, et

Munere assiduo valentem

220 *Exercete juventam.*

WETTGESANG BEY EINER HOCHZEITFEIER.

Ein Jüngling.

Hesperus läßt sich am Himmel sehn: ihr Jüng-
 linge, laßt uns
 Aufstehn; Hesperus schüttelt die längst erwar-
 tete Fackel:
 Laßt uns aufstehn, laßt uns die fette Tafel
 verlassen.

*CARMEN NUPTIALE.**CARMEN LXI.**Juvenis.*

*Vesper adest, juvenes: consurgite; vesper
 olympo*

*Expectata diu vix tandem lumina tollit.
 Surgere jam tempus, jam pingues relinquere
 mensas* ⁽¹⁾:

(1) Dieser Vers erläutert die Stelle des vorhergehenden Liedes: *Adspice intus ut accubans vir tuus Tyrion in toro*: wo einige Ausleger das Wort *torus* für das Brautbett gehalten haben, da es doch das Ruhebett bedeutet, worauf der Bräutigam in Gesellschaft seiner

Bald erscheint die Braut, bald stimmt man den
Hochzeitgesang an.

Der Chor (2).

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
komm, mächtiger Hymen!

Eine Jungfrau.

Seht ihr die Jünglinge stehn? Zieht ihnen ent-
gegen, ihr Jungfrau:

Jam veniet virgo, jam dicetur Hymenaeus.

Chorus.

5 *Hymen o Hymenae! Hymen ades o Hy-
menae!*

Puella.

*Cernitis, innuptae, juvenes? consurgite
contra:*

Freunde zu Tische liegt, und wo am Ende des Gast-
mahls die Braut durch das Speisezimmer in das Schlaf-
zimmer geführt wird.

(2) Dieser Chor bestand aus besondern Personen, die
zum Singen bestellt waren. Du wirst einen Chor se-
hen, der den Brautgesang singt: heißt es in Lucians
Hetärengesprächen. Katull läßt durch seinen Wettge-
sang die Zwischenfristen, die der Chor macht, von
Knaben und Mädchen ausfüllen. Im Lateinischen wird

Schon erhebt sich vom Öta ⁽³⁾ die Leuchte des
nächtlichen Herolds.

Sahst ihr es nicht? sie sprangen schnell auf;
wahrhaftig sie sprangen

Nicht vergebens auf: sie singen gewiss was
sich sehn läßt.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
komm, mächtiger Hymen!

Nimirum Oetaeos ostendit noctifer ignes.

Sic certe: viden' ut perniciouser exsiluere?

*Non temere exsiluere; canent, quod visere
par est (4).*

Chorus.

*io Hymen o Hymenaeae! Hymen ades o Hy-
menaeae!*

in den gewöhnlichen Ausgaben die Überschrift *Chorus* weggelassen, und allemahl in der vielfachen Zahl *juvenes* und *puellae* gesetzt, welches hier abgeändert ist.

(3) Erhebt sich vom Öta: das ist, erhebt sich vom Horizont, welcher an einigen Orten durch den Öta, an andern durch andere Berge begränzt wird.

(4) *Antiquissimae editiones: Cavent quo visere parent.*

Al. Canent quos vincere par est.

Al. Canent quod vespere par est.

Al. Canent quod (quo) vincere par est.

Ein Jüngling.

Brüder, die Siegespalme wird uns zu gewinnen
 nicht leicht seyn:
 Seht, wie die Jungfrau sinnen. Sie haben et-
 was ersonnen,
 Nicht vergebens ersonnen; es muß der Mühe
 wohl werth seyn.

Und kein Wunder: sie richten alle Gedanken
 auf Eines;

Juvenis.

*Non facilis nobis, aequales, palma pa-
 rata est:*

*Adspicete, innuptae secum ut meditata re-
 quirant* ⁽⁵⁾.

*Non frustra meditantur; habent memora-
 bile quod sit.*

*Nec mirum: tota penitus quae mente la-
 borent.*

(5) Hunc versum Statius ex corruptis lectionibus duorum codicum vario modo restituere conatus est. Scil. *Adspicite, innuptae quaeso ut meditata requirunt; vel: ut meditamina quaerunt. Item: Adspice, quae innuptae secum ut meditata requirunt; vel: ut meditamina quaerunt.* — Nostram lectionem plurimae editiones tuentur.

Aber wir haben oft hier das Ohr und dort die
Gedanken:

Billig besieget man uns; der Sieg wird mit
Arbeit erkaufet.

Nun so nehmet zum mindesten jetzt die Sinne
zusammen:

Denn sie singen gar bald, und heischen Gegen-
gesänge.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
komm, mächtiger Hymen!

15 *Nos alio mentes, alio divisimus aures:*

Jure igitur vincemur; amat victoria curam.

Quare nunc animos saltem convertite (6)
vestros:

Dicere jam incipient, jam respondere de-
cebit.

Chorus.

Hymen o Hymenaeae! Hymen ades o Hy-
menaeae!

(6) *Al. committite.*

Die Jungfrauen.

Hesperus, ist wohl Eines der himmlischen Feuer
so grausam?

Mütterlichen Armen kannst du die Tochter ent-
reißen?

Mütterlichen Armen die widerstrebende Tochter?
Überlieferst ein keusches Mädchen dem brün-
stigen Manne?

Geht wohl ein Feind so grausam mit einer
eroberten Stadt um?

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
komm, mächtiger Hymen!

Puellae.

20 *Hespere, qui caelo fertur (?) crudelior ignis?*
Qui natam possis complexu avellere matris,
Complexu matris retinentem avellere natam,
Et juveni ardenti castam donare puellam?
Quid faciant hostes capta crudelius urbe?

Chorus.

25 *Hymen o Hymenaeae! Hymen ades o Hy-*
menaeae!

7) *Al. lucet.*

Die Jünglinge.

Hesperus, ist wohl Eines der himmlischen Feuer
so liebeich?

Durch dein Licht bekräftigst du die geschloss-
nen Verträge.

Was die Männer gelobten, und vor die Ältern
gelobten,

Das vollzieht man nicht eher, als bis dein Stern
sich erhebet.

Wünscht man wohl mehr von den Göttern, als
ein so seliges Stündlein?

Juvenes.

*Hespere, qui caelo lucet jucundior ignis,
Qui desponsa tua firmes connubia flamma?
Quod (8) pepigere viri, pepigerunt ante pa-
rentes,*

*Nec junxere prius quam se tuus extulit
ardor.*

30 *Quid datur a Divis felici optatius hora?*

(8) *Al. quae.*

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
 komm, mächtiger Hymen!

Die Jungfrauen.

Hesperus hat uns eine von unsern Gespielen
 geraubet.

Wache hält man sonst vor mitternächtlichen
 Dieben:

Aber

Chorus.

Hymen o Hymenae! Hymen ades o Hy-
menae!

Puellae.

Hesperus e nostris aequalibus abstulit
unam ⁽⁹⁾.

* * * *

* * * *

35 *Namque tuo adventu vigilat custodia*
semper.

Nocte

(9) *Vulgo: Hesperus e nobis, aequales, abstulit unam.*

Al. Hesperus e nostris aequalem hanc abstulit unam.

Al. Hespere, quis nobis aequalem hanc abstulit unam? —

Versus unus et alter hic excidit.

Aber wer kann vor dir sich hüten? du stiehlest
 des Abends,
 Hesperus, stiehlest auch unter verändertem Nah-
 men des Morgens ⁽¹⁰⁾.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
 komm, mächtiger Hymen!

Die Jünglinge.

Hesperus, hörst du? dich schmähn mit erdich-
 teten Klagen die Jungfrau.
 Herzlich mögen sie wohl nach eben dem Gotte
 sich sehnen,

*Noctelatifures, quos idem saepe revertens,
 Hespere, mutato comprehendis nomine eosdem.*

Chorus ⁽¹¹⁾.

*Hymen o Hymenae! Hymen ades o Hy-
 menae!*

Juvenes.

	*	*	*	*	*
40	*	*	*	*	*

(10) Unter dem Nahmen Phosphorus oder Lucifer, Morgenstern. — Diese drey Verse sind wegen des verstümmelten und dunkeln Textes mehr Nachahmung als Übersetzung

(11) *Vulgo hic versus chori abest.*

Den sie so grausam tadeln. Vielleicht, daß
 jede sich heimlich
 Wünschet, auf gleiche Weise von dir gestohlen
 zu werden ⁽¹²⁾.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
 komm, mächtiger Hymen!

Die Jungfrauen.

Wie die Bluhme, — die frisch im verzäunten
 Garten emporsteigt,

At lubet innuptis ficto te carpere questu.

*Quid tum si carpunt, tacita quem ⁽¹³⁾
 mente requirunt?*

Chorus.

*Hymen o Hymenaeae! Hymen ades o Hy-
 menaeae!*

Puellae.

Ut flos in septis secretus nascitur hortis,

(12) Weil im Lateinischen hier abermahls eine Lücke ist, so hat man im Deutschen so viele Verse hinzugesetzt, als nöthig waren, diese Strophe der vorhergehenden gleich zu machen: welches bey Wechselgesängen ein Gesetz ist.

(13) *Al. quod.*

Keiner Heerde bekannt ist, von keinem Pfluge
verletzt wird,

Die der Regen erzeugt, die Sonne stärket, die
Luft kühlt, —

Viele Jünglinge reizet, von vielen Mädchen ge-
sucht wird;

Aber wenn sie, vom scharfen Nagel gebrochen,
verblühet,

Keinen Jüngling reizet, von keinem Mädchen
begehrt wird:

So die Jungfrau, die, unberühret, den Ihrigen
werth ist;

45 *Ignotus pecori, nullo contusus* ⁽¹⁴⁾ *aratro,*
Quem mulcent aurae, firmat sol, educat
imber:

Multi illum pueri, multae optavere puellae:

Idem cum tenui carptus defloruit ungui,

Nulli illum pueri, nullae optavere puellae:

50 *Sic virgo dum intacta manet, tum cara*
suis est ⁽¹⁵⁾);

(14) *Al. convulsus.*

(15) *Al. Sic virgo dum intacta manet, dum cara suis*

Aber wenn sie, befleckt, die Bluhme der
 Keuschheit verloren,
 Weder so reizend den Jünglingen bleibt, noch
 den Mädchen so werth ist.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
 komm, mächtiger Hymen!

Die Jünglinge.

Wie die Rebe, gewachsen auf nackter Fläche
 des Feldes,

*Cum castum amisit polluto corpore florem,
 Nec pueris jucunda manet, nec cara puellis.*

Chorus.

*Hymen o Hymenaeae! Hymen ades o Hy-
 menaeae!*

Juvenes.

Ut vidua, in nudo vitis quae nascitur agro,

*est. Sic legisse Quintilianum ex eo adparet, quod
 alterum dum pro quoad, alterum pro usque eo
 sumit. Instit. IX. 3. Al. tum cara suis; sed etc.*

Einsam sich nimmer erhebt, nie liebliche Trauben erzielet,

Unterliegend der Last den zarten Körper herabsenkt;

Wenn sie so mit dem hohen Zöpfe die Wurzel berühret,

Suchen sie keine Pflüger und keine Stiere der Pflüger;

Aber hat man sie mit dem starken Ulmbaum vermählet,

55 *Nunquam se extollit, nunquam mitem educat uvam;*

*Sed tenerum prono deflectens pondere corpus
Jam jam contingit summum radice flagellum:*

Hanc nulli agricolae, nulli accolluere juvenci;

At si forti ⁽¹⁶⁾ eadem est ulmo conjuncta marito ⁽¹⁷⁾,

(16) *Vulgo: forte.*

(17) *Conjuncta marito, i. e. quasi marito conjuncta.*

Suchen sie viele Pflüger und viele Stiere der
Pflüger ⁽¹⁸⁾:

So veraltet, unachtbar, die nie berührte Jung-
frau;

Hat sie, zur Ehe reif, ein glückliches Bündniß
getroffen:

Ist sie dem Manne werther, und weniger lästig
der Mutter ⁽¹⁹⁾.

Go *Multi illam agricolae, multi accollere ju-
venci:*

*Sic virgo, dum intacta manet, tum inculta
senescit;*

*Cum par connubium maturo tempore adepta
est,*

*Cara viro magis, et minus est invis a pa-
renti.*

(18) Sie suchen sie, um sich nach der Arbeit im Schat-
ten der breiten Weinbeerblätter und der dichten Ulm-
baumblätter zu lagern und vor der Hitze zu sichern.

(19) Nicht allein der Ausgaben wegen, sondern vor-
nehmlich, weil sie der Mutter nicht mehr im Wege
steht, die, in beständiger Gesellschaft mit ihrer Toch-
ter, ihr den Rang der Jugendblüthe nothwendig ab-
treten muß.

Ein Jüngling.

Aber, Jungfrau, du mußt mit solchem Gemahle
nicht streiten.

Unrecht, mit dem zu streiten, dem selbst dein
Vater dich schenkte,

Er und deine Mutter: ein Kind muß den Äl-
tern gehorchen.

Jungferschaft ist nicht ganz dein, ein Theil ge-
höret den Ältern;

Nur ein Drittheil ist dein: dem Vater gehöret
ein Drittheil,

Juvenis (20).

At tu ne pugna cum tali conjuge, virgo.

65 *Non aequum est pugnare, pater quod tra-*
didit ipse,

Ipse pater cum matre, quibus parere ne-
cesse est.

Virginitas non tota tua est, ex parte pa-
rentum est:

Tertia pars patri data, pars data tertia
matri,

(20) *Vulgo inscriptio deest.*

Und ein Drittheil der Mutter. Du wirst mit
 Zweyen nicht streiten,
 Die mit der Mitgift ihr Recht dem Schwieger-
 sohne vertrauten.

Der Chor.

Komm, Gott Hymen, du Stifter der Ehen!
 komm, mächtiger Hymen!

*Tertia sola tua est; noli pugnare duobus,
 70 Qui genero sua jura simul cum dote de-
 derunt.*

Chorus.

*Hymen o Hymenae, Hymen ades o Hy-
 menae!*

A T Y S,

EIN GALLIAMBISCHES GEDICHT (1).

— u | u — | u — | — — — u u | — u u | — u u

Atys auf schnellem Kiel flog durch die wal-
lende Meeresfluth;

A T Y S.

C A R M E N L X I I.

u u — | u — | u — | — — — u u | — u u | u u —
— — — | u u u | u u u | — — — | — — — | — — —
u u u | u u — | — — — | — — — | — — — | u u u

Super alta vectus Atys celeri rate maria,

(1) Dieses Galliambische Gedicht, welches den Nahmen von den Gallen, den Priestern der Cybele führt, deren Gesänge in diesem hüpfenden Sylbenmaße verfaßt waren, haben einige dem Katullus abgesprochen, weil es von seiner gewöhnlichen Schreibart zu stark abweicht. Viele haben es daher seinem Freunde Cäcilius zugeschrieben, dessen angefangenes Gedicht über eben diesen Gegenstand Katull in seinem fünf und dreyßigsten Sinngedichte ungemein lobt. Auch sieht man aus eben demselben Sinngedichte, daß Katull seinem Cäcilius einige Gedanken mittheilen will. Vielleicht hat er sich die Mühe genommen, sein Gedicht auszufeilen, oder hat ihm wenigstens kritische

Lief dann mit raschem Fufs wild in den Phry-
gischen Tannenhain ⁽²⁾,

Phrygium ⁽³⁾ *nemus citato cupide pede te-
tigit,*

Anmerkungen mitgetheilt. Die alten Grammatiker, denen Katulls Antheil an diesem Gedichte bekannt war, können es also wohl in die Sammlung seiner eigenen Gedichte aufgenommen haben. Im Grunde ist an dem Nahmen des Verfassers wenig gelegen, wenn wir nur ein Werk aus dem Alterthum besitzen, welches das einzige in seiner Art und vielleicht das beste von allen Galliambischen Gedichten ist, die, so mühsam sie zu machen waren, vom Martial nicht sonderlich geachtet werden, wie man aus dem sechs und achtzigsten Sinngedichte seines zweyten Buches sieht.

Was das Sylbenmafs betrifft, welches den Dichter zur Aufsuchung und öftern Wiederholung kurzsylbiger Wörter genöthigt hat, so konnte man es im Deutschen nicht ganz genau nachahmen. Wir können unsern Vers weder mit drey, noch auch mit zwey kurzen Sylben, weder mit einem Tribrachus noch Anapästus anfangen, dem Spondeus allein, womit Katull seinen Vers zuweilen anfängt, können wir durch unsern Trochäus nahe kommen, so wie wir es bey allen unsern Hexametern machen. Zum letzten Fusse des Galliambus können wir eben so wenig obgedachte kurze Sylbenfüsse gebrauchen: wir nehmen also unsern schnellsten Fufs, den Daktylus. Weil aber die letzte Sylbe

Drang in des Waldes Nacht, tief in der Cy-
bele Heiligthum,

Adiitque opaca silvis redimita loca Deae:

unsrer Daktylen bald kürzer, bald länger ausgesprochen wird, so hat man oft statt eines Daktylus einen Amphimakrus (— ∪ —) gewählt. Ferner hat Katull in der Mitte des Verses beständig einen männlichen Abschnitt angebracht; diesen mußte man im Deutschen eine einzige Sylbe vor der Mitte anbringen: wodurch der Wohlklang mehr gewinnt als verliert.

(2) Katull nimmt an, daß der Dienst der Cybele schon in Phrygien eingeführt gewesen sey, und nicht, daß Atys ihn erst eingesetzt habe. Er fängt also plötzlich mit Atys Überkunft in Phrygien an, ohne vorher zu sagen, wie er zu diesem Entschluß gekommen sey, oder seine Gefährten dazu beredet habe. *In medias res, non secus ac notas, auditorem rapit.*

Die Geschichtschreiber und Poeten haben uns sehr verschiedene Nachrichten von der Cybele und dem Atys hinterlassen. Unser Dichter hat die gemeinnützigste und zugleich die züchtigste gewählt. Hier ist kein anstößiger Umgang des Atys, weder mit einer alten verbuhlten Cybele, noch mit der jungen Tochter eines Flussgottes zu finden. Daher ist auch die Entmanung des Atys keine Strafe der eifersüchtigen Göttinn, sondern seine eigne freywillige Schwärmerey. Atys liefs sich nemlich von einem blinden Religions-eifer verleiten, mit andern jungen Schwindelköpfen

Wo er, von Wuth gespornt, rasend und sinn-
los und seelenlos

Sich mit geschärftem Stein jener Beschwerden
entledigte. —

Als nun das Afterweib nichts mehr vom
Manne gewahrete ⁽⁴⁾,
Frisch noch vom Blut den Sand unter den
Füssen beschmitzet sah,

Stimulatus ubi furenti rabie, vagus animi,
5 *Devolvitur* ⁽⁵⁾ *illa acuta sibi pondera silice.*
Itaque ut relictis sensit sibi membra sine
viro,
Et jam recente terrae sola sanguine ma-
culans,

eine Wallfahrt nach Phrygien zu thun, sich mit ihnen
unter die Priester der grossen Göttinn zu bege-
ben, und sich, gleich diesen, aus übergrosser Heilig-
keit zum Ehestande untüchtig zu machen, damit er
niemand von ganzer Seele liebe, als allein die Göttinn.
Diesen kleinen Stoff hat der Dichter mit wohl erfun-
denen Nebenumständen bereichert.

(3) *Alii post Phrygium ponunt ut, et in versu*
quarto ibi pro ubi.

(4) Gewahren, gewahr werden: ein veraltetes Wort,
dergleichen wir zuweilen bei der Übersetzung sol-
cher Lateinischen Dichter aufsuchen, die selbst veral-
tete Wörter aufgesucht haben.

(5) *Al. devellit; al. divellit.*

Nahm sie ⁽⁶⁾ mit weißer Hand eilend ein tö-
 nendes Tympanon,
 Deinen geheimen Dienst ⁽⁷⁾, Mutter, dein tö-
 nendes Tympanon;
 Schlag auf den hohlen Stierrücken mit niedli-
 chen Fingerchen,
 Fing mit Erzittern ⁽⁸⁾ so zu den Gespielen zu
 singen an:

Niveis citata cepit manibus leve tympanum ⁽⁹⁾,

Leve tympanum, Cybelle; tua, mater, initia ⁽¹⁰⁾,

10 *Quatiensque terga tauri teneris cava digitis*
Canere haec suis adorta est tremebunda
comitibus:

(6) Kaum hat sich Atys die Mannheit genommen, so nennt ihn der Dichter nicht mehr einen sondern eine, und schreibt ihm eine weiße Farbe und eine singende Stimme zu.

(7) Anstatt: das Werkzeug, womit dein geheimer Dienst verrichtet wird.

(8) Dergleichen Zitterungen waren bei diesem Götterdienst gebräuchlich, und sollten Begeisterung anzeigen. Eben so haben es auch neuere Schwärmer gemacht, die man von diesem Zittern *trembleurs* nannte.

Auf, ihr Verweibten, auf! geht in der Cy-
bele tiefsten Wald;

Auf! in den tiefsten Wald, unter die Heerde
der Königin⁽¹¹⁾!

Die ihr, verbannt gleich mir⁽¹²⁾, fremde Be-
hausungen aufgesucht,

*Agite, ite ad alta, Gallae, Cybeles nemora
simul,*

*Simul ite, Dindymenae ad dominae vaga
pecora⁽¹³⁾,*

*'Aliena quae petentes, velut exul ego, lo-
ca⁽¹⁴⁾,*

(9) *In voce tympanum metri caussa litera m elidi-
tur. Alii scribunt typanum.*

(10) *Al. Tympanum, tubam, Cybelle: tua, mater, initia.
Al. Tympanum, tubam Cybelles.*

(11) Unter die übrigen herumschwärmenden Phrygischen
Gallen.

(12) Nehmlich die ihr euch freywillig aus eurem Va-
terlande verbannt habt.

(13) *Vulgo: Dindymenae dominae vaga pecora.
Al. vaga pectora.*

(14) *Vulgo, contra metrum: Aliena quae petentes, ve-
lut exules loca.*

Al. Alienaque petentes exilio loca celeri;

Al. Alienaque petite pede exilio loca celeri;

Al. Aliena petentes velut exilio loca celeri;

Al. Aliena quae petentes ex'les loca celere;

Al. Alienaque, exules, ite pede loca celeri.

Treu mich begleitet habt, meinem Gebote ge-
folget seyd ⁽¹⁵⁾;

Die ihr im wilden Meer grause Gefahren be-
standen habt,

Endlich aus Venushafs muthig die Leiber ent-
mannet!

Lafst uns durch schnelle Tänz' unsrer Gebie-
terinn Herz erfreun.

Zögert nicht länger, eilt, folget mir alle, kommt
alle mit,

15 *Sectam meam executae, duce me, mihi co-
mites,*

*Rapidum salum tulistis truculentaque pe-
lagi,*

Et corpus evirastis Veneris nimio odio,

Hilarate herae citatis erroribus animum ⁽¹⁶⁾:

*Mora tarda mente cedat; simul ite, sequi-
mini*

(15) Dem Gebote, euch dem Dienst der Mutter der
Götter zu widmen.

(16) *Al. contra metrum: Hilarate aere excitatis;*

Al. Hilarate concitatis erroribus animum;

Vossius: Hilarate hero citatis.

Mit in Cybebens ⁽¹⁷⁾ Hain, in der Dindymi-
 schen Göttinn Haus,
 Wo ihr die Pauke dumpf donnern, die Cym-
 bel hell gellen hört;
 Wo das gekrümmte Horn Phrygischer Bläser
 tief wiedertönt;
 Wo das verdrehte Haupt epheugekrönter Mäna-
 den schwankt ⁽¹⁸⁾;

Wo

20 *Phrygium ad domum Cybelles, Phrygiae*
ad nemora Deae,

Ubi cymbalum sonat vox ⁽¹⁹⁾, ubi tym-
pana reboant;

Tibicen ubicanit Phryx curvo grave calamo;

Ubi capita Maenades vi jaciunt hederigerae;

Ubi

(17) Cybele heist bey den Poeten bald Cybelle bald Cybebe.

(18) Das Haupt der rasenden entmannten, weibisch gewordenen Gallen, die in diesem Stück den Epheu tragenden Mänaden gleichen, und von dem Dichter deswegen auch so genannt werden. Weiter unten nennt er sich selber so. Das Beywort, welches den Mäna-den gegeben wird, ist ein so genanntes beständiges Beywort, und geht die Gallen nicht eigentlich an.

(19) *Al. nox.*

Wo mit Geheul der hoch heilige Festtag ge-
feyert wird;

Wo ihr der Göttinn Trupp schnell die Gefilde
durchfliegen seht;

Wo wir auch unserm Fuß Flügel zu geben
berufen sind.

Als das nicht echte Weib Atys diefs ihren
Gespielen sang,

Heulten des ganzen Chors fertige Zungen zum
Himmel auf,

Hallte die hohle Tanzpauke, die Cymbeln er-
klangen hell,

Ubi sacra sancta acutis ululatibus agitant;
25 *Ubi suevit illa Divae volitare vaga cohors,*
Quo nos decet citatis celerare tripudiis.

Simul haec comitibus Atys cecinit no-
tha (20) *mulier,*

Thiasus repente linguis trepidantibus ululat,
Leve tympanum remugit, cava cymbala
recrepant,

(20) *Al. nova.*

Und mit beschwingtem Fuß eilte zum Ida ⁽²¹⁾
der leichte Chor.

Atys voran durchras't keichend und paukend
die nächtlichen

Wälder; der Stierkuh gleich, welche, nie bän-
dig, die Joche fleucht;

Führet den wilden Trupp ihrer begeisterten
Gallen an:

Alles mit raschem Schritt folgt der schnellfü-
ßigen Führerinn.

30 *Viridem citus adit Idam properante pede*
chorus.

Furibunda simul anhelans vaga vadit,
animi egens ⁽²²⁾,

Comitata tympano Atys per opaca nemora
dux,

Veluti juvenca vitans onus indomita jugi:
Rapidae ducem sequuntur Gallae prope-
ripedem ⁽²³⁾.

(21) Zum Dindymus, einem Theil des Idagebirges.

(22) *Al. animo egens; al. animo gemens.*

(23) *Al. pede propero.*

Kaum war das Haus erreicht, Cybelens finstere
Heiligthum,

Als sie, von Arbeit laß, Speise verschmähend
entschlummerten,

Allen der träge matt wankende Schlafgott die
Augen schloß.

Da sie der sanften Ruh pflegten, verlor sich
die wilde Wuth.

Aber sobald das Goldantlitz der Sonne die
strahlenden

35 *Itaque ut domum Cybelles tetigere lassulae* ⁽²⁴⁾,

Nimio labore somnium capiunt sine Cerere.

Piger his labansque languore ⁽²⁵⁾ *oculos*
sopor operit.

Abit in quiete molli rabidus furor animi.

Sed ubi oris aurei sol radiantibus oculis

(24) *Vocem lassulae, quae metrum galliambicum laedit, scribendum esse censet Achilles Statius quatuor syllabis et absque duplici s: lasulae. Minus audacter foret tenerae.*

(25) *Vulgo contra metrum tertii pedis: piger his labantes languore oculos.*

Alii, ut metro consulant: labante languore.

Augen auf Erd' und Meer und die Gefilde
 des Himmels warf,
 Und ihr Gespann voll Kraft ⁽²⁶⁾ rüstig die
 Nacht vor sich her vertrieb,
 Eilte der leichte Schlaf von der erwachenden
 Atys fort,
 Und ihn empfing der Schoofs seiner geliebten
 Pasi'thea ⁽²⁷⁾.
 Als nun durch sanfte Ruh Atys der wüthenden
 Raserey

40 *Lustravit aethera album, sola dura, mare*
ferum,
Pepulitque noctis umbras vegetis sonipe-
dibus,
Ibi Somnus excitum Atyn fugiens citus
abiit:
Trepidantem eum recepit Dea Pasithea
sinu.
Ita de quiete molli rabida ⁽²⁸⁾ sine rabie

(26) Die vier Sonnenpferde, welche Ovidius Äthon, Phlegon, Eous und Pyrois nennt.

(27) Diese Pasithea war von der Juno dem Schlafgott für einen Dienst, den er ihr leisten mußte, zur Gemahlinn gegeben worden. Iliade XIV.

(28) *Al. rapida.*

Los ward, sich ihrer That ohne Verwirrung
erinnerte,

Und nun in hellem Licht sah, was ihr fehlte,
wo sie war:

Nahm sie, gespornt von Gram, wieder den
Weg an das Meer zurück.

Als ihr bethrüntes Aug' über die Wüste
der Wasser schweift,

Redet die Bange laut jammernd ihr mütterlich
Erdreich an:

45 *Simul ipsa pectore Atys sua facta reco-*
luit ⁽²⁹⁾,

Liquidaque mente vidit sine quts, ubique
foret,

Animo aestuante rursum reditum ad vada
tetulit ⁽³⁰⁾.

Ibi maria vasta visens lacrymantibus oculis
Patriam adlocuta voce est ita moesta mi-
seriter ⁽³¹⁾:

(29) *Al. revoluit.*

(30) *Al. retulit.*

(31) *Al. contra metrum: Patriam adlocuta est voce moestula miseriter; al. Patriam adlocuta est ita voce miseriter.*

O mein Geburtsland! o Vaterland, das mich
erzeugete!

Das ich, dem Sklaven gleich, der dem Gebie-
ter entläuft, verließ,
Ida's Gebirg', ein landflüchtiger Armer, erklet-
terte,

Hier im gefrorenen Schnee unter dem Wilde zu
wohnen, hier

Als ein verwirrtes Weib Höhlen zum Aufent-
halt auszuspähn.

50 *Patria, o mea creatrix! patria, o mea ge-
nitrix!*

*Ego quam miser relinquens, dominos ut
herifugae*

*Famuli solent, ad Idae tetuli nemora pedem,
Ut apud nivem et ferarum gelida ⁽³²⁾ sta-
bula forem,*

*Et femina earum adirem ⁽³³⁾ furibunda
latibula.*

(32) *Syllaba da* producitur ob duas sequentis verbi consonantes.

(33) *Statius: Et earum ut omnia adirem. scil. ut omnia dissyllabum sit.*
Scalig. Et ut omnia earum adirem.

Mütterlich Land, wohin bist du versetzt? wo
find' ich dich?

Siehe, mein weinend Aug' öffnet sich weiter,
und sucht dich auf,

Da noch von toller Wuth einige Frist mir ge-
währet wird. —

Hier in der fremden Welt soll ich in düstere
Wälder ziehn,

Ewig von Vaterland, Ältern und Freunden,
von Haus und Hof,

Laufbahn und Ringeplatz und den gymnasti-
schen Spielen fern? —

55 *Ubinam, aut quibus locis te positam, pa-
tria, rear?*

*Cupit ipsa pupula ad te sibi dirigere aciem,
Rabie fera carens dum ⁽³⁴⁾ breve tempus
animus est.*

*Egone a mea remota haec ferar in ne-
mora domo?*

Patria, bonis, amicis, genitoribus abero?

60 *Abero foro, palaestra, stadio atque gym-
nasiis ⁽³⁵⁾?*

(34) *Heinsius: dum ad breve tempus.*

Klage forthin, mein Geist: Wehe mir Armen!

ach, Wehe mir!

Fehlte mir wohl Ein Gut? Eine der wechselnden

Freuden mir,

Die man als zarter Knab' oder als Jüngling

geniessen kann?

Ich war die Zier der Kampfspiele, der edlen

Palästra Stolz⁽³⁶⁾.

Miser ah! miser, quaerendum est etiam

atque etiam, anime.

Quod enim genus figurae est, ego non quod

habuerim⁽³⁷⁾,

Ego puber⁽³⁸⁾, ego adolescens, ego ephe-

bus, ego puer?

Ego gymnasii sui flos, ego eram decus olei.

(35) *Alii contra metrum: et gymnasiis. Prima syllaba in gymnasiis corripitur, extrusa littera m, ut supra versu 8 et 9 in voce tympanum.*

(36) Die Ringekunst ward vom Mercurius Palästra genannt, weil sie ihm seine Geliebte, die Palästra, entdeckt hatte, von deren Brüdern sie war erfunden worden.

(37) *Al. ego non quod adierim.*

Al. Quod enim genus figurae est? mihi quo vigor abiit?

Al. Quod enim genus, figura est? ego numquid abierim?

(38) *Dempsterus: inuber. Al. ego mulier? — Alii aliter.*

Nie ward die Thür mir leer, nie mir die
nächtliche Schwelle kalt ⁽³⁹⁾.

Wann ich bey Sonnenaufgange die Kammer
entriegelte,

Fand ich das Haus mit frisch blühenden Krän-
zen ringsum behängt. —

Bin ich nun Priesterinn? bin ich der Cybele
Magd hinfort?

Eine Mänad'? ein Theil meiner Person? ein
entmannter Mann?

65 *Mihi januae frequentes, mihi limina te-
pida,*

Mihi floridis corollis redimita domus erat,

*Linquendum ubi esset orto mihi sole cubi-
culum.*

*Egone Deūm ⁽⁴⁰⁾ ministra et Cybeles fa-
mula ferar?*

*Ego Maenas, ego mei pars, ego vir sterilis
ero?*

(39) Nie von Verliebten kalt, die auf der Schwelle la-
gen und Abendständchen sangen.

(40) *Al. egone heu! Deūm.*

Ich soll des Ida Schneefelder bebauen? soll
lebenslang

Unter beeis'ten Berggipfeln in Phrygien hau-
sen ⁽⁴¹⁾? soll

Waldthier mit Hirschen seyn? Wüstenbewoh-
ner, dem Eber gleich? —

Ach! mich gereuet schon, schmerzlich gereuet
die That mich schon.

Als dieß Geschrey von roth blühenden Lip-
pen die Luft durchdringt,

70 *Ego viridis algida Idae nive amicta loca*
colam?

Ego vitam agam sub altis Phrygiae co-
luminibus,

Ubi cerva silvicultrix, ubi aper nemorivagus?

Jam jam dolet, quod egi, jam jamque
poenitet ⁽⁴²⁾.

Roseis ut huic labellis palans sonus abiit,

(41) Hausen, ein Haus, eine Wohnung haben, ist in diesem Verstande jetzt nicht mehr im Gebrauch, ist aber von den ältesten Schriftstellern und auch noch von Luthern häufig gebraucht worden. S. Adelungs Wörterbuch.

(42) *Poenitet metri causa quadrisyllabum nonnullis esse videtur.*

Und zu dem Ohr der hoch thronenden Göt-
tinn des Dindymus

Ihr nicht erwartet kömmt, da sie die Löwen
entjochen will,

Spornt sie des linken Jochs grimmigen Heer-
denverwüster an:

» Eile, mein Starker, fall jenen Verwirrten an,
bis er sich

» Rasend von neuer Wuth wieder zurück in
die Wälder zieht:

75 *Geminas Deai* ⁽⁴³⁾ *ad aures nova nuncia*
referens,

Ibi juncta juga resolvens Didymi domina
feris ⁽⁴⁴⁾,

Laevumque pecoris hostem stimulans ita
loquitur:

Agedum, inquit, age ferox, hunc agedum
aggredere, ferox;

Face ut hinc ⁽⁴⁵⁾ *furoris ictu reditum in*
nemora ferat,

(43) *Vulgo: Deorum.*

(44) *Sic ex conjectura cl. Werthesii; vulgo contra metrum: resolvens Cybele leonibus. Verba margini forsitan adposita, et ab indocto intrusa. — Ptolemaeus elidit literam n in voce Dindymus, et ponit Διδυμος.*

»Er, der so frech es wagt seiner Gebieterinn
Dienst zu fliehn.

»Peitsche die Seiten, halt Schläge des eigenen
Schweifes aus;

»Hebe den starken Hals, schüttle die flam-
mende Mäh'n' empor;

»Mache, daß rings umher alles vom lauten
Gebrüll erbebt.«

Spricht es voll Zorn, und nimmt schnell ihm
das Joch von dem Nacken ab.

Aber das wilde Thier spornte zur Wuth sich
von selber schon;

80 *Mea libere nimis qui fugere imperia cupit.
Age, caede terga cauda, tua verbera patere;
Rutilam, ferox, torosa cervice quate jubam;
Face cuncta mugienti fremitu loca reto-
nent* (46).

*Ait haec minax Cybelle, religatque juga
manu.*

85 *Ferus ipse sese adhortans rapidum incitat
animum;*

(45) Sic Werthesius. Vulgo, contra metrum :
*Agedum, inquit, age ferox, i, face ut hinc furoribus,
Face ut hinc furoris ictu.*

(46) Vulgo hic versus antecedenti praeponitur.

Eilete, brüllte, trat nieder den Strauch, den
 sein Fuß beschrift,
 Kam zum Gestad' und sah, nahe dem Rande
 der schäumenden
 Wellen des blauen Meers, Atys den Zärtling,
 und stürzete.
 Wild auf ihn los: er floh, sinnlos vor Furcht,
 in den tiefen Wald;
 Diente daselbst aufs neu, blieb dort als Diene-
 rinn lebenslang.

(47) Göttinn des Dindymus, Cybele, größte
 der Himmlischen!

*Vadit, fremit, refringit virgulta pede vago.
 At ubi ultima albicantis loca litoris adiit,
 Tenerumque vidit Atyn prope marmora
 pelagi,*

*Facit impetum. Ille demens fugit in ne-
 mora fera:*

90 *Ibi semper omne vitae spatium famula fuit.*

*Dea, magna Dea, Cybelle, Dindymi
 Dea Domina,*

(47) Durch diese drey letzten Verse wird das Gedicht
 lehrreicher. Man sieht nun, warum der Dichter die

Fern sey von meinem Haus' alle die wilde
Begeisterung!

Andre versetz' in Wuth, Andre laß rasen, o
Königinn!

*Procul a mea tuus sit furor omnis, hera,
domo.*

Alios age incitatos, alios age rabidos.

Raserey des Atys beschrieben hat, nemlich Andere auf eine feine Art von dergleichen fanatischem Götterdienst abzuschrecken. Auch hat er dieses schon dadurch gethan, daß er den Atys auf eine kurze Zeit zu sich selber kommen und seine neue Priesterschaft bereuen läßt. Ohne diese Äußerung des Dichters hätte man glauben können, er habe vom Atys etwas löbliches, etwas nachahmungswürdiges erzählen wollen. Seine Meinung aber noch deutlicher zu äußern verbot ihm die Klugheit. Cybele ward in Rom als eine große Göttinn verehret. Man verehrete sogar eine unförmliche Bildsäule von ihr, die vom Himmel gefallen seyn sollte, und einen eigenen Tempel bekommen hatte. Ja, es trug sich noch kurz nach Cäsars Ermordung mit dieser Bildsäule (wie man vorgegab) ein Wunder zu: sie drehte sich nemlich nach Abend hin, da sie sonst nach Morgen hingesehen hatte.

VERMÄHLUNG DES PELEUS UND DER THETIS.

Fichten, auf Pelions Gipfel ⁽¹⁾ erzeugt, so
 lehret uns Fama,
 Schwammen über die Wasserwüste Neptuns an
 des Phasis
 Ufer, Äetens Herrschaft, als der Argivischen
 Jugend
 Auserlesene Schaar von Kolchis ⁽²⁾ des golde-
 nen Vlieses

EPITHALAMIUM PELEI ET THETIDOS ⁽³⁾.

CARMEN LXIII.

*Peliaco quondam prognatae vertice pinus
 Dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas
 Phasidos ad fluctus et fines Aeetaeos,
 Cum lecti ⁽⁴⁾ juvenes, Argivae robora pubis,*

(1) Pelion, ein Berg in Thessalien.

(2) Kolchis, am Pontus Euxinus: eine Landschaft, worin Phasis der größte Fluß, und an seinem Ufer Phasis die größte Stadt war.

(3) *Alii inscribunt: Argonautica*

(4) *Al. laeti; al. laesi.*

Schatz zu entführen begierig, die salze Woge
mit schnellem
Kiele durchflog, und rüstig mit Tannenhän-
den ⁽⁵⁾ die blaue
Fluth zu schlagen begann. Die Göttinn, wel-
che der Städte
Mauren und Thürme beherrscht, schuf ihnen
den fliegenden Wagen ⁽⁶⁾,
Den ein Hauch des Windes regiert, verband
die gekrümmten
Balken

5 *Auratam optantes Colchis avertere pellem,*
Ansi sunt vada salsa cita decurrere puppi,
Caerula verrentes abiegnis aequora palmis,
Diva quibus retinens in summis urbibus
arces

Ipsa levi fecit volitantem flamine currum,
10 *Pinea conjungens inflexae texta carinae.*

Illa

(5) Der unterste Theil der Ruder gleicht flachen Hän-
den, mit welchen die Menschen, wenn sie schwim-
men wollen, das Wasser gleichfalls schlagen müssen.

(6) Minerva, auf deren Eingebung Argus das Schiff er-
bauete.

Balken zum künstlichen Schiff, dem größten,
 das Amphitritens ⁽⁷⁾
 Pfadelose Gewässer versuchte. — Sobald es
 mit ehrnem
 Schnabel das stürmende Meer durchschnitt, und
 die Welle vom Ruder
 Schäumete, huben aus brausender Tiefe die
 Töchter des Nereûs
 Wild die Stirnen empor, betrachteten staunend
 das Wunder.

*Illa rudem cursu prora ⁽⁸⁾ imbuit Amphi-
 triten.*

*Quae simul ac rostro ventosum proscidit
 aequor,*

*Tortaque ⁽⁹⁾ remigio spumis incanduit ⁽¹⁰⁾
 unda,*

Emersere feri candenti e gurgite vultus ⁽¹¹⁾

15 *Aequoreae monstrum Nereides admirantes.*

(7) Ein so genannter spondeischer Hexameter, dergleichen Katull in diesem Gedichte sehr oft gebraucht hat, Im Deutschen hat man sich dieser Freyheit nur selten bedient.

(8) *Al. prima.* (9) *Al. totaque.* (10) *Al. incanuit.*

(11) *Feri vultus Nereïdes: austeritas ab artificibus Ne-*

Diesen und mehrere Tage sahn die sterblichen
Augen

Nackt die Leiber der Nymphen des Meers:
aus dem schäumenden Strudel
Ragten sie hoch hervor bis unter die nähren-
den Busen.

Damahls entzündete Thetis, so sagt man, den
Peleüs mit Liebe;

Damahls verschmähete Thetis nicht ein mensch-
liches Ehband ⁽¹²⁾;

*Illaque atque alia ⁽¹³⁾ viderunt luce ma-
rinas*

*Mortales oculi nudato corpore Nymphas
Nutricum tenus ⁽¹⁴⁾ extantes e gurgite cano.*

Tum Thetidis Peleüs incensus fertur amore,

20 *Tum Thetis humanos non despexit hyme-
naeos.*

*reidum vultibus tribuitur. Alii variis conjecturis
duobus hisce versibus succurrere studuerunt.*

(12) Die Poeten ändern die Mythologie nach dem Be-
dürfnis ihrer Gedichte. Die meisten erzählen, daß
Thetis sich seiner Liebe durch allerley Verwandlungen
ihrer Gestalt entzogen habe.

Der geschmackvolle Dichter hat diese Schiffahrt der
Argonauten nur sehr kurz erzählt, und bloß darum,
damit wir erfahren, wie die Liebe des Peleüs zur The-

Damahls bewilligte seine Thetis der Vater dem
Peleûs.

Heil euch, o ihr in glücklichem Alter ge-
borenen Helden,

Ihr, der Götter Geschlecht! und du, holdselige
Mutter ⁽¹⁵⁾!

Oft soll mein Gesang euch begrüßen; vor al-
len dich, Peleûs,

*Tum Thetidi pater ipse jugandum Pelea
sensit.*

*O nimis optato saeculorum tempore nati
Heroes, salvete, Desim genus! o bona
mater!*

Vos ego saepe meo vos carmine compellabo.

tis habe entstehen können. Es wäre also wider die Absicht Katulls, wenn man sein Gedicht die Argoschiffahrt betiteln wollte.

(13) *Al. Illaque haudque alia. Sed lectionem nostram ipse poeta tuetur in fine carminis. Vid. vers. 386 et sequentes.*

(14) *Nutrices scil. mammae: epitheton perpetuum mammarum. Alii legere malunt: crurum tenus; al. umbilicum tenus.*

(15) Nehmlich Thetis, die sich dem Peleûs so günstig bewiesen hat, und eine sehr berühmte Mutter geworden ist, wie der Poet weiter unten weissagen läßt.

Dich, mit der herrlichsten aller Hochzeitfackeln
beseligt,

Dich, den Pfeiler Thessaliens, dem der Vater
der Götter,

Jupiter selbst, der eigenen Liebe Gegenstand
abtrat ⁽¹⁶⁾.

So hat dich Einen der Neptuninen ⁽¹⁷⁾ schönste
beglückt?

25 *Teque adeo eximie taedis felicibus aucte,
Thessaliae column, Peleu, quoi Jupiter
ipse,*

*Ipse suos Divum genitor concessit amores.
Tene adeo tenuit ⁽¹⁸⁾ pulcherrima Neptu-
nine?*

(16) Jupiter liebte die Thetis: weil aber die Parcen ge-
weissagt hatten, Thetis würde einen Sohn gebären,
der grösser werden würde, als sein Vater, so liess er
von ihr ab, und bewilligte sie einem sterblichen Manne.

(17) Neptuninen, anstatt Meernymphen, weil sie alle un-
ter Neptuns Botmäßigkeit stehen.

(18) *Vulgo: Tene Thetis tenuit. Nomen Thetis mar-
gini ad explicationem vocis Neptunine appositum
in textum irrepsisse videtur. Lusus in quinquies re-
petita littera t, et in nominibus Thetis et Tethys
tam prope se succedentibus non sapit ingenium Catulli.*

Dir vor allen Océanus, der mit dem Meere
den weiten
Erdkreis umfaßt, und Tethys der Enkelinn
Bette gewähret?

Als nun nach vollendeten Monden der sehn-
lich erwünschte
Tag erscheint, da kehrt das ganze Thessalien
bey ihm
Ein; Glück wünschende Schaaren erfüllen des
Königes Pallast.
Alle bringen Geschenke; die Freude lacht al-
len im Antlitz.

Tene suum Tethys concessit ducere neptem
30 *Oceanusque, mari (19) totum qui amplecti-*
tur orbem?

Quae simul optatae finito tempore luces
Advenere, domum conventu tota frequentat
Thessalia; oppletur laetanti regia coetu.
Dona ferunt; prae se declarant gaudia
vultu.

(19) *Al. Oceanusque pater.*

Scyros ⁽²⁰⁾ ist ausgeleert und Phthia's Tempe verlassen.

Öde steht Kranon ⁽²¹⁾ und öde die Larissäischen Mauern ⁽²²⁾.

Alles fließt nach Pharsálus ⁽²³⁾, sucht ein Pharsalisches Obdach.

Niemand bauet das Feld: die Nacken der Ochsen erschlaffen.

35 *Deseritur Scyros; linguunt Phthiotica Tempe,*

Cranonisque ⁽²⁴⁾ domos et moenia Larissaea:

Pharsalum coeunt ⁽²⁵⁾, Pharsalia tecta frequentant.

Rura colit nemo: mollescunt colla juvencis.

(20) Scyros: eine Insel, welche Strabo mit der Insel Sciathos und einigen andern verbindet; Sciathos aber nennt der Griechische Scholiast des Apollonius eine Thessalische Insel.

(21) »Kranon: eine Stadt in der Thessalischen Provinz »Phthiotis, in der Gegend, welche Tempe genannt »wird, wie Hekataüs sagt.« V. Cellar. geogr. antiq. I. pag. 858.

(22) Larissa: eine berühmte Stadt in Thessalien.

(23) Pharsálus, eine Stadt unweit Kranon.

(24) *Al. Granionisque; al. Gravionisque; al. Grajugenasque.*

Keine Hacke reinigt den niedergesunkenen
Weinstock;

Keine Sichel benimmt dem Baume den üppi-
gen Schatten ⁽²⁶⁾;

Keinen Erdkloß zermalmt der Stier mit wüh-
lendem Eisen.

Die verlassenen Pflüge sind alle mit Roste be-
hecket.

Aber seine Gemächer, so weit die königlich
reiche

Non humilis curvis purgatur vinea rastris,
40 *Non falx attenuat frondatorum arboris*
umbram ⁽²⁷⁾;

Non glebam pronò convellit vomere taurus;

Splendida desertis robigo infertur aratris.

Ipsius at sedes, quacunque opulenta re-
cessit

(25) *Al. Pharsaliam coeunt: vocem Pharsaliam tri-*
syllabam facientes.

(26) Die unnützen Zweige, die den Weinstöcken die
Sonne benehmen.

(27) *Vulgo hic versus postponitur sequenti.*

Burg sich erstrecket, leuchten von funkelndem
 Silber und Golde:
 Elfenbein glänzt an den Thronen, auf Tischen
 blinken Pokale;
 Fürstliche Schätze füllen den ganzen strahlen-
 den Pallast.
 Und im mittlern Gemach erhebt sich das Pracht-
 bett der Göttinn,
 Glänzend vom Zahne des Indischen Elephan-
 ten, bedeckt
 Mit dem edeln vom Blut der Schnecke glühen-
 den Purpur,
 Einem Gewande, das mannigfaltige Bilder der
 Vorwelt

*Regia, fulgenti splendent auro atque ar-
 gento.*
 45 *Candet ebur soliis, collucent pocula mensis;
 Tota domus gaudet regali splendida gaza.
 Pulvinar vero Divae geniale locatur
 Sedibus in mediis, Indo quod dente politum
 Tincta tegit roseo conchylt purpura fuco.*
 50 *Haec vestis, priscis hominum variata
 figuris,*

Zeigt, mit höchster Kunst entworfene Thaten
der Helden ⁽²⁸⁾.

Denn hier sieht auf dem wellenumbrauseten
Ufer von Dia ⁽²⁹⁾

Ihrem mit aufgespannetem Segel entfliehenden
Theseûs

Ariadne nach, von wüthender Liebe das Herz
wund.

Heroum mira virtutes indicat arte.

*Namque fluentisono prospectans litore
Diae*

*Thesea cedentem celeri cum classe tuetur
Indomitos in corde gerens Ariadna furores.*

(28) Diese Stickerey auf dem Brautbette der Göttinn ist der vornehmste Theil des ganzen Hochzeitgesanges. Der Dichter wetteifert darin mit dem Homer, der eine weitläuftige Beschreibung von dem Schilde des Achilles macht. Damit aber die Beschreibung seiner Stickerey weniger ermüde, so wählt er einen rührenden Stoff, und läßt es nicht bey der bloßen Erzählung bewenden, sondern führt seine Personen redend ein, ihre Leidenschaften desto besser auszudrücken.

(29) Dia, nachmahls Naxus genannt, eine von den Cykladischen Inseln im Ägäischen Meer.

Dennoch glaubt die Arme noch nicht, was sie
siehet, zu sehen:

Bis sie zuletzt, als erwacht aus einem betriegli-
chen Traume,

Sich verlassen, auf ödem Gestade verlassen er-
blicket.

Aber der Liebevergessene peitscht mit den Ru-
dern die Wellen,

Überläßt die eiteln Schwüre der stürmenden
Windsbraut (30).

55 *Necdum etiam sese quae visit visere cre-
dit* (31);

*Utpote fallaci quae tum primum excita
somno*

Desertam in sola miseram se cernit arena;

*Immemor at juvenis fugiens pellit vada
remis,*

Irrita ventosae linquens promissa procellae:

(30) Windsbraut, ein im Hochdeutschen veraltetes Wort, bedeutet so viel als brausender Wind. Die letzte Hälfte des Wortes gehört zu brausen: f und t werden öfter mit einander verwechselt.

(31) *Al. ex conject. Necdum etiam seseque sui tum credidit esse.*

Ihm sieht Minos ⁽³²⁾ Tochter mit traurenden
 Augen vom Ufer
 Nach, sieht starr, dem Marmorbilde der wil-
 den Bacchantinn
 Gleich, dem Flüchtigen nach, versunken in
 tiefem Jammer.
 Nicht das zarte Häubchen der goldenen Haare
 behält sie,
 Nicht das leichte Gewand, das ihre Schultern
 umflattert,

60 *Quem procul ex alga ⁽³³⁾ moestis Minois*
ocellis,
Saxea ut effigies bacchantis prospicit Evoe,
Prospicit, et magnis curarum fluctuat
undis.

Non flavo retinens subtilem vertice mitram,
Non contecta levi velatum pectus amictu,

Al. Necdum etiam sese quae sit vix et sibi credit;

Al. Necdum etiam sese que sit tum credidit esse.

Alii aliter truncatum versum restituere conati sunt.

(32) Minos des zweyten und der Pasiphae.

(33) *Al. ex acta, i. e. e littore.*

Nicht die gestrickte Binde des widerstrebenden Busens:

Alles, was hier und dort vom zarten Leib' ihr entfallen,

Wird vor ihren Füßen vom Salze der Wellen bespület.

Aber was achtet sie jetzt der Haub' und des schwimmenden Kleides?

Theseûs, auf dich sind alle Gedanken und Sinne geheftet;

65 *Non tereti strophio luctantes* ⁽³⁴⁾ *vincta papillas:*

*Omnia que toto delapsa e corpore passim
Ipsius ante pedes fluctus salis allude-
bant* ⁽³⁵⁾.

Sed neque tum mitrae, neque tum fluitantis amictus

Illa vicem curans, toto ex te pectore, Theseû,

(34) *Al. lactantes; al. lactentes; Statius ex conjectura: lucentes.*

(35) *Al. allidebant.*

Theseûs, an dir nur hängt die ganze Seele der
Armen.

Unglückselige! welcher Cythere die Dornen
des Kummers

In das Herz warf, der sie den unauslöschlichen
Jammer

Seit der Zeit bereitete, da der verwegene The-
seûs

Die Piräische Bucht verlassend, die Thore Gor-
tynens ⁽³⁶⁾

70 *Toto animo, tota pendebat* ⁽³⁷⁾ *perdita*
mente.

Ah misera ⁽³⁸⁾, *assiduis quam luctibus ex-*
sternavit ⁽³⁹⁾

Spinosas Erycina serens in pectore curas
Illa tempestate, ferox quo tempore ⁽⁴⁰⁾

Theseûs

Egressus curvis e litoribus Piraei

(36) Gortyn oder Gortyna, ehmahls die Hauptstadt der Insel Kreta.

(37) *Al. toto te pectore, Theseû, Toto animo, tota prodebat*

(38) *Al. miseram.*

(39) *Al. extenuavit.*

(40) *Alii ferox, et tempore; al. ferox quo et tempore.*

Und des ungerechten Königes Schwelle be-
grüßte!

Denn man erzählet, es sey von Pest und Hun-
ger gezüchtigt,

Des Androgeos Tod zu büßen, Cekropia jährlich
Sieben erlesene Knaben und blühende Mäd-
chen dem grausen

Minotaurus zur Speise zu geben genöthiget
worden ⁽⁴¹⁾.

75 *Attigit injusti* ⁽⁴²⁾ *regis Gortynia tecta* ⁽⁴³⁾!

Nam perhibent olim crudeli peste coactam

Androgeoneae poenas exsolvere caedis

Electos juvenes simul et decus innuptarum

*Cecropiam solitam esse dapem dare Mino-
tauro.*

(41) Minos der zweyte sandte seinen Sohn Androgeos nach Cekropia (Athen) zu den Kampfspielen, wo er die meisten Preise gewann. Weil er aber dem Ägeüs, dem Könige des Landes, verdächtig geworden war, so glaubte man, dieser habe ihn auf seiner Rückreise umbringen lassen. Minos überzog daher Athen mit Krieg, und als er es nicht einnehmen konnte, bat er die Götter, ihn zu rächen. Athen ward hierauf durch Hunger und Pest verheert, und als man das Delphi-

Als die heiligen Mauern dieß Drangsal erlitten,
 da wünschte
 Theseûs für sein geliebtes Athen zum Opfer
 sein eignes
 Haupt weit lieber dahin zu geben, als länger
 zu dulden,

So *Queis angusta* ⁽⁴⁴⁾ *malis cum moenia vexarentur,*

*Ipse suum Theseûs pro caris corpus Athenis
 Projicere optavit potius, quam talia Cretam*

sche Orakel zu Rathe zog, befahl dieses, die Stadt sollte jährlich sieben Knaben und sieben Mädchen nach Kreta senden. Hier wurden sie in das Labyrinth gebracht, und dem Minotaurus vorgeworfen.

Der Dichter gebraucht in seinem kleinen Helden-
 gedichte den Kunstgriff Homers: was der Zeit nach
 vorhergegangen ist, weiß er bey guter Gelegenheit
 nachzuhohlen. Eben dieses thut er auch an einem
 andern Orte. S. den 212 Vers

(42) *Al. invisi.*

(43) *Al. templa.*

(44) *Al. angusta. Augusta sunt moenia quia augurio
 consecrata sunt: Servius. Centum oratores angusta
 ad moenia regis Ire jubet: Virg. Aen. VII. 155.
 Certamen — pro urbis muris, quos vos pontifices sanc-
 tos esse dicitis. Cic. de nat. Deor.*

Dafs man Cekropiens lebende Leichen nach
Kreta schleppe.

Und so kam er auf leichtem Schiffe, den Win-
den vertrauend,

Zu dem stolzen Sitze des heldenherzigen ⁽⁴⁵⁾
Minos.

Mit begierigen Augen sah ihn die fürstliche
Tochter,

(Welche

*Funera Cecropiae ne funera ⁽⁴⁶⁾ porta-
rentur.*

Atque ita nave levi nitens ac lenibus auris
85 *Magnanimum ad Minoa venit sedesque
superbas.*

*Hunc simul ac cupida conspexit lumine
virgo*

Regia

(45) Heldenherzig: ein so genanntes beständiges
Beywort der Fürsten, wie bey uns das Wort durch-
lauchtig und andere.

(46) *Funera Cecropiae ne funera, i. e. non funera
sive nondum funera. Heins. ex conject. Munera
Cecropiae ceu funera.*

(Welche jetzo noch in den sanften Armen der
Mutter

Auf wohlriechendem Lager ⁽⁴⁷⁾ in Keuschheit
zu ruhen gewolint war:
Einer Myrte gleich, getränkt von der Fluth
des Eurotas ⁽⁴⁸⁾,

*Regia, quam suaves expirans castus odores
Lectulus in molli complexu matris alebat:
Qualis Eurotae progignunt flumina myrtos,*

(47) Die Alten hielten sehr viel auf Wohlgerüche; fast
alles ward von ihnen parfümirt. Auch ist dieses bey
den Einwohnern vieler heißen Länder noch jetzt ge-
bräuchlich. Von dem Wohlgeruche des Bettes sagt
Martial:

Netze mit Narden das Haupt, daßs dein Kissen
dufte: die Salbe,

Die das Haupthaar verliert, findest du wieder
im Flaum.

Sinnged. XIV. 146.

(48) Eines gewissen Flusses, anstatt aller Flüsse. Man
zählt drey Flüsse dieses Namens: in Lakonien, in
Thessalien und bey Tarent in Italien. In dem ersten,
als dem berühmtesten, badeten sich die Spartanischen
Jungfrauen.

Einer Bluhme gleich, gefärbt von dem Hauche
des Lenzes;)

Sah ihn, und konnte nicht eher die brünstigen
Augen hinwegziehn,

Als bis ganz von Grund aus in lodernden
Flammen ihr Herz stand,

Und ihr der Brand das innerste Mark der Ge-
beine verzehrte.

Schrecklicher Knabe, der du so wüthend
die Herzen zermarterst,
Und mit bitterer Sorge die Freuden der Sterb-
lichen mischest!

90 *Aurave distinctos educit verna colores:*

Non prius ex illo flagrantia declinavit

*Lumina, quam cuncto (49) concepit pectore
flammam*

Funditus, atque imis exarsit tota medullis.

*Heu! misere exagitans immiti corda fu-
rore (50),*

95 *Sancte puer, curis hominum qui gaudia
miscet,*

(49) *Al. toto.*

(50) *Vulgo: immiti corde furores.*

Und die du Golgos ⁽⁵¹⁾ regierst und Idalions ⁽⁵²⁾ schattigen Lusthain,
 Ach! durch welche Wellen ⁽⁵³⁾ triebt ihr das
 schmachtende Mädchen,
 Das nicht abliefs dem blonden Fremdlinge
 nachzuseufzen!

Welche Furcht ergriff das Herz der zärtlichen
 Jungfrau!

Welche Blässe des blassesten Goldes ⁽⁵⁴⁾ umzog
 ihr das Antlitz,

*Quaeque regis Golgos, quaeque Idalium
 frondosum,*

*Qualibus incensam jactastis mente puellam
 Fluctibus, in flavo saepe hospite suspi-
 rantem!*

Quantos illa tulit languenti corde timores!

100 *Quantum saepe magis fulgore expalluit
 auri,*

(51) Golgos, eine Stadt in Cypern, der Venus geweiht.

(52) Idalion, eine kleine Bergstadt in Cypern, mit einem der Venus geheiligten Walde umgeben.

(53) Wellen des Kammers, des Unglücks: eine seit den ältesten Zeiten in der Poesie gebräuchliche Metapher.

Als der Held sich entschloß dem Unthier ent-
 gegen zu treten,
 Und den Tod zu finden, oder die Palme der
 Ehre!

Sie gelobte den Göttern nicht unwillkommne
 Geschenkchen,
 Und verschloß das Gelübde vergebens im in-
 nersten Munde ⁽⁵⁵⁾:

*Cum saevum cupiens contra contendere
 monstrum,*

*Aut mortem oppeteret ⁽⁵⁶⁾ Theseüs, aut
 praemia laudis!*

*Non ingrata tamen frustra munuscula
 Divis*

*Promittens tacito suspendit ⁽⁵⁷⁾ vota la-
 bello:*

(54) Das Gold wird von unserm Dichter noch öfter
 blafs genannt. Im achtzigsten Sinngedichte sagt er
 von einem gewissen Menschen, er wäre blasser, als
 ein vergoldetes Bild. Strabo nennt das Gold sogar
 weifs, indem er von Lusitanien schreibt: Die Erde
 ist mit Zinn und weissem Golde untermengt: es be-
 kömmt aber das Gold diese Farbe, weil es mit so
 vielem Silber vermischt ist. Erdbeschr. III. 1. 3.

(55) Denn es ward von den Göttern erhört, ob es gleich
 nicht aus ihrem Munde gekommen war.

Denn wie der ungezähmte Sturm auf dem
 Gipfel des Taurus
 Den weitarmigen Eichbaum oder harztriefen-
 den Körper
 Einer kegeltragenden Fichte gewaltsam im
 Wirbel
 Aus dem Boden reißt, daß der Baum entwur-
 zelt dahin stürzt,
 Und was weit und breit auf dem Weg' ihm
 begegnet, zersplittert:

105 *Nam velut in summo quatientem brachia*
 Tauro

Quercum, aut conigeram ⁽⁵⁸⁾ *sudanti cor-*
 pore ⁽⁵⁹⁾ *pinum*

Indomitus turbo contorquens flamine robur

Eruit: illa procul radicibus exturbata ⁽⁶⁰⁾

Prona cadit, late quaecumvis ⁽⁶¹⁾ *obvia*
 frangens:

(56) *Al. appeteret; al. expeteret.*

(57) *Al. suscepit.*

(58) *Al. congestam.*

(59) *Al. cortice. Heins. Nutanti vertice; aut fluitanti vertice.*

(60) *Al. exstirpata.*

(61) *Al. late quaecunque sibi obvia; al. lateque et co-*
minus.

So warf Theseüs den grimmigen Unhold, wel-
 cher vergebens
 Leeren Winden die Hörner entgegenschüttelte,
 nieder;
 Zog sich dann unversehrt und mit Ehre ge-
 krönet zurücke,
 Seinen irrenden Schritt mit zartem Gewebe
 regierend,
 Dafs, wenn er aus den labyrinthischen Krüm-
 men des Hauses

110 *Sic saevum indomito* ⁽⁶²⁾ *prostravit cor-*
pore Theseüs

Nequicquam vanis jactantem cornua ven-
tis ⁽⁶³⁾.

Inde pedem sospes ⁽⁶⁴⁾ *multa cum laude*
reflexit,

Errabunda regens tenui vestigia filo:

Ne labyrinthis e flexibus egredientem

(62) *Vulgo: Sic domito saevum.*

(63) *Al. ex conj. Sic domitum saevum prostravit cor-*
pore taurum. Lenzius: Sic domito saevum prostravit
corpore taurum Nequicquam ventis jactantem cor-
nua Theseüs. Alii loco prostravit legunt prosternit.

(64) *Al. victor.*

Treten wollte, sein Fuß dem unmerklichen
Irrthum entginge.

Doch was schweif' ich aus von meinem er-
sten Gesange,

Und erzähle, wie froh sie des Vaters Antlitz
verlassen,

Und den schwesterlichen Kuß ⁽⁶⁵⁾, und ihrer
gebeugten

Mutter zärtlichen Arm, die trostlos die Tochter
beweinte,

115 *Tecti frustraretur inobservabilis error.*

*Sed quid ego, a primo digressus car-
mine, plura*

*Commemorem? ut linguens genitoris filia
vultum,*

*Ut consanguineae ⁽⁶⁶⁾ complexum, ut de-
nique matris,*

*Quae misera in gnata flevit deperdita,
laeta ⁽⁶⁷⁾*

(65) Den Kuß der Phädra.

(66) *Al. Ut consanguineas, complexum ut denique
matris.*

(67) *Al. Quae misera ingrato gnati deperdita leto.
Novem conjecturas doctorum virorum vide in edi-
tione clar. Doeringii.*

Und wie süßser als alles ihr Theseûs Liebe ge-
wesen?

Oder, wie das Schiff an Dia's beschäumeten
Strand fuhr?

Oder, wie der Gemahl sie mit dankvergessener
Seele,

Als ihr der Schlaf die Augen gefesselt, am
Ufer zurückliefs?

Rasend, den Lohbrand im Herzen, berichtet
man, pflegte sie oftmahls

120 *Omnibus his Thesei dulcem praeferret* ⁽⁶⁸⁾
amorem?

Aut ut vecta ratis spumosa ad littora
Diae?

Aut ut eam tristi ⁽⁶⁹⁾ *devinctam* ⁽⁷⁰⁾ *lu-*
mina somno

Liquerit immemori discedens pectore con-
jux?

Saepe illam perhibent ardenti corde su-
rentem

(68) *Al. praeoptarit.*

(69) *Al. dulci.*

(70) *Al. devictam.*

Ein hell gellend Geschrey aus tiefer Brust zu
erheben;

Dann voll Wehmuth die schroffen Felsen hin-
anzuklimmen,

Mit den Blicken die fernen Wellenberge durch-
spähend,

Und urplötzlich mit aufgezogenem leichten Ge-
wande ⁽⁷¹⁾

In die wallende Fluth des blauen Salzes zu
laufen,

125 *Clarisonas* ⁽⁷²⁾ *imo fudisse e pectore voces,*
Ac tum praeruptos tristem conscendere
montes,

Unde aciem in pelagi vastos protenderet
aestus;

Tum tremuli salis adversas procurrere in
undas

Mollia nudatae tollentem tegmina surae,

(71) Aufgezogen ohne Vorsatz, aus gewohnter Liebe zur Reinlichkeit. Eben so zieht bey dem Moschus Europa, die auf einem Stiere durchs Meer schwimmt, ob sie gleich in Lebensgefahr ist, ihr Gewand in die Höhe, damit es die Wellen nicht benetzen.

(72) Scaliger: *clarificas*.

Dort, die kalte Wange noch nass von Thränen,
tief schluchzend

In den heftigsten Klage-ton auszubrechen: o

Theseus!

Falscher Theseus! mich so von dem väterlichen

Altare ⁽⁷³⁾

Wegzuziehen! auf ödem Gestade mich so zu

verlassen!

Trägst du so gräulichen Meineid in deine Hei-

math hinüber?

Scheuest so wenig bey deiner Flucht das Auge

der Götter?

130 *Atque haec extremis moestam dixisse
querelis,*

Frigidulos udo singultus ore cientem:

*Siccine me patriis auctam, perfide, ab
aris ⁽⁷⁴⁾,*

Perfide, deserto liquisti in littore, Theseus?

Siccine discedens neglecto numine Divum

135 *Immemor ah! devota domum perjuriam
portas?*

(73) Von dem Altare oder Herde, wo die Hausgötter standen, das heist: aus dem väterlichen Hause.

(74) *Al. ab oris.*

Ach! war nichts vermögend, den grausamen

Vorsatz zu hemmen?

War kein Mitleid mit mir in deiner Seele mehr

übrig!

Konnte nichts die harte Brust zur Erbarmung

erweichen?

Nicht dieß hast du mir ehemals mit Hand und

Munde gelobet;

Nicht dieß ließest du mich, mich Kind des

Unglücks erwarten;

Nullane res potuit crudelis flectere mentis

Consilium? tibi nulla fuit clementia

praesto,

Immite ut nostri vellet miserescere ⁽⁷⁵⁾

pectus?

At non haec quondam nobis promissa

dedisti

140 *Voce manuque, nec hoc miserae sperare*

jubebas ⁽⁷⁶⁾,

(75) *Al. mitescere.*

(76) *Vulgo: nobis promissa dedisti*

Voce: mihi non haec miserae sperare jubebas.

*Al. ex conj. At non haec quondam blanda promissa
dedisti*

*Voce mihi, non hoc miseram sperare
jubebas.*

Sondern Hymens erwünschtes Bündniß und
Feste der Freude:

Welches alles nun die Winde des Himmels
verwehen.

Glaube doch nimmer hinfort ein Weib dem
Manne, der schwöret!

Setze doch keine je Vertrauen auf Worte des
Mannes!

Wenn ihr lüsternes Herz nach unserm Genusse
sich sehnet,

*Sed connubia laeta, sed optatos hyme-
naeos,*

*Quae cuncta aërii discerpunt irrita venti.
Jam jam ⁽⁷⁷⁾ nulla viro juranti femina
credat,*

*Nulla virum ⁽⁷⁸⁾ speret sermones esse
fideles:*

145 *Qui, dum aliquid cupiens animus prae-
gestit apisci,*

(77) *Al. Tum jam; al. Nunc jam.*

(78) *Vulgo: viri.*

Scheuen sie keinen Schwur und sparen keine
Verheißung:

Aber sobald das lüsterne Herz gesättiget worden,
Achten sie kein Versprechen und kümmern
sich nicht um den Meineid.
Ich, ich habe dich aus dem Strudel des Todes
gerissen,
Lieber den Bruder ⁽⁷⁹⁾ zu missen entschlossen,
als dir, du Betrieger,

Nil metuunt jurare; nihil promittere par-
cunt:

Sed simul ac cupidae mentis satiata li-
bido est,

Dicta nihil metuere, nihil perjuria curant.

Certe ego te in medio versantem turbine
leti

150 *Eripui, et potius germanum amittere crevi,*

(79) Den Minotaurus, den Sohn ihrer Mutter Pasiphae, den sie hier *germanus* und beym Ovidius *frater* nennt. Es ist wahrscheinlich, daß sie von der Vermischung ihrer Mutter mit einem Stiere, oder, wenn man lieber will, von ihrem Ehebruch mit dem Taurus, nichts gewußt, sondern ihn für ihren leiblichen Bruder gehalten hat, der aber wegen seiner Mißgestalt und Grausamkeit in das Labyrinth hat verschlossen werden müssen.

Beystand in der äufsersten Lebensgefahr zu
versagen.

Dafür werd' ich nun reissenden Thieren und
Vögeln zum Raube (⁸⁰),
Nicht im Tode begraben oder mit Erde be-
streuet.

*Quam tibi fallaci supremo in tempore
deessem.*

*Pro quo dilaceranda feris dabor aliti-
busque*

*Praeda, neque injecta tumulabor mortua
terra.*

(80) Ovidius drückt in dem Heldenbriefe, den er die
Ariadne an den Theseüs schreiben läßt, eben diesen
Gedanken nach seiner Art aus:

Schon befürcht' ich, es komme von dieser, es kom-
me von jener

Seite, mit gierigem Zahn mich zu zerfleischen,
ein Wolf.

Ja, dießs Eyland mag wohl gelbe Löwen ernähren;

Dieses Gestade besitzt grimmige Tieger vielleicht.

Aus dem Meere sollen auch große Robben her-
vorgehn;

Und wer weiß, ob den Leib mir nicht ein
Schwertfisch durchbohrt?

Heroid. X. 85 — 88.

Welche Löwinn hat dich am wüsten Felsen
geboren?

Welches schäumende Meer empfing dich und
spie dich ans Ufer?

Welche Syrte, gefrässige Scylla, Schlund der
Charybdis,

Dich, der du solchen Lohn für das süsse Le-
ben ertheilest?

Wäre dir die Verbindung mit mir nicht gefäl-
lig gewesen,

Weil ein strenges Gebot des scharfen Vaters
dich schreckte ⁽⁸¹⁾:

Quaenam te genuit sola sub rupe leaena?

155 *Quod mare conceptum spumantibus ex-
spuit undis?*

*Quae Syrtis, quae Scylla vorax ⁽⁸²⁾, quae
vasta Charybdis,*

Talia qui reddis pro dulci praemia vita?

Si tibi non cordi fuerant connubia nostra,

*Saeva quod horrebas ⁽⁸³⁾ prisci praecepta
parentis:*

(81) Der dir vielleicht eine andere zu heirathen geboten hatte.

(82) *Al. rapax.*

(83) *Al. Saevaque abhorrebas.*

War es dir doch vergönnt mich in euren Pal-
last zu nehmen.

Fröhlich hätt' ich dort als Magd dir Dienste
geleistet,

Sanft dir im warmen Bade die weissen Füsse
gerieben (⁸⁴),

Oder mit purpurnem Teppich das weiche La-
ger gedecket.

Doch

160 *Attamen in vestras potuisti ducere sedes,
Quae tibi jucundo famularer serva labore,
Candida permulcens liquidis vestigia lym-
phis,*

Pupureave tuum consternens veste cubile.

Sed

(84) Beym Homer baden die Dienerinnen des Alcinous den reisenden Ulysses; und im Hause der Penelope badet ihn, ob er gleich als Bettler erscheint, die königliche Amme; und den Telemach badet so gar Nestors jüngste Tochter. Auch die Göttinn Circe, oder doch ihre Nymphen, baden den Ulysses und seine Gefährten.

Doch was klag' ich vom Jammer betäubte
 mein Unglück vergebens
 Unempfindlicher Luft, die mit keinen Sinnen
 begabet,
 Meiner Worte keines vernimmt und keines er-
 wiedert?
 Ach! er selber schwebt ja schon auf der Höhe
 des Meeres,
 Und an dem öden Gestade läßt sich kein Sterb-
 licher sehen.

*Sed quid ego ignaris nequidquam con-
 queror auris*

165 *Exsternata* ⁽⁸⁵⁾ *malo? quae nullis sensi-
 bus auctae*

*Nec missas audire queunt nec reddere
 voces.*

*Ille autem prope jam mediis versatur in
 undis,*

*Nec quisquam apparet vacua mortalis in
 acta* ⁽⁸⁶⁾.

(85) *Al. extenuata, ut versu 71, extenuavit.*

(86) *Vulgo, ut versu 60, in alga.*

So verhöhnt mich in äußerster Noth das grau-
same Schickfal,

Dafs es meinen Klagen auch nicht Ein mensch-
liches Ohr gönnt.

Großser Jupiter! hätte doch niemahls in vori-
gen Jahren

Ein Cekropisches Fahrzeug Gnosiens Ufer be-
rühret ⁽⁸⁷⁾!

Kein Treuloser sein Schiff an Kreta's Ufer ge-
bunden

Sic nimis insultans extremo tempore saeva
170 *Fors etiam nostris invidit questibus aures.*

Juppiter omnipotens, utinam ne tempore
primo

Gnosia Cecropiae tetigissent litora pup-
pes;

Indomito nec dira ferens stipendia fra-
tri ⁽⁸⁸⁾

(87) Wäre uns doch Athen nie zinsbar geworden!

(88) *Vulgo: tauro; quod ex glossa marginis irrep-*
sisse videtur.

Mit dem abscheulichen Zoll für meinen wü-
thenden Bruder ⁽⁸⁹⁾!

Nie der betriegliche Gast, der unter sanften
Geberden

Schnöden Vorsatz verbarg, in unsern Gemä-
chern geruhet!

Denn wo wend' ich mich hin? was hab' ich
Verlorne zu hoffen?

*Perfidus in Cretam religasset navita su-
nem;*

175 *Nec malus hic, celans dulci crudelia forma
Consilia, in nostris requiesset sedibus hos-
pes ⁽⁹⁰⁾!*

*Nam quo me referam? quali spe perdita
nitar?*

(89) Treulos wird jeder Tribut bringende Athenienser
genannt: weil in Athen Minos Sohn, Androgeos, er-
mordet worden war. Ovidius legt der Ariadne ähn-
liche Worte in den Mund:

Lebte doch noch Androgeos! hättest du nimmer
mit deinen

Leichen, o Cekrops Land, deine Verbrechen ge-
büßt!

Heroid. X. 99, 100.

(90) *Al. Consilium nostris quaesisset sedibus hospes.*

Jenen Isthmischen Berg zu erreichen? — ihn
 scheidet ein weiter
 Strudel, ihn trennet der allgewaltsam tobende
 Pontus.

Hoff' ich auf Hülfe des Vaters? — den ich
 verlassen, den Jüngling
 Zu begleiten, welcher vom Blute des Bruders
 noch triefte.

Oder tröst' ich mein Herz mit der treuen
 Liebe des Gatten? —

Isthmoneosne ⁽⁹¹⁾ *petam montes? at gurgite lato*

Discernens ponti ⁽⁹²⁾ *truculentum dividit aequor* ⁽⁹³⁾.

180 *An patris auxilium sperem? quemne ipsa reliqui,*

Respersum juvenem fraterna caede secuta.

Conjugis an fido consoler memet amore?

(91) *Al. Isthmon, eosne; al. Idmeniosne vel Idmoneosne; al. Idomeniosne; al. Idaeosne; al. immanesne.*

(92) *Al. pontum; al. patriam.*

(93) *Statius legit: a gurgite vasto*

Discurrens penitus truculentum ubi clauditur aequor.

Der zur schnellsten Flucht die schlanken Ruder
 der im Meer beugt (⁹⁴).
 Leer ist außerdem der Strand, auf der Insel
 kein Obdach,
 Aus den alles umzingelnden Wellen des Meeres
 kein Ausgang.

Quine fugit lentos incurvans gurgite remos.

Praeterea litus solum, nullo insula tecto (⁹⁵),

185 *Nec patet egressus pelagi cingentibus undis.*

(94) Der mit seinem Schiffe so schnell davon fährt, daß die schlanken Ruder sich biegen. Daß durch die Strahlenbrechung im Wasser die Ruder als abgebrochen oder gebogen erscheinen, ist hier der Sinn nicht. Dergleichen Mahlerey schickt sich nicht zu dem Affekte, worin Ariadne begriffen ist.

Übrigens sind diese sechs Verse das beste Exempel, die Figur der Redner damit zu belegen, welche man *subjectio* nennt, wo man fragt, und sich seine Frage selbst beantwortet: eine Figur, die wir im Deutschen Beantwortungsfrage oder Selbstbeantwortung nennen könnten.

(95) *Al. Praeterea litus, nullo sola insula tecto.*

Al. Praeterea nullo litus sola insula tecto.

Al. ex Vossii conj. Praeterea nullo (litus solum) insula tecto.

Hier ist kein Mittel zur Flucht mehr, keine
 Hoffnung mehr: stumm ist

Alles, erstorben alles, alles zeigt den Tod mir.

Doch nicht eher schliesse der Tod mein bre-
 chendes Auge,

Eher werde mein Leib nicht aller Gefühle be-
 raubet,

Bis ich Verrathne gerechte Strafe vom Him-
 mel gefodert,

*Nulla fugae ratio, nulla ⁽⁹⁶⁾ spes: om-
 nia muta,*

*Omnia sunt deserta, ostentant omnia
 letum.*

*Non tamen ante mihi languescent lumina
 morte,*

*Nec prius a fesso secedent corpore sensus,
 190 Quam justam a Divis exposcam prodita
 multam,*

(96) *Duplex consonans in voce spes producit sylla-
 bam antecedentem. Alii legere malunt: nulla
 est spes.*

Und in der letzten Stunde die Rache der Göt-
ter erflehet.

Und nun, Züchtigerinnen der Missethaten
der Männer,

Deren mit Schlangenhaaren umflochtene Schläfe
den Ingrimm ⁽⁹⁷⁾,

Der den Busen euch aufschwellt, sichtbar ver-
kündigen, hieher!

*Caelestiumque fidem postrema comprecer
hora.*

*Quare facta virum multantes vindice
poena*

*Eumenides, quibus angineo ⁽⁹⁸⁾ redimita
capillo*

Frons expirantes praeporat pectoris iras,

(97) Ingrimm: nicht innerlicher Grimm, sondern großer Grimm. In vielen Sprachen, sagt unser Adelung, ist in eine verstärkende Partikel, die eine Intension ausdrückt, wovon auch im Deutschen noch Spuren übrig sind. Wir nennen den großen Grimm Ingrimm, die große Brunst Inbrunst, die sehr grüne Farbe Ingrün, die sehr braune im Niedersächsischen Inbruun; und in ebendemselben Dialekt heisst: sehr nett, innette.

(98) *Al. angino.*

Hieher, ihr Eumeniden! hört mich, hört die
 Verwünschung,
 Die ich hilflos, Wehe mir Armen! glühendes
 Herzens,
 Rasend vor blinder Wuth, gezwungen bin aus-
 zustofsen;
 Und so wahr sie mir aus dem innersten Busen
 geprefst ward,
 Lafst sie nicht vergebens in leere Lüfte ver-
 fliegen;
 Sondern in welchem Jammer mich Theseûs
 einsam zurückliefs,

195 *Huc huc adventate, meas audite querelas,
 Quas ego vae miserae* ⁽⁹⁹⁾ *! extremis pro-
 ferre medullis*

Ardens cogor inops, amenti caeca furore.

Quae quoniam vere ⁽¹⁰⁰⁾ *nascuntur pec-
 tore ab imo,*

Vos nolite pati nostrum vanescere luctum;

200 *Sed quali solam Theseûs me mente re-
 liquit,*

(99) *Al. quas ego nunc misera. Al. quas ego vae!*
miserâ.

(100) *Al. verae.*

Mit demselben Jammer betrüb' er sich und
die Seinen!

Als ihr bekümmertes Herz sich in diese
Klagen ergossen,

Und sie für so viel Grausamkeit angstvoll Strafe
gefodert,

Gab der König der Himmlischen mit dem all-
mächtigen Haupte

Seinen Wink: und der Erdball erbebte, die
Tiefen der Meere

Zitterten, und der Äther wankte mit allen Ge-
stirnen.

Tali mente, Deae, funestet seque suosque.

Has postquam moesto profudit pectore

voces,

Supplicium saevis exposcens anxia factis,

Adnuit invicto (101) Caelestium numine

rector:

205 *Quo tunc et tellus atque horrida con-*

tremuerunt

Aequora, concussitque micantia sidera

mundus.

(101) *Al. invito.*

Aber in dichte Finsterniß war die Seele
 des Theseûs
 Eingehüllt; die vergessliche Erust verlor die
 Befehle

Alle, die sie zuvor so fest verwahret: er spannte
 Das erfreuliche Zeichen dem Vater nicht auf,
 und verrieth nicht,
 Daß er wohlbehalten Erechtheûs Hafen (102)
 begrüße.

*Ipse autem caeca mentem caligine The-
 seûs*

*Consitus, oblito dimisit pectore cuncta,
 Quae mandata prius constanti mente te-
 nebat;*

210 *Dulcia nec moesto sustollens signa pa-
 renti*

*Sospitem Erechtheum se ostendit visere
 portum (103).*

(102) Den Hafen der Stadt Athen, in welcher Erech-
 theûs regieret hat.

(103) *Al. Sospitem et ereptum se ostendit visere
 portum.*

Denn man erzählet, Ägeüs habe dem Sohn, als
er Pallas

Mauern ⁽¹⁰⁴⁾ zu Schiffe verließ, den Winden
sich anzuvertrauen,

Bey der letzten Umarmung noch diesen Auf-
trag ertheilet:

»Sohn, mir süßser, als langes Leben! mein
Einziggeliebter!

»Du, den ich in Gefahren zu senden gezwun-
gen bin, du mir

»Erst am Ende des hohen Alters zurücke ge-
geben ⁽¹⁰⁵⁾!

*Namque ferunt, olim classi ⁽¹⁰⁶⁾ cum
moenia Divae*

*Linquentem gnatum ventis concrederet
Aegeüs,*

Talia complexum juveni mandata dedisse:

215 *Gnate mihi longa jucundior unice vita,*

*Gnate, ego quem in dubios cogor dimit-
tere casus,*

*Reddite in extremae nuper mihi sine se-
nectae,*

(104) Athen, die geliebte Stadt der Minerva.

» Weil mein böses Verhängniß und deine feurige Tugend

» Dich mir wider Willen entreißen, da kaum noch mein mattes

Quandoquidem fortuna mea, ac tua fervida virtus

Eripit invito mihi te, quoi languida nondum

(105) Ägeüs hatte der Äthra, die er bey ihrem Vater Pittheüs schwanger hinterliefs, den Befehl gegeben, wenn sie einen Sohn gebären sollte, ihn so lange bey sich zu behalten, bis er im Stande wäre, einen grossen Stein, worunter er sein Schwert und seine Schuhe verborgen hatte, aufzuheben. Mit diesen Kennzeichen, daß er sein Sohn sey, sollte sie ihn alsdann zu ihm nach Athen senden. Theseüs verrichtete diesen Auftrag schon im sechzehnten Jahre seines Alters, und kam nach manchen auf der Reise verrichteten Heldenthaten endlich zu seinem Vater nach Athen, wo das Volk murrete, daß man alle Jahre einen Tribut von sieben Knaben und sieben Mädchen nach Kreta dem Minotaurus zum Opfer senden müfste. Theseüs erbot sich, sie davon zu befreyen, und sein Vater mußte es zugeben.

(106) *Al. ex conj. castae.*

» Auge sich an der werthen Gestalt des Lieb-
lings gesättigt:

» So versend' ich dich nicht mit frohem Her-
zen, und kann auch

» Deinem Schiffe nicht die Zeichen des Glückes
erlauben ⁽¹⁰⁷⁾.

» Lange Klagen werd' ich erst führen, werde
mein graues

» Haupt mit Erd' und aufgestreuer Asche be-
flecken;

220 *Lumina sunt gnati cara saturata figura:*
Non ego te gaudens laetanti pectore mit-
tam,

Nec te ferre sinam Fortuna signa secundae;
Sed primum multas ⁽¹⁰⁸⁾ expromam mente
querelas,

Canitiem terra atque infuso pulvere foc-
dans;

(107) Weisse Segel. Die weisse Farbe ward in allen Fällen für eine Glück bedeutende Farbe gehalten. Vielleicht hängten die frohen Schiffleute auch Blumengürtel an ihre Mastbäume.

(108) *Heinsius ex conject. mutas,*

»Werde dann an den wankenden Mast gefärbete Tücher

»Hängen, damit die Segel mein Leid und die Wunden der Seele

»Durch Iberiens dunkelsten Purpur (109) Allen entdecken.

»Wenn nun des heiligen Itons Bewohnerinn (110) (die doch auch unser

225 *Inde infecta vago suspendam lintea malo,
Nostros ut luctus nostraeque incendia
mentis*

Carbasus obscura dicat ferrugine Ibera (111).

Quod tibi si sancti (112) *concesserit incola
Itoni,*

(109) Unter den Arten des Purpurs gab es eine von violetter, eine andere von dunkelrother Farbe. Diese Farben werden noch zu unsern Zeiten an einigen Orten statt der schwarzen Farbe zur Trauer und auch zur Tracht der Geistlichen gewählt.

(110) Dieses ist Minerva, die in Thessalien einen der berühmtesten Tempel hatte. Ihrer wird unter dem Namen der Itonischen Pallas von den Alten sehr oft gedacht. Livius (XXXVI, 20.) schreibt: Vor Koro-

»Altes Geschlecht beschützt und den Wohnsitz
ihres Erechtheûs,)

*(Quae nostrum genus ac sedes defendere
Erechthei (113)*

nea (in Böotien nemlich, welches, wie Strabo erinnert, mit dem Thessalischen Koronea nicht zu vermen- gen ist,) stand ein Tempel der Itonischen Pallas. Und Pausanias sagt: Ehe man von Alalkomenä nach Koronea kömmt, findet man den Tempel der Itonischen Pallas, die diesen Beynahmen von dem Itonus, einem Sohne des Amphiktyon führt. Reisebeschr. von Griechenland, XI. 34. Dieser Itonus soll, nach dem Berichte des Stephanus von Byzanz, der Stadt Iton in Thessalien den Nahmen gegeben haben. Der genaue und gründliche Strabo erwähnt nicht allein der Itonischen Pallas öfter, sondern auch zweyer Örter, die er Iton nennt. Von dem Thessalischen Iton, sagt er, habe das Böotische Iton den Nahmen bekommen; und von der Göttinn selbst heißt es: Die aus Thessalien angekommenen Böotier baueten in der Ebene vor Koronea in Böotien der Itonischen Pallas einen Tempel: denn unter diesem Nahmen hatte sie einen Tempel in Thessalien. Erdbeschr. IX. — Noch sagt Pausanias: Zwischen Pherä und Larissa hing Pyrrhus der Itonischen Pallas die Celtischen Waffen auf. Reisebeschreib. von Griechenland, I. 15.

Katull gebraucht also nicht ohne Ursache diesen

» Gnade dir giebt mit dem Blute des Stieres
die Rechte zu netzen,

Dann

230 *Annuït,) ut tauri respergas sanguine
dextram,*

Tum

Nahmen der Pallas; er läßt den Ägeüs damit sagen, Minerva, die unsere Feinde in Thessalien als ihre Landesgöttinn verehren, wird uns darum nicht ungnädig seyn; denn sie liebt ja vorzüglich Athen und unser Geschlecht, das von ihrem Erichthonius abstammt, den sie wie eine Mutter erzogen hat. Diesen Erichthonius nennt Homer (Iliade II. 547) Erechtheüs. Doch muß man ihn mit einem andern Erechtheüs, dem sechsten Könige Athens, nicht verwechseln.

(111) *Al. dictet ferrugine Ibera; al. obscurata dicet, i. e. indicet. — De ferrugine Ibera vid. Virg. Aen. IX. 582. Alii carbasus cum Ibera conjungunt, ob praestantiam lini in Iberia, de quo Plinius XIX. 1.*

(112) *Al. si tanti.*

(113) *Al. (Quae nostrum genus ac sedes defendere fretis
Annuït,) ut tauri etc.*

Alii pro fretis ponere malunt avitas.

Al. sueta, vel sueta est.

» Dann gieb Acht, daßs du diesen Auftrag im
Herzen bewahrest,

» Daßs er neu dir bleib' und keine Zeit ihn
verlösche:

» Sieht dein Auge nehmlich die Spitzen unse-
rer Berge,

» Dann laßs alle Segelstangen ihr Trauerkleid
ausziehn,

» Und die gedreheten Taue laßs weiße Tücher
den großen

*Tum vero facito, ut memori tibi condita
corde*

*Haec vigeant mandata, nec ulla oblitteret
aetas:*

*Ut, simul ac nostros invisent lumina col-
les (114),*

*Funestam antennae deponant undique
vestem,*

235 *Candidaque intorti sustollant vela ru-
dentes,*

(114) Heins. ex conj. nostros tua visent lintea colles.

»Mastbaum hoch hinauf bis an die schimmernde Rah (¹¹⁵) ziehn:

»Dafs ich sogleich mit fröhlichem Herzen das Zeichen der Freude

»Fernher erkenne, sobald ein glücklicher Tag dich zurückführt.«

Dieses Gebot, das Theseûs sonst fest im Herzen verwahrte,

*Lucida qua splendent summi carchesia
mali (¹¹⁶),*

*Quamprimum cernens ut laeta gaudia
mente*

*Agnoscam, cum te reducem aetas (¹¹⁷)
prospera sistet.*

Haec mandata prius constanti mente tenentem

(115) Die Rah auf den Schiffen ist die lange runde Stange, auf welche das Segel gespannt wird, und welche an dem Maste hängt: die Segelstange. — Im engsten Verstande wird die Stange des grossen Hauptsegels die Rah schlechtweg genannt. Adelung, im Wörterbuche.

(116) *Hic versus in plurimis editionibus ut supervacaneus omittitur: sed Aegeûs Catulli Nestore Homeri verbosior inducitur.*

(117) *Al. sors.*

War nun verflogen, wie Nebel, die vor dem
 Hauche des Windes
 Die gethürmten Gipfel der Schneegebirge ver-
 lassen.
 Aber sobald sein Vater mit ausgeweineten
 Augen
 Von der Zinne des Schlosses angstvoll die Fer-
 ne durchspähend,

240 *Thesea, ceu pulsae ventorum flamine*
nubes

Aerium nivei montis, liquere, cacumen.

At pater, ut summa prospectum ex arce
petebat,

Anxia in assiduos absumens lumina
fletus ⁽¹¹⁸⁾,

(118) Mitscherlichius ex conjectura: *Anxia in assiduos*
contollens lumina fluctus. Doeringius, ut huic con-
 jecturae opituletur, mavult: *Anxia in adversos con-*
tollens lumina fluctus; sed tamen hanc nostram
lectionem tuetur.

Diese sah indessen dem scheidenden Schiffe
 betrübt nach,
 Tausend kummervolle Gedanken im Herzen
 wälzend.

Aber am andern Ende flog der blühende
 Bacchus ⁽¹²⁰⁾
 Brennend vor Liebe, dich, o Ariadne, zu su-
 chen ⁽¹²¹⁾,

250 *Quae tum prospectans* ⁽¹²²⁾ *cedentem*
moesta carinam,

Multiplices animo volvebat saucia curas.

At parte ex alia ⁽¹²³⁾ *florens volitabat*

Iacchus

Cum Thiaso Satyrorum et Nysigenis Si-
lenis,

(120) Am andern Ende des Teppichs war Bacchus, der beständig als ein blühender Jüngling abgebildet wird, mit seinem fröhlichen Gefolge zu sehen. Durch diese Erscheinung läßt uns der Dichter das glückliche Schicksal Ariadnens hoffen; er beschreibt es aber nicht, um die sanften Eindrücke des Mitleidens mit ihr nicht ganz zu vertilgen.

(121) Einige Fabellehrer berichten, Bacchus habe sich in die Ariadne verliebt, und Theseus sey von ihm im Traume mit dem Tode bedroht worden, wenn er sie ihm nicht überlassen würde.

Mit den Satyrn herbey und den Nisagebornen

Silenen ⁽¹²⁴⁾,

Welche damahls, die Wälder durchschweifend,

im Taumel der Freude

*Te quaerens, Ariadna, tuoque incensus
amore:*

255 *Qui tum alacres passim lymphata mente
furebant,*

Die Geschichte des Bacchus und der Ariadne wird vom Katull nur kurz beschrieben. Es hätte sich nicht geschickt, bey Beschreibung der Hochzeitfeyer des Peleüs eine Episode von der Hochzeitfeyer des Bacchus anzubringen, ob sie gleich ausführlich auf dem Teppich zu sehen seyn mochte, sich auch zu diesem hochzeitlichen Teppich vortrefflich schickte. Denn so wie Bacchus, ob er gleich ein Gott war, sich mit einer sterblichen Prinzessin vermählt hatte, so vermählte sich jetzt die Göttinn Thetis mit einem sterblichen Prinzen.

(122) *Al. quae tamen adspectans.*

(123) *Al. At pater ex alia.*

(124) Wenn die Satyrn alt waren, wurden sie nach dem Silenus, dem Pflegevater des Bacchus, Silenen genannt. Sie waren zu Nysa in Indien geboren, in welchem Lande auch Bacchus in einer Höhle des Berges Meros erzogen war.

Mit geschütteltem Haupt ihr Evohe! Evohe!
jauchzten.

Einige schwenkten die Thyrsuspeere, besteckt
an der Spitze (¹²⁵),

Andere schwangen die Glieder des Rindes, das
sie zerstücket (¹²⁶);

Evoe bacchantes, evoe capita inflectentes.

*Horum pars tecta quatiebant cuspide
thyrsos;*

*Pars e divulso jactabant (¹²⁷) membra
juvenco;*

(125) Man besteckte die Spitzen der Jachtspieße mit Tannzapfen, wenn man sie nicht zum Blutvergießen gebrauchen wollte. Auch wurden die Thyrsuspeere auf Denkmählern, Gefäßen und Schaumünzen so abgebildet.

(126) Die Bacchuswuth vermehrte ihre Stärke, so daß sie die Thiere, die sie verzehren wollten, in Stücke reißen konnten. Der Spötter Lucian sagt von den Bacchantinnen, sie hätten unter den Heerden schon große Verwüstungen angerichtet: sie rissen einen Hammel ohne Umstände lebendig in Stücke, und fräßen vermuthlich das Fleisch ungekocht. S. Wielands Übers. Th. III. Pag. 439.

(127) *Al. Raptabant.*

Diese gürteten sich mit zusammengeflochtenen
Schlangen, (¹²⁸);

Jene mit Kistchen fey'rten der Orgien tiefes
Geheimnifs (¹²⁹),

Orgien, welchen vergebens der Ungeweihte
nachforscht.

Viele schlugen mit hoch erhabenen Fäusten
die Pauken,

Pars sese tortis serpentibus incingebant;
260 *Pars obscura cavis celebrabant orgia*
cistis,

Orgia, quae frustra cupiunt audire pro-
fani.

Plangebant alii proceris tympana palmis,

(128) Von dergleichen zahmen Schlangen, die alles mit
sich machen ließen, ohne böse zu werden, sehe man
Wielands Lucian, Th. III. P. 172.

(129) In den heiligen Kisten lagen mancherley Sachen,
die einen mystischen Sinn haben sollten, welchen nur
die Geweihten erfuhren: ein leicht zu spielender Be-
trug; weil man dergleichen mystischen Sinn, bald
mehr, bald weniger gezwungen, allen Dingen auf der
Welt geben kann.

Oder lockten aus ehernen Cymbeln hell klingende Töne.

Viele bliesen mit vollen Backen tief schmetternde Hörner;

Und entsetzlich kreischte dazwischen die Phrygische Flöte.

Mit dergleichen Bildern war der prächtige Teppich,

Welcher das weiche Brautbett bekleidete, reichlich gezieret. —

Als sich an ihrem Anschau'n Thessaliens Jugend gesättigt,

Aut tereti tenues tinnitus aere ciebant.

Multis raucisonos efflabant cornua bombos ⁽¹³⁰⁾,

265 *Barbaraque horribili stridebat tibia cantu.*

Talibus amplifice vestis decorata figuris

Pulvinar complexa suo velabat amictu.

Quae postquam cupide spectando Thessala pubes

(130) *Al. Multi raucisonis efflabant cornua bombis.*

Vossius legit: Multi raucisonos efflebant cornua bombos.

Zog sie sich endlich gemach zurück von den
heiligen Schwellen.

Und so wie, wenn vor dem regen Feuer der
Sonne

Allgemach Aurora herauf steigt, des sausenden
Zephyrs

Früher Morgenhauch die Wellen des ruhigen
Meeres

Kräuselt, welche zuerst, vom linden Blasen nur
langsam

Expleta est, sanctis coepit decedere
tectis ⁽¹³¹⁾,

270 *Ac* ⁽¹³²⁾ *qualis flatu placidum mare ma-*
tutino

Horrificans Zephyrus proclivas incitat
undas,

Aurora exoriente, vagi sub lumina ⁽¹³³⁾
solis;

Quae tarde primum clementi flamine
pulsae

(131) *Al. Divis.*

(132) *Al. Hic.*

(133) *Al. limina.*

Fortgestossen, hüpfend ein leises Gemurmel
erregen,

Bald bey wachsendem Winde lauter erbrausen
und lauter,

Und nun alle von fern in purpurnem Lichte
sich wälzen:

So verließ man die Hallen des königlichen
Palastes,

Und so kehrten alle mit schnellen Schritten
zur Heimath ⁽¹³⁴⁾.

*Procedunt, leni resonant ⁽¹³⁵⁾ plango-
re ⁽¹³⁶⁾ cachinni;*

275 *Post, vento crescente, magis magis in-
crebescunt,*

*Purpureaque ⁽¹³⁷⁾ procul nantes a lu-
ce ⁽¹³⁸⁾ refulgent:*

*Sic tum vestibuli linquentes regia tecta,
Ad se ⁽¹³⁹⁾ quisque vago passim pede
discedebant.*

(134) Dieses ganze nach Homers Art mit einigen Nebensachen ausgeschmückte Gleichniß, dient durch die Wellen des Meeres die Menge, das Geräusch und die Schnelligkeit der Thessalischen Jünglinge anzudeuten.

Als sie gewichen waren, kam von Pelions
Gipfel

Chiron zuerst ⁽¹⁴⁰⁾, und brachte ländliche
Hochzeitgeschenke;

Was die Wiesen tragen, und was Thessaliens
hohe

*Quorum post abitum, princeps e vertice
Pelii*

280 *Advenit Chiron portans silvestria dona.*

*Nam quocunque ⁽¹⁴¹⁾ ferunt campi, quos
Thessala magnis*

Sie gehen bescheiden aus dem göttlichen Pallaste heraus, machen weder Lärm, noch drängen einander; so bald sie weiter entfernt sind, werden sie immer lauter, laufen hurtiger, und verlieren sich endlich in der Ferne.

(135) *Al. leviterque sonant; Al. lenique sonant.*

(136) *Al. clangore.*

(137) *Al. ex conject. purpureaeque.*

(138) *Al. variantes luce.*

(139) *Al. a se.*

(140) Der weise Chiron erscheint als ein künftiger Lehrer des Sohnes, der aus dieser Ehe erzeugt werden wird.

(141) *Al. quoscunque.*

Berg' erzeugen, und was an Blumen neben
den Flüssen

Der befruchtende Hauch der lauen Favone ge-
bietet,

Alles trug er selbst in bunte Kränze ver-
flochten:

Und es lachte das Haus von lieblichen Düften,
durchwürzt.

Bald erscheint Penéos ⁽¹⁴²⁾, das grünende Tem-
pe verlassend,

*Montibus ora creat, quos propter fluminis
undas*

Aura parit flores tepidi foecunda Favoni,

*Hos interstinctis ⁽¹⁴³⁾ plexos tulit ipse
corollis,*

285 *Quæ permulsa domus jucundo risit
odore.*

Confestim Peneos adest, viridantia Tempe,

(142) Der Flußgott Penéus erscheint als ein Landsmann
des Peleüs.

(143) *Vulgo: indistinctis.*

Tempe, von überhangenden Wäldern ⁽¹⁴⁴⁾ um-
gürtet, und würdig

Durch die Reigen ⁽¹⁴⁵⁾ der Pieriden verherr-
licht zu werden.

Auch erscheint er nicht leer: entwurzelte Bu-
chen und stolze

Stämme gerader Lorbern und himmelhohe
Cypressen,

*Tempe, quae silvae cingunt superimpen-
dentes,*

*Mnemonidum linquens doctis celebranda
choreis,*

*Non vacuus ⁽¹⁴⁶⁾: namque ille tulit radi-
citus altis*

290 *Fagus, ac recto proceras stipite laurus,*

(144) Die von den beiden Bergen Ossa und Olympus,
zwischen welchen Tempe liegt, herunter hangen.

(145) Reigen, Reihentänze mit Gesängen: ein altes
Wort, welches in Luthers Übersetzung häufig vor-
kommt.

(146) *Vossius et alii:*

Xyniasi et linquens Doris celebranda choreis

Boebiados. Namque ille tulit cet.

*Qui corruptissimi hujus loci variantes lectiones sci-
re cupit, adeat Catullum cl. Doeringii.*

Und den breiten Platanus mit einladendem
Laube

Trägt er, und des verbrannten Phaethons schlan-
kes Geschwister ⁽¹⁴⁷⁾.

Diese, nahe verbunden, stellt er rings um den
Pallast,

Dafs sie den weiten Vorhof in grüne Dämme-
rung hüllen.

Non sine nutanti ⁽¹⁴⁸⁾ platano, lentaque

sorore

*Flammati Phaethontis, et aerias cu-
pressus.*

Haec circum sedes late contexta locavit,

*Vestibulum ut molli velatum fronde vi-
reret.*

(147) Lärchenbäume, oder auch Pappeln, oder, nach
Anderer Meinung, Erlen, in welche Phaethons Schwes-
tern verwandelt wurden.

(148) Vossius in veteribus libris invenit *luctanti et*
lactanti, unde conjicit Catullum scripsisse *laetan-*
ti. Potuit etiam scripsisse *tutanti*.

Auf ihn folgt von erfindsamer Seele Prometheus (149), und trägt noch

Kaum verwachsene Spuren von jener erlittenen Strafe,

Als er, die Glieder gefesselt mit unzerbrechlichen Ketten,

Ausgespannt an den schroffen Gipfeln des Kaukasus dahing (150).

Und vom Himmel kam der Vater der Götter mit seiner

Hoch-

295 *Post hunc consequitur solerti corde Prometheus,*

Extenuata gerens veteris vestigia poenae,

Quam quondam silici restrictus membra catena

Persolvit, pendens e verticibus praeruptis.

Inde pater Divum sancta cum conjuge natisque

Ad-

(149) Prometheus wird mit Recht zur Hochzeit eingeladen: er war Ursache, daß Peleus die Thetis bekam, weil er den Jupiter vor der Liebe dieser Nymphe hatte warnen lassen.

(150) »Der Kaukasus hatte zwey Gipfel, an deren jedem
» ein

Hocherhabnen Gemahlinn und Kindern; dich,
 Phöbus, und deine
 Schwester, der Wälder und Berge Gebieterinn,
 liefs er zurücke ⁽¹⁵¹⁾.

300 *Advenit caelo, te solum, Phoebe, relin-*
quens

Unigenamque simul cultricem montibus
Idae ⁽¹⁵²⁾:

» ein Arm des Prometheus angefesselt war, ungeach-
 » tet sie hundert fünf und zwanzig Schritte von ein-
 » ander entfernt standen.« Philostratus im Le-
 ben des Apollonius, II. 5.

(151) Den Apollo nahm er darum nicht mit, weil er
 wufste, dafs derselbe, als ein Beschützer der Troja-
 ner, den Sohn dieses Ehepaares unter der Gestalt des
 Paris einst mit einem Pfeile erlegen werde. Dieses
 wufste der wahrsagende Apollo gleichfalls vorher, und
 weigerte sich deswegen mitzugehen. Auch Diana blieb
 zurück, weil sie überhaupt eine Abneigung vor eheli-
 chen Verbindungen hatte; nicht zu gedenken, dafs
 auch sie eine Freundin der Trojaner war, denen
 Achilles einst so furchtbar werden sollte.

(152) *Ida Mysiae erat mons, in quo, ut Virgilius nar-*
rat, Ganymedes venebatur, cum ab aquila Jovis ra-
peretur. Alio loco (Aen. IX. 175) Idam appellat
venatricem, et propter plura montis cacumina
in plurali numero de eo loquitur. Vid. Aen. III. 5.

Denn es verschmähte nebst dir auch deine
 Schwester den Peleûs,
 War nicht geneigt, der Thetis Hochzeitfackeln
 zu feyern.

Als nun alle sich auf die glänzenden Sitze
 gelagert,
 Wurden mit mannigfaltigen Speisen die Tische
 besetzt;
 Unterdeß mit schwacher Erschütterung des
 Körpers die Parcen

*Pelea nam tecum pariter soror asperna-
 ta est,*

*Nec Thetidis taedas voluit celebrare ju-
 gales.*

*Qui postquam niveis ⁽¹⁵³⁾ flexerunt sedi-
 bus artus,*

305 *Large multiplici constructae sunt dape
 mensae;*

*Quum interea infirmo quatientes corpora
 motu*

II. 801. In Creta etiam mons hujus nominis erat.
 Variantes aliorum lectiones sunt: montibus Idri,
 Hydri, Hydrae; montis Ithyni, montis Itonis.

(153) *Al. niveos.*

Ihre Wahrheit redenden Wechselgesänge be-
gannen.

Ihnen umhüllte damahls die zitternden Glie-
der ein weißes
Kleid, das Tyrus mit purpurnem Saume drey-
fach besetzt.

Veridicos Parcae coeperunt edere cantus.

*His corpus tremulum complectens undi-
que vestis ⁽¹⁵⁴⁾*

*Candida, purpureaque Tyros ter cinxe-
rat ora ⁽¹⁵⁵⁾.*

(154) *Complectens scil. erat; i. e. complectebatur. Al. complectens undique quercus, i. e. vestis quernis foliis distincta.*

(155) *Alii legunt: Candida purpurea quam Tyro incinxerat ora, vocem candida cum voce Tyro conjungentes; ac si pulchra Tyro, filia Salmonei, Parcarum vestem purpura cinxisset. Variarum conjecturae sunt: Candida purpurea Tyros intinxerat ora; — purpurea Tyrios intinxerat (intexerat) ora; — purpurea talos intexerat (incinxerat) ora; — purpureis ramis intinxerat ora.*

Die schneefarbige Scheitel umgaben rosichte
Binden ⁽¹⁵⁶⁾,

Und die Finger rupften ihr ewiges Tagewerk
rüstig.

Ihre Linke faßte die Spindel mit Wolle be-
kleidet,

Und die Rechte zog mit aufrecht stehenden
Fingern

310 *At roseae niveo* ⁽¹⁵⁷⁾ *residebant vertice*
vittae,

Aeternumque manus carpebant rite la-
borem.

Laeva colum molli lana retinebat amictum;

Dextera tum leviter deducens fila supinis

(156) Rosicht: dem Rosenroth gleichend. Sonst giebt man den Parcen bald weisse Binden, bald bekränzt man sie mit Narzissen: Blumen, welche Plinius purpurne Lilien nennt. Nach der Beschreibung des Plato sind die Parcen weifs gekleidet und tragen Kränze. Den Dichtern und Künstlern ist es erlaubt die weissen Hauptbinden in rothe zu verwandeln, oder mit den weissen Binden beliebige Blumen zu umwinden.

(157) *Al. At roseo niveae.*

Sanft den Faden herab, und indessen der Dau-
men ihn drehte,

Lief die länglichrunde zierliche Spindel im
Kreise.

Aber beständig ward die Arbeit vom Zahne
geschlichtet;

Auch blieb an den trockenen Lippen manch
Fäserchen Wolle,

Das zuvor den glatten Faden unebnete ⁽¹⁵⁸⁾,
hängen.

*Formabat digitis; tum prono in pollice
torquens*

315 *Libratum* ⁽¹⁵⁹⁾ *tereti versabat turbine
fusum;*

*Atque ita decerpens aequabat semper
opus dens,*

*Laneaue aridulis haerebant morsa la-
bellis,*

Quae prius in levi ⁽¹⁶⁰⁾ *fuerant extan-
tia filo.*

(158) Unebnete: uneben machte. Dieses un ward in der Altdeutschen Sprache auch vor die Zeitwörter gesetzt. Beyspiele davon findet man im Otfried, im Notker, und bey den Minnesingern.

(159) *Al. vibratum.*

(160) *Al. leni.*

Aber vor ihren Füßen verwahrten geflochtene
Körbe

Zartes Vlies von schloßweiß glänzender Wolle
der Lämmer:

Dieses zerzupften sie jetzt, und sangen mit sil-
berner Stimme

Göttliche Wechselgesänge vom Schicksal; Wech-
selgesänge,

Die kein folgendes Alter der Welt der Falsch-
heit bezichtigt (¹⁶¹).

Ante pedes autem candentis mollia lanae

320 *Vellera virgati custodibant calathisci.*

Hae tum clarisona pellentes (¹⁶²) vellera
voce

Talia divino (¹⁶³) fuderunt carmine fata,

*Carminē, perfidiae quod post nulla ar-
guet aetas.*

(161) Ihre Prophezeyungen sind eingetroffen: denn Ho-
mer hat sie uns in seinen unsterblichen Gesängen
eben so berichtet. — Der kunsterfahrene Poet macht
sein Gedicht dadurch noch mannigfaltiger, daß er ei-
nen Wechselgesang hineinbringt, den er den drey
Göttinnen des Schicksals in den Mund legt, und der
sich ganz besonders zu einem Hochzeitgedichte

- »Du, der Deinen Zierde, begabt mit höherer Tugend,
 »Schützer Emathiens! noch erlauchter durch
 deinen Erzeugten!
 »Hör' ein Orakel der Wahrheit, welches wir
 Schwestern an deinem
 »Freudenfest dir enthüllen; vernimm die glückliche Zukunft.

O decus eximium, magnis virtutibus
agens
 325 *Emathiae tutamen opis* ⁽¹⁶⁴⁾, *clarissime*
nato ⁽¹⁶⁵⁾,
Accipe, quod laeta tibi pandunt luce ⁽¹⁶⁶⁾
sorores
Veridicum oraculum; serves, quae fata sequuntur ⁽¹⁶⁷⁾.

schickt, weil darin von dem künftigen Sohne des Ehepaares die Rede ist.

- (162) *Al. pectentes.*
 (163) *Al. diviso; al. dimisso.*
 (164) *Editiones veteres: Emathiae columen Peleu: quod ex versu XXVI, ubi legimus Thessaliae columen Peleu, margini forte adscriptum fuit.*
 (165) *Scaliger ex conjectura: natu.*
 (166) *Lennepe. ex conj. voce.*
 (167) *Vulgo: Sed vos, quae fata sequuntur, Currite, etc.*

» Spindeln, lauft und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

» Hesperus, der die Wünsche der Männer be-
friedigt, erscheint bald;

» Bald erscheint mit diesem so seligen Sterne
die Gattinn,

» Die mit seeleberauschender Liebe das Herz
dir erfüllet,

» Und des matten Schlafes mit dir zu geniefsen
bereit ist,

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

*Adveniet tibi jam portans optata ma-
ritis*

330 *Hesperus; adveniet fausto cum sidere
conjux,*

*Quae tibi flexanimo mentem perfundat
amore,*

*Languidulosque paret tecum conjungere
somnos,*

*At Vossius pro sed vos in veteribus libris se in-
venisse testatur servos, unde refingit serves:
sic versus intercalaris Currite pro se subsistit, nec
cum antecedenti hemistichio conjungitur.*

»Fest um den männlichen Hals die glatten
Arme geschlungen.

»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln (168)!

»Solche Liebende hat kein Obdach jemahls
bedeckt

Levia substernens robusto brachia collo.

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

535 *Nulla domus tales unquam contexit
amores;*

(168) Die folgende Strophe fehlet in einigen Handschriften und gedruckten alten Ausgaben. Man hat sie aber wieder aufgenommen, damit jede Parce deren vier sänge, und hat dagegen aus den beiden letzten Strophen, die nur zweyzeilig sind, eine einzige gemacht. — Den Nahmen jeder Parce, welche singt, über jede Strophe zu setzen, hat Vossius gewagt, und zwar in dieser Ordnung: Atropos, Klotho, Lachesis. Ja, er treibt die Symmetrie noch weiter: er nimmt an, daß an ein Paar Orten ein Vers verloren gegangen sey, dessen Stelle er mit Sternchen ausfüllt; und nun eignet er einer jeden Sängerinn genau fünf Verse zu, den wiederkehrenden Schlussvers mit eingeschlossen: wodurch aber die höhere Symmetrie der Gedanken an ein Paar Orten gestöret und der Zusammenhang der Rede zerrissen wird.

»Solchen Liebesbund hat noch nie die Liebe
geschlossen,

»Als mit ihrem Peleüs die Herzenseintracht
der Thetis.

»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

»Euch wird bald ein schreckenloser Achil-
les geboren,

»Keinem Feinde vom Rücken bekannt, von
tapfrer Brust allen;

»Der, unüberwindlich im Wettlauf, der flüch-
tigen Hindinn,

*Nullus amor tali conjunxit foedere aman-
tes,*

*Qualis adest Thetidi, qualis concordia
Peleo.*

*Currite, ducentes subtemina, currite,
fusi.*

Nascetur vobis expers terroris Achilles,

340 *Hostibus laud tergo, sed forti pectore
notus;*

Qui persaepe vago victor certamine cursus,

»Deren Füße den Blitzen an Schnelligkeit
gleichen, zuvoreilt.

»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

»Diesem Helden vergleicht sich kein anderer
Held in der Feldschlacht,

»Wenn einst Phrygiens Bäche mit Teukrischem
Blute sich färben,

»Und des falschen Pelops dritter Erbe (169)
nach hartem

Flammea praevertet celeris vestigia cervae.

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

*Non illi quisquam bello se conferet
heros,*

345 *Cum Phrygii Teucro manabunt sanguine
rivi (170),*

Troïaque obsidens longinquo moenia bello

(169) Agamemnon. Auf den Pelops folgte sein Sohn Atreûs, auf diesen Thyestes, und auf den Thyestes Agamemnon in der Regierung. S. Homers Iliade II. 102. u. f. Pelops wird hier falsch genannt, weil er den Myrtilus, dem er sein Leben, und die Tochter und das Reich des Önomaus zu danken hatte, anstatt die getroffenen Bedingungen zu erfüllen, ins Meer stürzte.

» Kriege die Mauern des lange belagerten Tro-
ja verwüstet.

» Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

» Seiner heroischen Tugenden, seiner welt-
kundigen Thaten

» Werden Mütter, die grauen zerrauften Haare
mit Asche

» Überstreut, und mit schwachen Händen die
welkenden Brüste

Perjuri Pelopis vastabit tertius heres.

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

Illius egregias virtutes claraque facta

350 *Saepe fatebuntur gnatorum in funere*
matres,

Quum in cinerem canos (171) solvent a
vertice crines,

(170) *Pro rivi alii legunt muri, al. trunci.*

Pro Teucro al. tenero. Alii emendant versum hoc
modo:

Cum Phrygio tepidi manabunt sanguine rivi.

Et in hoc versu pro tepidi — rivi alii malunt:
rigui — campi.

(171) *Al. Quum cinere incanos.*

Al. Quum incurvo incanos.

Al. Quum tremulo incanos.

» Schlagend, oft bey den Leichen geliebter
Söhne gedenken.

» Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

» Denn, wie der Schnitter die dichten Ähren
bey brennender Sonne

» Niedermähend, den Boden mit gelben Saaten
bedecket,

» Streut er die Körper der Trojagebornen mit
feindlichem Stahl hin ⁽¹⁷²⁾.

*Putridaque ⁽¹⁷³⁾ infirmis variabunt pecto-
ra palmis.*

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

Namque velut densas prosternens ⁽¹⁷⁴⁾

cultor ⁽¹⁷⁵⁾ aristas

355 *Sole sub ardenti flaventia demetit arva,*

Trojgentim infesto prosternet corpora

ferro.

(172) Dieses Gleichniß ist aus dem Homer nachgeahmt, der es nach seiner Art noch mit besondern Umständen bereichert hatte.

Wie auf den Feldern eines begüterten Mannes die
Schnitter

Gegeneinander stehn, und, den Weizen oder die
Gerste

» Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

» Zeuge der hohen Tugenden ist die Fluth
des Skamander,

» Welche sich weit und breit in den tobenden
Hellespont stürzt;

» Bald in ihrem Laufe gehemmt durch erschla-
gene Haufen

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

Testis erit magnis (176) virtutibus unda

Scamandri,

Quae passim rabido (177) diffunditur

Hellesponto:

360 *Quojus iter caesis angustans corporum*
acervis

Mähend, entgegen sich treten: — und häufig fallen
die Garben: —

Hauend fielen so Trojaner und Griechen einander
An, und auf verderbliche Flucht gedachte nicht
einer.

Iliade, XI. 67 — 71.

(173) *Al. patriaque.*

(174) *Al. praecerpens.*

(175) *Al. messor.*

(176) *Al. magni.*

(177) *Vulgo: rapido. Al. ex conj. passu rapido.*

» Lauer ihr tiefes Wasser vom Blut der Geschlachteten fühlet (¹⁷⁸).

» Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft, hurtige Spindeln!

» Zeuge zuletzt die Jungfrau, dem Tode zur Beute gegeben,

» Wenn der hohe Grabeshügel von Erde gethürmet,

» Die schneeweissen Glieder empfängt, die das Schlachtschwert entseelt hat (¹⁷⁹).

Alta tepefaciet permixta flumina caede.

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

Denique testis erit morti quoque deducta praeda:

Cum terrae (¹⁸⁰) excelso coacervatum aggere bustum

365 *Excipiet niveos percussae virginis artus.*

(178) Der Poet steigt in seinem Lobe des Achilles.

In dem Skamanderflusse hatte er so gar mit dem Flufsgotte zu kämpfen, wegen des gräulichen Blutbades, welches er in seinen Wassern angerichtet hatte.

(179) Die Abschlachtung einer schönen Jungfrau wird als ein Opfer angesehen, welches einer Gottheit gebracht wird: und also gedenken die Parcen dieser

» Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

» Denn so bald das Schicksal die müden
Achiver begünstigt,

» Dafs sie den Gürtel Neptuns von der Stadt
des Dardanus reißen (181),

» Wird das erhabene Grabmahl vom Blut der
Polyxena triefen.

» Gleich

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

*Nam simul ac fessis dederit fors co-
piam Achivis*

*Urbis Dardaniae Neptunia solvere vincla,
Alta Polixenia madefient caede sepulcra;*

Quae,

Ehre gleichfalls, ob sie gleich dadurch verrathen, dafs
Achilles vor Troja bleiben wird.

(180) *Sic Virg. Aen. XI. 850. Ingens — regis Dercenni
terreno ex aggere bustum. Al. pro terrae le-
gunt teres.*

(181) Das heisst: dafs sie die Mauer umstürzen, welche
Neptunus um Troja gezogen hat.

» Gleich dem Opferthiere, das unter zwey-
schneidigem Beile

» Sinkt, entziehen sich die Kniee dem schönen
Körper, der hinstürzt ⁽¹⁸²⁾.

» Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

370 *Quae, vetut ancipiti succumbens victima*
ferro,

Projiciet pulchrum ⁽¹⁸³⁾ submisso poplite
corpus.

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

Quare agite, optatos aninii conjungite
amores:

(182) Polyxena, des Königes Priamus Tochter, ward vom Achilles geliebt. Als er vor Troja im Tempel des Apollo sich deswegen mit ihren Verwandten in Unterhandlung einliefs, ward er durch einen Pfeilschuß erlegt. Nach der Eroberung der Stadt rächte Pyrrhus, der Sohn des Achilles, diesen Mord an der gefangenen Prinzessin, die er auf dem Grabe seines Vaters dem abgeschiedenen Geiste desselben zum Opfer brachte.

(183) *Vulgo: truncum.*

»Die Verlobte gebe man bald dem begierigen
Gatten;

»Und der Gemahl empfangе die Göttinn zur
glücklichen Stunde!

»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln!

»Ihr wird die Amme, welche bey Sonnen-
aufgang sie grüfset,

»Mit dem gestrigen Faden den Hals nicht völ-
lig umgürten ⁽¹⁸⁴⁾;

*Dedatur cupido jamdudum nupta ma-
rito ⁽¹⁸⁵⁾;*

375 *Accipiat conjux felici sidere ⁽¹⁸⁶⁾ Divam.*

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi.

Non illam nutrix, orienti luce revisens,

Hesterno collum poterit circumdare filo;

(184) Es war ein Ammengebrauch, der Braut mit einem Faden den Hals auszumessen: ging der Faden nach der Hochzeitnacht nicht mehr um den Hals herum, so war es ein Zeichen, daß die Braut zur Frau geworden sey.

(185) *Vulgo hic versus sequenti postponitur: consul-
tius autem videtur, si prius nupta datur, deinde
accipitur.*

(186) *Vulgo: foedere.*

»Noch die Mutter Zank und Alleinschlaf der
Tochter befahrend,

»Traurig auf die Hoffnung geliebter Enkel
Verzicht thun.

»Spindeln, lauft, und drehet die Faden! lauft,
hurtige Spindeln! »

Solche Göttersprüche wurden ehmahls dem
Peleûs

Von dem Glück weissagenden Munde der
Parcen gesungen.

Denn vor Zeiten, als man noch Frömmigkeit
achtete, kehrte

Anxia nec mater, discordis moesta puellae

380 *Secubitu, caros mittet sperare nepotes.*

Currite, ducentes subtemina, currite, fusi,

Talia profantes ⁽¹⁸⁷⁾ *quondam feli-*
cia ⁽¹⁸⁸⁾ *Pelei*

Carmina divino cecinerunt omine ⁽¹⁸⁹⁾
Parcae.

Praesentes namque ante domus invisere
castas

(187) *Al. praefantes.*

(188) *Al. fatalia.*

(189) *Al. pectore; al. pectine.*

Gern der Himmlischen Schaar in der Helden
unsträfliche Wohnung
Ein, und zeigte sich den Augen der Sterbli-
chen sichtbar.

Oft besuchte der Vater der Götter den strah-
lenden Tempel,
Wenn die Tage der heiligen Jahresfeyer er-
schienen:

Sah dann im Staube von hundert hinrollenden
Wagen den Wettlauf.

385 *Heroum* ⁽¹⁹⁰⁾, *et sese mortali ostendere*
coetu

Caelicolae nondum sprete pietate solebant.

Saepe pater Divum templo in fulgente re-
visens,

Annua cum ⁽¹⁹¹⁾ *festis venissent sacra*
diebus,

Conspexit terra centum procurrere ⁽¹⁹²⁾
currus.

(190) *Al. saepius.*

(191) *Al. dum.*

(192) *Al. percurrere.*

Oft trieb Liber vom hohen Parnafs (¹⁹³) die
 Thyaden ins Blachfeld (¹⁹⁴),
 Wo sie mit aufgelösetem Haar ihr Evohe
 jauchzten.

Haufenweis drangen die Delphier dann aus der
 Stadt, und empfangen
 Fröhlich den guten Gott mit dampfenden
 Opferaltären.

Oft ermunterte Mavors und oft des reißenden
 Tritons

390 *Saepe vagus Liber Parnassi vertice summo*
Thyiades effusis evantes crinibus egit:
Cum Delphi (¹⁹⁵) *tota certatim ex urbe*
ruentes
Acciperent laeti Divum fumantibus
aris (¹⁹⁶).

Saepe in letifero belli certamine Mavors,

(193) Der Berg Parnassus hatte zwey Gipfel, wovon der eine dem Bacchus heilig war.

(194) Blachfeld: ein veraltetes Wort, für Ebene, flaches Feld, hat sich durch Luthers Übersetzung der Bibel, wo es häufig vorkömmt, noch bey einigen Neuern im Gebrauche erhalten.

(195) *Delphi: nomen urbis, et nonnunquam populi.*
Vid. Justin. XXIV. 7. 8.

(196) *Al. lacti Divum spumantibus: scil. lacti pro lacte.*
Al. Acciperent Latonigenam, i. e. Apollinem sive Dianam.

Göttinn (¹⁹⁷), und oft die Rhamnussische Jung-
 frau (¹⁹⁸) sichtbar die Schaaren
 Der bewaffneten Männer in dem Getümmel
 der Feldschlacht.

Aber als die Erde durch scheußliche Laster
 beflecket

395 *Aut rapidi Tritonis hera, aut Rhamnu-
 sia virgo*

*Armatas hominum est praesens hortata
 catervas.*

*Sed postquam tellus scelere est imbuta
 nefando,*

(197) Triton, ein großer Fluß in Afrika, der in den See Tritonis fällt, und aus demselben bey der kleinen Syrte sich ins mittelländische Meer ergießt. Von diesem See, wo Minerva geboren seyn sollte, oder wo sie zuerst erschienen war, und sich in seinen Wassern gespiegelt hatte, führt sie den Nahmen Tritonia. Doch geben Andere diesem Nahmen eine andere Ableitung.

198) Die Rachgöttinn Némesis oder Adrastéa führt den Nahmen Rhamnusia von Rhamnus in Attika, wo sie einen Tempel und eine der herrlichsten Bildsäulen hatte, die ein Schüler des Phidias oder Phidias selbst verfertigt haben soll. Diese Göttinn rächt die Beleidigung, die einem Volke widerfahren ist, durch Krieg, und steht dem beleidigten Theile bey.

Und die Gerechtigkeit ganz aus der üppigen
 Seele vertilgt war,
 Netzeten Brüder mit brüderlichem Blute die
 Hände;
 Trauerten Kinder nicht ferner am Bette ster-
 bender Ältern;
 Wünschte der Vater den Tod des Jünglings,
 den er gezeuget,
 Des Stiefmütterleins Jugendblüthe frey zu ge-
 niessen (199)

Justitiamque omnes cupida de mente fu-
garunt,
Perfudere manus fraterno sanguine fra-
tres;
 400 *Dēstitit extinctos gnatus lugere parentes;*
Optavit (200) *genitor primaevi funera*
gnati,
Liber ut innuptae potiretur flore novercae;

(199) Er wollte ein junges Mädchen heirathen: weil er
 aber befürchtete, sein Sohn und diese künftige Stief-
 mutter desselben möchten sich in einander verlieben,
 so wünschte er dem eigenen Sohne den Tod.

(200) *Mitscherlichius ex conj. captavit.*

Legte die Mutter sich schamlos zu dem un-
wissenden Sohne,

Und erröthete nicht die heiligen Laren zu
schänden;

Unterschied man in rasender Wuth nicht Un-
recht und Recht mehr,

Und entzog uns das Herz der Gerechtigkeit
liebenden Götter,

Die nun nicht mehr würdigten solche Ge-
schöpfe zu sehen,

*Ignaro mater substernens se impia
gnato,*

*Impia non verita est divos scelerare
Penates;*

405 *Omnia fanda nefanda malo permixta
furore*

*Justificam nobis mentem avertere Deo-
rum.*

*Quare nec tales dignantur visere coe-
tus,*

Noch verstatteten, daß sie solch ein Auge
berühre ⁽²⁰¹⁾.

Nec se contingi patiuntur lumine claro.

(201) Durch diesen Schluß macht der Poet sein episches Gedicht lehrreicher; und die ehemalige Erscheinung der Götter auf Erden wahrscheinlicher.

Ob übrigens dieses ganze Gedicht einem alten Griechen nachgesungen ist, oder ob Katull nur einzelne Gedanken und Ausdrücke von verschiedenen Griechischen Poeten entlehnt und das Ganze selbst zusammen gesetzt hat, ist nicht auszumachen. Für uns ist es genug, daß wir ein Hochzeitlied haben, welches der Poet zu einer vortrefflichen kleinen Epöe zu erheben gewußt hat.

AN DEN HORTALUS.

Zwar mich beugt der Gram, mein Hortalus,
 tief danieder,
 Und entzieht mich der neun Schwestern
 gelehrtem Geschäft,
 So daß mein williger Geist die süßen Klagen
 der Muse ⁽¹⁾,
 Selbst in Kummer versenkt, nicht zu be-
 schreiben vermag ⁽²⁾:

A D H O R T A L U M.

C A R M E N L X I V.

*Etsi me assiduo confectum ⁽³⁾ cura dolore
 Sevocat a doctis, Hortale, virginibus,
 Nec potis est dulces Musarum expromere
 fletus ⁽⁴⁾*

Mens animi: tantis fluctuat ipsa malis:

(1) Die Elegie über Berenicens Locke, die er seinem Freunde versprochen hatte.

(2) Hier folgt ein langer Zwischensatz, der auf eine leidenschaftliche Weise den Zusammenhang der Rede unterbricht. Kaum gedenkt der Dichter an seinen geliebten Bruder, so erneuert er seine Klagen, so daß er sogar ein ordentliches Trauergedicht anzufangen scheint.

(3) *Al. defectum.* (4) *Al. foetus: al. sensus.*

Denn mein Bruder, jüngst vom Strudel des
Todes ergriffen,
Setzet den blassen Fuß in die Letheische
Fluth.

An Rhöteens Gebirge scharfte der Trojische
Boden ⁽⁵⁾,
Meinen Augen hinfort ewig entrissen, ihn
ein. —

Also sprech' ich dich nicht mehr? höre dich
nicht mehr erzählen?

5 *Namque mei nuper Lethaeo gurgite fratris
Pallidulum manans alluit unda pedem;
Troia Rhoeteo quem subter litore tellus
Ereptum nostris obterit ⁽⁶⁾ ex ocu-
lis. —*

*Adloquar? audierone unquam tua fac-
ta ⁽⁷⁾ loquentem?*

(5) Nicht weit von Troja lag die Stadt Rhötéum auf einem Hügel am Meere, welches von ihr den Namen des Rhöteischen Meeres führte.

(6) *Al. obtegit. Statius ex conj. obruit.*

(7) *Al. fata; al. verba.*

Sehe dich nicht mehr, o du, mehr als
 mein Leben mir lieb?
 Aber lieben will ich dich immer, mein Bruder!
 und immer
 Seufzend um deinen Tod Klagegesänge
 dir weihn:
 Wie die Daulische Mutter unter dem Laube
 des Ulmbaums
 Seufzend den Itylus singt, den ihr das
 Schicksal entrifs (8). —

10 *Nunquam ego te, vita frater amabi-*
lior,
Adspiciam posthac? At certe semper
amabo,
Semper moesta tua carmina morte
canam:
Qualia sub densis ramorum concinit
umbris
Daulias, absumti, fata gemens Ityli. —

(8) Aëdon, (auf Deutsch Nachtigall) eine Tochter des Pandaréus und eine Gemahlinn des Zethus, brachte bey Nacht ihren Sohn Itylus um, in der Meinung, es sey der Sohn Amphions und der Niobe. Aus Mitleid

Dennoch, mein Hortalus, send' ich des Battia-
den ⁽⁹⁾ Gedicht dir;

In dem grössesten Schmerz hab' ich es
dennoch versucht:

15 *Sed tamen in tantis moeroribus, Hortale,*
mitto

Haec experta ⁽¹⁰⁾ tibi carmina Bat-
tiadae,

mit ihrem Schmerz verwandelten sie die Götter in
eine Nachtigall.

Bey Daulis (Daulia) einer Stadt in Phocis, wurden die Töchter Pandions, Philomela und Prokris, die Gemahlinn des Tereüs, in Vögel verwandelt, nachdem sie den Itys geschlachtet und seinem Vater zur Speise vorgesetzt hatten. Apollodors Bibliothek, III. 14. Scaliger glaubt daher, dieser Itys, der Enkel Pandions, werde vom Katull gemeint, und der Name Itylus bedeute so viel als kleiner Itys. Übrigens werden beide Geschichten mit einander und noch mit einer dritten von der Aëdon, der Gemahlinn des Polytechnus und ihrer Schwester Chelidonis (auf Deutsch Schwalbe) verwechselt: weil beide gleichfalls Töchter des Pandareüs genannt werden, auch beide, wie Philomela und Prokris, verwandelt wurden: eine Geschichte, welche Antoninus Liberalis erzählt.

(9) Des Kallimachus, aus dem Geschlechte des Battus.

(10) *Al. excerpta; al. expressa.*

Dafs du nicht etwan wähtest, dein Auftrag

wäre den Winden

Anvertraut und ganz meinem Gedächtnifs

entschlüpft:

So wie der Apfel, den einst der geheime Bräu-

tigam sandte,

Plötzlich dem keuschen Schoofs seiner Ge-

liebten entfiel,

Weil das arme Mädchen ihn unter dem Kleide

verwahrte,

Und, da die Mutter erschien, aufsprang,

den Apfel vergafs.

Ne tua dicta vagis nequicquam credita

ventis

Effluxisse meo forte putes animo:

Ut missum sponsi furtivo munere ma-

lum

20 *Procurrit casto virginis e gremio,*

Quod miserae oblatae molli sub veste

locatum,

Dum adventu matris prosilit, excu-

titur,

Dieser rollete hurtig den Boden hinunter: betroffen

Stand das Mädchen da; Purpur umzog
ihr Gesicht ⁽¹¹⁾.

*Atque illud ⁽¹²⁾ prono praeceps agitur
decursu:*

Huic manat tristi conscius ore rubor.

(11) Dieses Gleichniss bezog sich vermuthlich auf ein Liebesgeschichtchen, welches dem Hortalus wohl bekannt war, und welches ihm der Dichter wieder ins Gedächtniss bringen wollte. Wenn wir dieses voraussetzen, so wird die Vergleichung zwischen dem vergessenen Auftrage und dem vergessenen Apfel, oder, zwischen dem entfallenen Auftrage und dem entfallenen Apfel uns weniger gezwungen scheinen.

(12) *Al. illinc. Doeringius ex conj. Atque illud prono praeceps dum agitur decursu, etc. sed retinet vulgatam lectionem.*

*DAS HAUPTHAAR DER
BERENICE* ⁽¹⁾.

Konon, der alle Lichter des weiten Himmels
erforschet,

Und

DE COMA BERENICES.

CARMEN LXV.

Omnia qui magni dispexit lumina ⁽²⁾
mundi,

Qui

(1) Berenice war die Gemahlinn und Schwester des Ägyptischen Königes Ptolemäus Evergetes. Als dieser wider die Assyrer zu Felde zog, gelobte sie einen Theil ihrer schönen Haare der Venus Arsinoë zu weihen, wenn er siegreich zurück kehren würde. Dieses geschah: und die Königin beraubte sich ihrer schönsten Haarlocke und sandte sie in den Tempel der Göttinn. Sie ward aber, wie man vorgab, den folgenden Tag aus dem Tempel entwandt. Die Königin und ihren Gemahl darüber zu beruhigen, versetzte sie der Sternseher Konon und sein Freund, der Dichter Kallimachus, an den Himmel. Der erste zeigte die Stelle, wo sie zu sehen seyn sollte, und der andre verfertigte das Gedicht, aber weder in Konons, noch in seinem eigenen Nahmen, sondern im Nahmen der Locke selbst.

(2) *Al. munera; al. moenia.*

(2) Und der Sterne Zahl, Aufgang und Untergang weiß;

Auch warum sich der Glanz der regen Sonne verfinstert,

Und zu bestimmter Zeit manches Gestirn sich entfernt,

Wie von der himmlischen Laufbahn die Liebe

Dianen herabzieht,

Und die Latmische Berghöhle zu suchen bewegt:

Qui stellarum ortus comperit atque obitus ⁽³⁾,

Flammeus ut rapidi solis nitor obscuratur,

Ut cedant certis sidera temporibus,

5 *Ut Triviam furtim sub Latmia saxa relegans,*

Dulcis amor gyro ⁽⁴⁾ *devocet aërio:*

(3) *Al. abitus.*

(4) *Al. clivo.*

Dieser Konon hat bey Nacht mich Locke (5)
vom Haupte

Idem me ille Conon caelesti lumine (6)
vidit

(5) Hier erfahren wir, daß die Locke selbst redet. Ihre lange Rede ist gewisser Maßen im Geiste Äsops erdichtet, dessen redenden beseelten so wohl als unbeseelten Wesen die Welt längst Beyfall gegeben hatte. Der Poet, der gern neu seyn will, und dem man hierin leicht nachgiebt, nimmt dabey die schwere Pflicht auf sich, dergleichen Wesen nichts reden zu lassen, wovon sie nicht wenigstens eine scheinbare Erfahrung haben können; das heißt: sie so reden zu lassen, wie sie reden würden, wenn sie Vernunft und Sprache besäßen. Dieses ist ein Gesetz: dem aber die Poeten sich oft die Freyheit nehmen ungetreu zu werden, wenn sie dadurch irgend eine andere Art von Schönheit erlangen können. Was der Berenice Locke betrifft, so war sie zuerst auf ihrem Haupte gewesen, dessen Geheimnisse sie also besser wufste, als Konon und Kallimachus; auch war sie jetzt ein himmlisches Gestirn, gleichsam eine vergötterte Locke, und also noch mehr berechtigt sprechen zu können. Sie spricht jetzt vom Himmel herab, und der Dichter hört sie sprechen. Man muß hierbey nicht vergessen, daß die stummen Wesen zwar nicht zum Ohre, aber doch zum Auge des Weisen reden, und daß dieser bloß ihr Dolmetscher ist. So viel von der kühnen Erdichtung des Kallimachus.

Berenicens gesehn als ein ätherisches Licht,
 Mich, die die Königinn feyerlich jüngst, die
 reizenden Arme

Gegen die Götter gestreckt, ihnen zu wei-
 hen versprach,

Jüngst, als Ptolemäus, durch Hymens Bande be-
 glücket,

Mit gewappneter Hand gegen Assyrien zog,
 Und noch süsse Spuren des nächtlichen Raubes
 davon trug,

E Bereniceo vertice caesariem

*Fulgentem clare : quam multis illa
 Deorum,*

10 *Levia protendens brachia, pollici-
 ta est;*

*Qua rex tempestate, novo auctus hyme-
 naeo (?),*

Vastatum fines iverat Assyrios,

Dulcia nocturnae portans vestigia rixae,

(6) *Al. numine; al. munere, i. e. divino beneficio;
 al. caelesti in lumine; al. in limine, vel limite:
 conjecturae interpretum.*

(7) *Anna Fabra : mactus. Al. novis, auctus hymenaeis.*

Den er von der jungfräulichen Schönheit
erkämpft. —

Sollte denn Venus den jungen Bräuten zuwi-
der seyn? oder

Wären die Thränlein falsch, die sie so
häufig — die Lust
Ihrer Ältern täuschend — im Hochzeitgemache
vergießen?

Bey den Göttern! wahr können die Seuf-
zer nicht seyn.

Diefs hat meine Königin mich durch die häu-
figen Klagen,

Quam de virgineis gesserat exuviis.

15 *Estne novis nuptis odio Venus? anne
parentum*

*Frustrantur falsis gaudia lacrymulis,
Ubertim thalami quas inter limina fun-
dunt?*

*Non, ita me Divi, vera gemunt, ju-
verint.*

*Id mea me multis docuit regina que-
relis,*

Als ihr Gemahl in die Schlacht eilte, ge-
nugsam gelehrt.

Ach! wie hast du Verlassne so herzlich deines
geliebten

Bruders Abschied beweint, und das ver-
wittwete Bett,

Als dir der heimliche Gram das Mark der Ge-
beine verzehrte!

Ach! wie hattest du ganz aus der beküm-
merten Brust

20 *Invisente novo praelia torva viro.*

*Ut tu vere (8) orbum luxti deserta cu-
bile,*

Et fratris cari flebile discidium,

*Quum penitus moestas exedit cura me-
dullas!*

*Ut tibi tunc toto pectore solli-
citae*

(8) *Vulgata lectio: At tu non orbum: al. Et tu vero; Doeringius ex conj. Ut tu nunc; sed retinet vulgatam.*

Muth und Bewußtseyn verloren! Und dennoch
hab' ich dich wahrlich!

Als ein kleines Jungfräulein schon muthig
gekannt.

Hast du die That vergessen, wodurch du des
Königes Gattinn

Wurdest, eine That, wie sie kein anderer
wagt ⁽⁹⁾?

25 *Sensibus ereptis* ⁽¹⁰⁾ *mens excidit! At*
te ego certe ⁽¹¹⁾

Cognoram a parva virgine magna-
nimam.

Anne bonum oblita es facinus, quo re-
gium adepta es

Conjugium, quod non fortior ausit
alis ⁽¹²⁾?

(9) Berenice, erzählt Hyginus, hatte mit dem Kallimachus Pferde auf dem Stalle gehalten, und sie zu den Olympischen Spielen gesandt. Als ihr Vater Ptolemäus in einem Treffen die Flucht ergriff, weil ihm die Feinde zu zahlreich schienen, schwang sie sich auf ein Pferd, führte den Rest der Truppen wider die Feinde an, erlegte viele, und zersrteute die übrigen.

(10) *Antiqua lectio: sensibus erectis; unde Vossius: e rectis.*

(11) *Al. atqui ego certe.*

Aber beym Jupiter! da du den Mann verlie-
sest, wie kläglich

Waren die Worte! wie oft rieben die Fin-
ger das Aug'!

Ifts, weil ein Gott dich verändert hat? ifts,
weil von dem geliebten
Leibe des Liebenden Leib sich nicht zu
trennen vermag ⁽¹³⁾?

*Sed tum moesta virum mittens quae ver-
ba locuta es!*

30 *Juppiter, ut tristi ⁽¹⁴⁾ lumina saepe
manu!*

*Quis te mutavit tantus Deus? an quod
amantes*

*Non longe a caro corpore abesse vo-
lunt?*

(12) *Alis: i. e. alius. Al. fortior auxit avis: i. e. potentius auspiciū confirmavit.*

(13) Dieser Gedanke enthält eine entfernte Anspielung auf eine philosophische Grille der Alten: daß nemlich beide Geschlechter anfangs in Einem Leibe vereinigt gewesen und hernach getrennt worden wären; und daß daher Ein Theil den andern so gewaltsam an sich ziehe. — Man sehe welchen Gebrauch einer

Was versprachst du für deines süßen Gemah-
les Zurückkehr

Nicht den Göttern! wie viel Farren gelob-
test du nicht! —

*At quae ibi pro! (15) cunctis pro dulci
conjugē Divis*

Non sine taurino sanguine pollicita es,

unsrer beliebtesten Dichter von dieser Idee ge-
macht hat.

DIE BEIDEN HÄLFTEN.

Als Japets Sohn sich menschliche Gestalten
Einfallen liefs zu formen, hatte Weib
Und Mann zugleich nur Einen Menschenleib.
Nach Sokrates Bericht und andrer Alten,
Hat Jupiter, vielleicht zum Zeitvertreib,
Ihn nach der Hand geschickt entzwey gespalten.
Das Mannestheil, wie man empfindet, glüht
Nach jenem noch vom weiblichen Geschlechté.
Komm, ruft das Herz, wenn es ein Weibchen sieht:
Komm, schönes Theil! Es zieht, es zieht, es zieht;
Wohl untersucht, ist es doch nicht das rechte.

J. N. Götz.

(14) *Tristi pro trivisti, a tero; al. tersti pro tersisti,
a tergo.*

(15) *Al. Atque ibi pro cunctis. Muretus: At quae
ibi, prae cunctis.*

Mit dem unterjochten Asien hat er Ägyptens
Herrschaft erweitert, und schnell ist er
zurückgekehrt.

Für dieß alles bin ich nun unter der himmli-
schen Heerschaar,

Und bezahle mit mir, was du der Göttinn
gelobt.

Ungern wich ich von deiner Scheitel, o Köni-
ginn! dieses

Schwör' ich bey deinem Haupt, deinem
geheiligten Haupt.

35 *Si reditum tetulisset! Is haud in tem-
pore longo*

*Captam Asiam Aegypti finibus addi-
derat.*

*Queis ego pro factis caelesti reddita
coetu*

Pristina vota novo munere dissoluo:

Invita, o regina, tuo de vertice cessi,

40 *Invita: adjuro teque tuumque ca-
put.*

(Jeden, der falschen Eid schwört, treffe was
er verdienet!)

Aber wer in der Welt schätzt dem Eisen
sich gleich?

Auch der grösseste Berg, den je von der strah-
lenden Laufbahn

Thia's Kinder ⁽¹⁶⁾ sahn, ward von dem
Eisen zerwühlt,

*Digna ferat, quod si quis inaniter adju-
rarit.*

*Sed qui se ferro postulet esse parem?
Ille quoque eversus mons est, quem ma-
ximum in oris*

Progenies Thiae clara supervehitur ⁽¹⁷⁾,

(16) Die Kinder der Thia, der Tochter des Cälus und
Gemahlinn Hyperions, ihres Bruders, waren Sol,
Luna, Aurora.

(17) *Alii legunt:*

— — — *quem maxima natu*

Progenies Phthiae clara supervehitur:

*et exponunt de populis verticem montis incolenti-
bus, qui diutissime vivunt; Alii claram proge-
niem interpretantur de Xerxis exercitu. Alii per
claram progeniem intelligi volunt populum Thessaliae.*

Als die Meder ein neues Meer sich schufen,
und mitten

Durch den Athos das mordgierige Krieges-
schiff drang.

Weichen Felsen dem Stahl, was sollen Haare
beginnen?

Hätte die Chalyber ⁽¹⁸⁾ doch Zevs und
ihr ganzes Geschlecht,

45 *Quum Medi peperere novum mare, quum-
que juvenus*

*Per medium classi barbara navit
Athon.*

*Quid facient crines, quum ferro talia
cedant?*

*Juppiter! ut chalybôn ⁽¹⁹⁾ omne ge-
nus pereat,*

(18) Justinus im dritten Kapitel des vier und vierzigsten Buches schreibt, die Chalyber hätten ihren Nahmen von dem Flusse Chalybs, an welchem sie wohnten, und mit dessen und des Bilbilis Wasser sie ihr Eisen härteten. Allein bey den alten Erdbeschreibern finden wir keinen Fluß dieses Nahmens, weder in Spanien noch anderswo. Von den Chalybern selbst aber, die in Asien, in der Landschaft Pontus wohnten, schreibt Xenophon in dem Rückzuge der Zehntausend:

Und den ersten, der aus den Eingeweiden der
Erde

Hartes Eisen grub und es gebildet, ver-
tilgt! —

Die verlassenen Schwesterhaare beklagten mein
Schicksal:

Als urplötzlich die Luft Florens geflügel-
ter Freund

Et qui principio sub terra quaerere venas
50 *Institit, ac ferri fingere (20) duritiem!*
Abjunctae paullo ante comae mea fata
sorores

*Lugebant, quum se Memnonis Aethio-
pis*

Dieses Volk ist nicht zahlreich, und nähret sich fast
allein von seinen Eisengruben.

(19) *Al. ut Celtúm, et interpretantur de populo inter
Anam et Tagum habitante. Vossius interpretatur de
instrumento sculptorum et lapicidarum, quod vocatur
celtes, et in antiquis inscriptionibus, ut ille quidem
testatur, saepius occurrit. Eadem vox occurrit in
vulgata sacri codicis interpretatione: Sermones mei
celte sculpantur in silice. Job. XIX. 24. Sed lectio
Chalybón praefertur, quia in ipsius Callimachi frag-
mentis legitur: χαλυβων ὡς ἀπολοιτο γένος.*

(20) *Al. frangere.*

Mit sanft wehenden Fittigen theilete; er, den

Aurora

Von dem Bruder gebar ⁽²¹⁾, dieser er-

spähte bey Nacht

Mich in dem Arsinoischen Tempel ⁽²²⁾, trug

durch den Äther

Unigena impellens nutantibus aëra pennis

Obtulit Arsinoës ⁽²³⁾ Chloridos ales

equus ⁽²⁴⁾,

55 *Isque per aetherias me tollens advolat*

auras ⁽²⁵⁾,

(21) Zephyrus nebst drey andern Winden war ein Sohn der Aurora und ihres Bruders Asträus. Er nahm sich die Flora (auf Griechisch Chloris) zur Gemahlinn. Im Lateinischen Texte wird er ein Bruder des Äthiopischen Memnon genannt, folglich ein Stiefbruder desselben: denn Memnons rechter Bruder war Ema-
thion, der hier nicht gemeint seyn kann. Diese beiden Söhne hatte Aurora von dem Tithonus geboren.

(22) In dem Tempel der Venus zu Arsinoe, wohin die Locke geschenkt war. Strabo nennt verschiedene Städte in Afrika, die den Nahmen Arsinoë geführt haben.

(23) *Arsinoës: in urbe Arsinoë.*

(24) *Equus, quia Chlorim portaverat. Al. eques.*

(25) *Al. umbras. Vid. apud Virgil. Aeneid. I. 550 idem epitheton aurae.*

Mich zur Venus hinauf, legte mich ihr in
den Schoofs.

Zephyritis ⁽²⁶⁾, die gern die Kanopischen
Ufer ⁽²⁷⁾ besucht,

Hatte dorthin mit Fleiß ihren Verehrer
gesandt,

Jenen goldenen Zirkel der Ariadnischen
Schläfe

An dem himmlischen Sternästrich nicht im-
mer allein,

Et Veneris casto collocat in gremio.

*Ipsa suum Zephyritis eo famulum le-
garat,*

Grata Canopaeis incola ⁽²⁸⁾ litoribus.

Scilicet in vario ne solum limine ⁽²⁹⁾ caeli

60 *Ex ⁽³⁰⁾ Ariadneis aurea temporibus*

(26) Zephyritis ist der Name der Flora, der Gemahlinn
des Zephyrus.

(27) Anstatt Ägypten. Konopus war eine Stadt an ei-
ner Mündung des Nils.

(28) *Al. in loca. Al. incola littoribus Ludit ubi.*

(29) *Al. lumine. Al. limite.*

(30) *Al. Aut.*

Sondern auch mich in gleichem Glanze dort

schimmern zu sehen,

Mich, des blonden Haupts göttergewei-

heten Raub.

Über den Ocean kam ich halb feucht zum

Sitze der Göttinn,

Die mich, ein neues Gestirn, unter die

ältern nun setzt.

Nah der Jungfrau, nah dem schrecklichen

Löwen, Lykaons

Tochter Kallisto nah, neig' ich gen Abend

mich hin.

Fixa corona foret; sed nos quoque ful-
geremus

Devotae flavi verticis exuviae.

Uvidulam ⁽³¹⁾ *a fluctu cedentem ad*
templa Deum me.

Sidus in antiquis Diva novum posuit.

65 *Virginis et saevi contingens namque leonis*

Lumina, Callisto juxta ⁽³²⁾ *Lycaonida*

(31) *Al. uvidulam a fletu.*

(32) *Juxta: ultima syllaba correpta. Al. juncta; al. justa: Al. lumina Callisto juncta Lycaoniae.*

Gehe vor dem Bootes, dem trägesten unter
den Sternen ⁽³³⁾,

Der sich kaum und erst spät in den Ocea-
nus taucht.

Aber berühret mich gleich bey Nacht der Fuß-
tritt der Götter,

Kehr' ich gleich des Tags ruhig zur Tethys
zurück:

(Lafs

Vertor in occasum, tardum dux ante
Booten,

Qui vix sero alto mergitur oceano.

Sed quanquam me nocte premunt vesti-
gia Divum,

70 *Luce autem canae Tethyi restitutor:*

(Pace

(33) Weil Bootes oder Arktophylax (der Bärenhüter) nahe am Pol steht und folglich einen kleinen Zirkel beschreibt, so scheint seine Bewegung nicht so schnell zu seyn, als die Bewegung der Gestirne, die der Mitte des Himmels näher stehen.

(Lafs mich, Rhamnussische Jungfrau ⁽³⁴⁾, die
nackte Wahrheit bekennen:

Denn nie hab' ich aus Furcht was ich ge-
dachte verhehlt;

Wenn mich auch alle Gestirne mit feindlichen
Reden zerrissen ⁽³⁵⁾,

Mein wahrhaftiges Herz giebt was es ein-
schliesst heraus:)

*(Pace tua fari haec liceat, Rhamnusia
virgo;*

*Namque ego non ullo vera timore
tegam,*

*Non, si me infestis discerpant sidera
dictis,*

Condita quin veri pectoris evoluam:)

(34) Nemesis führt von dem Flecken Rhamnus in Attika, wo sie einen berühmten Tempel hatte, oft den Namen Rhamnusia. Weil sie als Rachgöttinn die Lästerungen ahndet, so wird sie von der Haarlocke gebeten, diese ihre Rede nicht für eine Lästerung des Himmels anzusehen.

(35) Kallimachus und Katullus sagen hier auch von den übrigen Gestirnen, daß sie reden. Durch diese Wendung erhält die Rede der Locke noch mehr Wahrscheinlichkeit.

Dennoch freu' ich mich dessen so sehr nicht,
 als es mich schmerzet,
 Meiner Königin Haupt ewig entrissen zu
 seyn.

Mit ihm trank ich, als sie, noch Jungfrau, den
 Salben entsagte ⁽³⁶⁾,
 Tausend und tausend mahl Fläschlein voll
 Myrrhenöhl aus. —

75 *Non his tam laetor rebus, quam me ab-*
fore, semper

Abfore me a dominae vertice dis-
crucior,

Quicum ego, dum virgo quondam fuit,
omnibus expers

Unguentis, murrhae ⁽³⁷⁾ millia multa
bibi.

(36) Die Mädchen mußten sich nicht eher der zusammengesetzten köstlichen Salben bedienen, als bis sie Bräute und Frauen waren. Auch die Jungfrau Pallas, sagt Kallimachus in der fünften Hymne, liebt die künstlichen Salben nicht.

(37) *Murrhae pro Myrrhae. Al. una.*

Aber, o ihr, die Hymens erwünschte Fackel
 vereint hat,
 Gebet künftig den Leib eher dem Gatten
 nicht hin,
 Werfet nicht eher das Kleid zurück und ent-
 blößet die Busen,
 Bis der Onyx ⁽³⁸⁾ auch mir liebliche Sal-
 ben gebracht,

*Nunc vos, optato quas ⁽³⁹⁾ junxit lumine
 taeda,*

80 *Non prius ⁽⁴⁰⁾ unanimis corpora con-
 jugibus*

*Tradite, nudantes ⁽⁴¹⁾ rejecta veste pa-
 pillas,*

*Quam jucunda mihi munera libet
 onyx,*

(38) Der Onyx, den Einige Alabastrites nennen, wird zu Salbengefäßen ausgehöhlt, weil er die Salben am längsten unverderbt erhalten soll. Er wird bey Theben in Ägypten und bey Damaskus in Syrien gebrochen. Plin. XXXVI. 8.

(39) *Al. quae.*

(40) *Al. post.*

(41) *Alius interpres mavult nudantes, ut papillis conveniat: sed vox nudantes in nominativo casu posita est, et significat: dum nudat: s papillas.*

Euer Onyx, die ihr des keuschen Ehebetts
Rechte

Fodert. (Von der allein, die sich durch
Buhlen befleckt,

Trinke verächtlicher Staub umsonst das frevle
Geschenk ein;

Von unwürdiger Hand ist mir das Opfer
verhafst.)

Dann entweiche die Göttinn der Eintracht, ihr
glücklich Vermählten,

*Vester onyx, casto petitis ⁽⁴²⁾ quae jura
cubili: —*

*Sed quae se impuro dedit adulterio,
85 Illius ah! mala dona levis bibat irrita
pulvis;*

*Namque ego ab indignis ⁽⁴³⁾ praemia
nulla peto: —*

*Sic ⁽⁴⁴⁾ magis, o nuptae, semper Concor-
dia vostras,*

(42) *Al. quatitis; al. colitis.*

(43) *Al. Namque indignatis i. e. quae indignae fuerint
judicatae.*

(44) *Sic: scil. si mihi munera libastis. Alii pro sic
legunt sed.*

Und der Liebesgott nimmer aus eurem
Palast.

Höre, Königinn! wenn du, den Blick zu den
Sternen gerichtet,
Venus Gottheit mit festtäglichen Opfern
verehrst:

O! dann laß auch mich — die Deine — nicht
gänzlich des Blutes
Darben ⁽⁴⁵⁾; bringe vielmehr reichliche
Gaben mir dar ⁽⁴⁶⁾. —

Semper Amor sedes incolat assiduus.

*Tu vero, regina, tuens quum sidera
Divam*

90 *Placabis festis luminibus Venerem,
Sanguinis expertem non siveris esse tuam
me ⁽⁴⁷⁾,*

*Sed potius largis adfice muneri-
bus ⁽⁴⁸⁾. —*

(45) Des Blutes: anstatt der blutigen Opfer. An einigen Orten wurden der Venus Thiere geschlachtet; vorzüglich soll man ihr die Keulen geopfert haben. Auch wurden ihr, wie Strabo berichtet, von einigen Völkern Schweine geopfert. Am liebsten brachte man ihr weiße Ziegen.

(46) Und laß an diesen Opfern auch den Dichter Theil

Warum hält mich der Himmel? O! wär' ich der
 Königinn Haupthaar,
 Dann möcht' Hyrieûs Sohn neben dem
 Wassermann stehn ⁽⁴⁹⁾,

Sidera cur retinent ⁽⁵⁰⁾? *Utinam coma*
regia fiam!

Proximus Hydrochoi fulguret ⁽⁵¹⁾
Orion.

nehmen, der mich, deine Locke, besungen hat: dieses
 soll sich die Königinn hinzu denken.

(47) *Al. Venerem Sanguinis expertem, non votis esse*
tuam me.

(48) *Vossius proponit: Venerem — Sanguinis exper-*
tem non verticis esse tuam me — Si potis es, lar-
gis effice muneribus.

(49) Hyrieûs Sohn, Orion, der am weitesten von dem
 Wassermann entfernt ist, möchte ihm dann der näch-
 ste seyn.

(50) *Al. iterent. Marcilius: Sidera cur inter?*

(51) *Vulgo: fulgeret: sed versu 61. Catullus sylla-*
bam ge in voce fulgeremus produxerat. Al.
legunt fulgeat. Alii legere malunt: Proximus
Arcturo luceat Erigone; aut: Proximus Arcturus
fulgeat Erigonae.

Und der Widder zum Löwen, zum Bären Eri-
gone laufen,

Und an meinen Platz, wem er am besten
gefällt (⁵²).

(52) Das heißt: dann möchte es am Himmel zugehen,
wie es wollte; dann möchten alle Gestirne durchein-
ander laufen. — Durch diese beiden hinzugesetzten
Verse hat man den letzten Lateinischen Vers vom
Orion deutlicher machen wollen.

BRIEF AN DEN MANLIUS.

Dass du, vom Schicksal gebeugt, in deinem
bittersten Unfall

Mir dießs Brieflein schreibst, frisch noch
mit Thränen benetzt,

Und verlangst, ich soll dich von schäumenden
Fluthen ans Ufer
Ausgeworfenen aufrichten, vom Tode
zurück

EPISTOLA AD MANLIUM.

CARMEN LXVII.

*Quod mihi fortuna casuque oppressus acerbo
Conscriptum hoc lacrymis mittis epi-
stolium,*

*Naufragum ⁽¹⁾ ut ejectum spumantibus
aequoris undis*

*Sublevem, et a mortis limine resti-
tuam,*

(1) Naufragi: Heinsius ex conjectura, ut at aequo-
ris referatur.

Bringen, indem dir weder die hoch gefeyerte

Venus

In dem öden Bett ruhigen Schlummer ver-
schafft,

Noch, wenn du kummervoll Nächte lang wachst,
dir die Muse durch unsrer
Alten Dichter Gesang süßes Vergnügen
gewährt, —

Muß mir lieb seyn, weil du für deinen Freund
mich erkennest,

5 *Quem neque sancta Venus molli requiesce-
re somno*

*Desertum in lecto coelibe perpe-
titur,*

Nec veterum dulci scriptorum carmine

Musae

*Oblectant, quum mens anxia pervi-
gilat:*

*Id gratum est mihi, me quoniam tibi du-
cis (2) amicum,*

(2) *Al. dicis.*

Der durch sein Geschenk Venus und Muse
dir ist ⁽³⁾.

Aber damit du nicht wähnst, ich vergesse die
Pflichten der Freundschaft,
Wenn dir verborgen bleibt, was für ein
Leiden mich drückt:

So vernimm mit welchen Fluthen des Unglücks
ich kämpfe,

10 *Muneraque et Musarum hinc petis et*
Veneris.

Sed tibi ne mea sint ignota incommoda,
Manli,

Neu me odisse putes hospitis officium:
Accipe queis merse⁽⁴⁾ fortunæ flucti-
bus ipse,

(3) Manlius begehrt vom Katull scherzhafte Liebeslieder, dergleichen er ihm vielleicht längst versprochen hatte: an diesen will er sich erholen, weil ihn in Verona keine Liebe beschäftigt. Auch verlangt er einige Bücher aus seiner Bibliothek, sich die schlaflosen Nächte zu verkürzen. Katull entschuldigt sich in diesem eilfertig geschriebenen poetischen Briefe, daß er beides nicht leisten könne.

(4) *Al. verser.*

Und verlange von mir Armen kein trost-
reich Geschenk.

Damahls, als man zuerst mir das unverbrämte
Gewand gab ⁽⁵⁾,

In der Jahre Lenz blühend und fröhlichen
Muths,

Sang ich der Scherze genug, das weiß, die mich
kennet, die Göttinn,

Welche die Liebe mit süßbitterer Sorge
vermischt:

*Ne amplius a misero dona beata
petas.*

15 *Tempore quo primum vestis mihi tradita
pura est,*

*Jucundum quum aetas florida ver
ageret,*

*Multa satis lusi: non est Dea nescia
nostri,*

Quae dulcem curis miscet amaritiem.

(5) Das heißt die männliche, die weiße Toga, die nicht mit Purpur verbrämt war, wie die Prätecta der freygeborenen Knaben, oder die Toga der höhern obrigkeitlichen Personen, die vorn mit einem angenehmen oder eingewirkten Purpurstreifen besetzt war.

Aber dieß ganze Geschäft verleidet der Gram
um des Bruders

Tod mir. — O Bruder! warum bist du
mir Armen geraubt?

Sterbend hast du mir allen Genuß des Lebens
verbittert;

Unser ganzes Haus gehet zu Grabe mit dir.

Alle meine Freuden, o Bruder! sind mit dir
gestorben,

Die du lebend durch stets wachsende Liebe
genährt. —

*Sed totum hoc studium luctu fraterna
mihi mors*

20 *Abscidit* ⁽⁶⁾. *O misero frater adente
mihi!*

*Tu mea, tu moriens fregisti commoda,
frater;*

*Tecum una tota est nostra sepulta
domus.*

*Omnia tecum una perierunt gaudia
nostra,*

Quae tuus in vita dulcis alebat amor.

(6) *Loco abscidit, quae difficilior lectio est, librarii
posuere abstulit.*

Diese Gemüthserhohlungen, liebster Manlius,
hab' ich,

Seit er das Leben verlor, ganz aus der
Seele verbannt (?).

Dafs du schreibst, Verona schicke sich für den
Katull nicht,

Weil ein ehrlicher Mann in dem veröde-
ten Bett

25 *Cujus ego interitu tota de mente fugavi*
Haec studia, atque omnes delicias
animi,

Quare, quod scribis Veronae turpe Ca-
tullo

Esse, quod hic quisquis de meliore
nota

- (7) Wie zärtlich Katullus seinen Bruder geliebt haben muß, sieht man daraus, dafs er es nicht unterlassen kann in mehrern Gedichten seinen Tod zu beweinen. Er thut es in dem vorbergehenden Briefe an den Hortalus; er thut es in diesem kleinen Briefe an den Manlius; er thut es, wenn er von dem alten Troja spricht, in dessen Nachbarschaft sein Bruder begraben war; und endlich thut er es noch in einem eignen Leichengedichte am Grabe des Verstorbenen, wohin er ausdrücklich gereiset war.

Seine kalten Glieder sich immer allein hier
erwärmet,

Ist bedaurenswerth, aber es schickt sich
für mich.

Also verzeihe mir, daß ich dir jenes Ge-
schenkchen nicht sende,

Welches der Gram mir geraubt, weil es
unmöglich mir ist. —

Daß ich nicht viele Schriften hier mit mir
führe, kömmt daher,

*Frigida deserto tepescit membra cu-
bili* ⁽⁸⁾:

30 *Id Manli, non est turpe; magis mi-
serum est.*

*Ignosces igitur, si, quae mihi luctus
ademit,*

*Haec tibi non tribuo munera, cum
nequeo.*

*Nam quod scriptorum non magna est
copia apud me,*

(8) *Vossius ex coniectura:*

— — *quod hic vix cui de meliore nota
Frigida deserto tepesciant membra cubili.*

Weil ich jetzt in Rom leben muß: dort
 ist mein Haus,
 Dort sind meine Laren, dort laß ich die Jahre
 verlaufen;
 Hierher folget nur Ein Kistchen von allen
 - mir nach.

Da dieß so sich verhält, so denke nicht, daß
 ich aus Unart
 Und nicht ehrlich genug handele, wenn
 ich von zwey
 Sachen, die du verlangst, dir auch nicht Eine
 gewähre.

*Hoc sit, quod Romae vivimus: illa
 domus,*

35. *Illa mihi sedes, illic mea carpitur aetas;
 Huc una ex multis capsula me se-
 quitur.*

*Quod cum ita sit, nolim statuas me (9)
 mente maligna*

*Id facere, aut animo non satis ingenuo,
 Quod tibi non utriusque petiti copia
 facta est:*

(9) *Al. nos.*

Brächt' ich beide doch gern, wenn ich nur
 könnte, dir selbst (10)!

40 *Ultro ego deferrem, copia si qua
 foret.*

(10) Es gab damahls, so wie noch jetzt, reiche Leute, die es sich zum Gesetze gemacht hatten, kein geliehenes Buch wiederzugeben. Manlius wufste, dafs Katull diese Erfahrung gemacht hatte; er konnte also zweifeln, ob es wahr sey, dafs er keine Bücher bey sich habe: defswegen entschuldigt sich der Dichter so angelegentlich.

Nach diesem poetischen Handbriefchen, welches man für völlig geendigt ansehen kann, folgen in den meisten oder vielleicht in allen Ausgaben des Katullus noch mehr Verse zum Lobe des Manlius. Allein diese machen ein eigenes Gedicht aus, dessen Stoff von dem Inhalte dieses Briefes ganz verschieden ist. Ein Kunstrichter hat sie vermuthlich zu dieser eilfertigen poetischen Epistel hinzugethan, ihr einen grössern Werth zu geben. Überdies kommen in dem folgenden Lobgedichte drey Verse auf den Tod seines Bruders vor, die in diesem Handbriefe schon gebraucht sind. Der Dichter würde gewifs in einem und ebendemselben Gedichte seine Verse nicht buchstäblich wiederholt haben.

LOBGEDICHT AUF DEN MANLIUS.

Schweigen kann ich nicht länger, Göttinnen,
von aller der großen
Liebe, die Manlius stets mir zu beweisen
gesucht.

Kein Jahrhundert vergesse die treuen Dienste
der Freundschaft,

Und in blinde Nacht hülle die Zukunft
sie nie.

Singen will ich es euch, singt ihr es viel Tau-
senden wieder,

LAUDES MANLII.

*Non possum reticere, Deae, qua Manlius
in re*

Juverit, et quantis juverit officiis:

Ne fugiens saeculis obliviscentibus aetas

*Illius hoc caeca nocte tegat stu-
dium.*

5 *Sed dicam vobis; vos porro dicite
multis*

Und ein ewiges Blatt zeige der Nachwelt
es an.

Aller Orten erschalle sein Ruf, und wann er
schon todt ist,

Werd' er immer noch mehr, immer noch
weiter bekannt.

Nimmer müsse die hoch arbeitende Spinne mit
ihrem

Neidischen feinen Gespinst Manlius Nah-
men umziehn.

*Millibus, et facite haec charta (¹) lo-
quatur anus,*

* * * * * (²)

*Notescatque magis mortuus, atque
magis;*

*Ne tenuem texens sublimis (³) aranea
telam*

10 *Deserto in Manli nomine opus faciat.*

(1) *Fruterius: fama.*

(2) *Versum septimum, qui abest in codicibus, non-
nulli ita supplent:*

*Omnibus inque locis celebretur fama sepulti;
alii: Omnibus et triviis vulgetur fabula passim.*

(3) *Al. subtilis,*

Denn man weiß, wie viele Sorgen die falsche
Cythere

Mir einst machte, wie hartherzig sie mit
mir verfuhr,

Als ich heftiger glühete, wie der Trinakrische
Felsen ⁽⁴⁾,

Und der Malische Quell, der bey Thermo-
pylä dampft;

Als von unaufhörlichem Weinen mein Auge
sich trübte,

Stets ein trauriges Nafs über die Wange
mir floss.

*Nam mihi quam dederit duplex Ama-
thusia curam*

Scitis, et in quo me torruerit genere,

*Quum tantum arderem, quantum Tri-
nacia rupes,*

*Lymphaque in Oetaeis Malia ⁽⁵⁾ Ther-
mopylis.*

15 *Moesta neque assiduo tabescere lumina
fletu*

Cessarent, tristique imbre madere genae.

(4) Der Sicilische Atna.

(5) Al. Maulia; al. Daulia,

Aber wie der durchsichtige Bach, — der am
 Gipfel des Berges
 Aus bemoostem Gestein quillt und mit
 springendem Fall
 In das offene Thal herab sich stürzt und mit-
 ten
 Über den Landweg hieft durch das Ge-
 dränge des Volks, —
 Bey der brennenden Hitze, wenn alle Felder
 zerlechzen ⁽⁶⁾,

*Qualis in aerii pellucens vertice montis
 Rivus muscoso prosilit e lapide,
 Qui quum de prona praeceps est valle
 volutus,
 20 Per medium densi transit iter po-
 puli,
 Dulce viatori lasso ⁽⁷⁾ in sudore le-
 vamen,*

(6) Zerlechzen: auseinander gehen, aufbersten, zerspalt-
 ten. Günther sagt: zerlechzte Nachen. S. Adelungs
 Wörterb.

(7) Vossius legit basso i. e. pingui, obeso.

Süßes Labsal dem mattherzigen Wande-
rer beut;

Und wie dem von Stürmen umhergeworfenen
Schiffer

Endlich ein günstiger Wind weht und
zum Hafen ihn führt,

Wenn vom Kastor Hülfe, wenn Hülfe vom
Pollux erfleht ist ⁽⁸⁾:

*Quum gravis exustos aestus hiulcat
agros;*

Ac veluti nigro jactatis turbine nautis

Lenius adspirans aura secunda venit,

25 *Jam prece Pollucis, jam Castoris implo-
rata* ⁽⁹⁾:

(8) Zwey Götter der Schiffleute: Pollux, ein Sohn Jupiters, Kastor, ein Sohn des Tyndarus; beide, Söhne der Leda. Sie wurden nach ihrem Tode an den Himmel versetzt, wo sie die beiden hellen Sterne vorstellen, die man Zwillinge nennt. Zu ihrer Vergötterung hat die Fahrt nach Kolchis Gelegenheit gegeben. Es hatten sich nemlich die entzündeten Dünste, welche man Schiffsfeuer nennt, auf ihre Helme gesetzt und die Argonauten daraus geschlossen, daß sie eine glückliche Fahrt haben würden, und dieses war eingetroffen.

(9) *Sc. ope. — Anonymus loco prece ponit face.*

So hat Manlius mir Beystand im Unfall
gewährt.

Er erweiterte meine beschränkten Felder nicht
wenig;

Gab mir ein artiges Haus, gab mir ein
artiges Weib.

In dießs Haus, allwo wir der Liebe gemein-
schaftlich pflegten,

Setzete meine blondlockige Göttinn den
Fufs,

Tale fuit nobis Manlius auxilium:

Is clausum lato patefecit limite campum,

*Isque domum nobis, isque dedit do-
minam,*

*Ad quam communes exerceremus a-
mores,*

30 *Quo mea se molli candida diva
pede*

*Vossius mavult: Jam prece Polluces jam Castoras
implorante.*

Liefs den goldnen mit knarrender Sohle ver-
 bundenen Prachtschuh
 Auf der glatten Thürschwelle gefällig
 zurück (¹⁰).

*Intulit, et trito fulgentem in limine
 plantam* (¹¹)

Innexam arguta constituit solea (¹²).

(10) Dem Verliebten ist alles an seiner Schönen lieb, so gar das Knarren ihrer Schuhe, worauf er begierig horcht, weil es ihm ihre Ankunft verräth. Mit dem kältern Momus verhielt es sich ganz anders: dieser tadelte die Venus wegen ihrer knarrenden Pantoffelschuhe.

Hier folgen im Lateinischen die Verse, worin Katull nochmahls dem Manlius den Tod seines Bruders klagt, und zwar mit eben den Worten, die er vorhin gebraucht hatte: daher man sie für ein Bruchstück eines ganz andern Gedichtes halten muß. Auch wird darin die Geschichte von der heftig liebenden und getreuen Laodamia erzählt, die ihren Gemahl Protesilaus, der vor Troja blieb, auch im Tode nicht verlassen wollte. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Katull eine Frau, die sich von ihrem Ehemann wegstiehlt und es mit ihm und noch mit einem dritten hält, mit einer Laodamia habe vergleichen und folglich beschämen wollen. Das Distichon, worin diese Vergleichung gemacht wird, scheint von einem Grammatiker hinzugesetzt zu seyn, der, ein so großes Fragment des Ka-

Amor im reizenden Schmuck des krokosfarb-
nen Gewandes

Hüpfete munter bald hier um sie herum
und bald da.

Quam circumcursans hinc illinc saepe

Cupido

Fulgebat crocina candidus in tunica. —

tull nicht unkommen zu lassen, es am Ende durch zwey Verse in das Gedicht hineinzupassen versucht hat. Vielleicht hat es zu einer kleinen Epopöe gehört, Protesilaus und Laodamia betitelt; oder zu einem Epithalam, welches Katull auf die Vermählung einer tugendhaften Braut machte, die ihres Bräutigams Umarmung nicht eher annahm, als bis sie mit ihm den Göttern das gebührende Opfer gebracht hatte. Denn es wird darin gesagt, die Rachgöttinn strafe die Eheleute, die dieses unterließen, wie Laodamia erfahren habe.

(11) *Plantam fulgentem, i. e. crepidam.* *Ut solea et partem et integumentum pedis significat, sic quoque planta duplicem potest habuisse significationem.* Ambiguum est, an Valerius Maximus jam plantam loco crepidae posuerit, dum scribit: (VIII. 12.) *Sutorem ultra plantam ascendere vetuit.*
(12) *Vulgo: Innixa, arguta constituit solea. Al. constitit in solea.*

Ist sie nun gleich mit dem einen Katull nicht
 zufrieden, so duld' ich
 Von der Verschämten doch gern selten
 getriebenes Spiel ⁽¹³⁾:
 Ward sie doch nicht mit Assyrischen Wohlge-
 rüchen durchbalsamt
 Aus der Ältern Arm mir in die Wohnung
 geführt ⁽¹⁴⁾,

35 *Quae tamen etsi uno non est contenta*
Catullo,

Rara verecundae furta feremus herae:
Nec tamen illa mihi dextra ⁽¹⁵⁾ deducta
paterna

Fragrans ⁽¹⁶⁾ Assyrio venit odore domum.

(13) Eine ausgelernte Buhlerin, die bey einem verfeinerten Wollüstlinge die Schamhafte spielt, welche gezwungen ist, sich zuweilen den Liebkosungen eines grossen Herrn zu überlassen, den Dichter aber so liebt, daß sie jeden Tag, den sie bey ihm zubringt, mit einem weissen Steine bezeichnet, das heisst, für den glücklichsten ihres Lebens hält.

(14) Ist sie doch nicht meine Ehefrau: denn der würde ich es freylich nicht vergeben, wenn sie es mit einem Andern hielte. Aber mit dem Ehemanne meiner Geliebten, denkt er, ist es etwas anders: der ist ihrer

Sondern schenkt mir die süßen Opfer der
Liebe zur Nachtzeit,

Wenn sie sich aus dem Schoofs ihres Ver-
mähleten schleicht.

Schon genug für mich, dafern sie mit weifse-
ren Steinen

Jeden der Tage bemerkt, den sie mir
Glücklichen schenkt ⁽¹⁷⁾.

*Sed furtiva dedit nigra ⁽¹⁸⁾ munuscula
nocte,*

40 *Ipsius ex ipso demta viri gremio.*

*Quare illud satis est, si nobis is datur
unis,*

*Quem lapide illa diem candidiore
notat.*

nicht werth. — Die Bräute wurden zum erstenmahl
ordentlich gesalbet, wenn sie in das Haus ihres künf-
tigen Ehemannes geführt wurden.

(15) *Vossius: Vesta, i. e. foco.*

(16) *Vulgo: fragrantem.*

(17) Nachdem der Dichter dem Manlius seinen Dank in
einem höhern Tone abgestattet hatte, nimmt er den
Briefton an, und setzt gleichsam als eine Nachschrift
hinzu, daß er hiermit sein Versprechen gehalten habe,

Dieses Opfer von Versen, so gut ich sie wufste
zu machen,

Lohne, Manlius, dir deinen vielfältigen
Dienst,

So, daß deinen Nahmen kein Rost verzehre,
nicht dießs Jahr,

Auch nicht jenes Jahr, auch nicht das
folgende Jahr.

Hierzu legen die Götter noch viele Geschenke,
dergleichen

*

*

*

*Hoc tibi, quod potui, confectum carmine
munus*

Pro multis, Manli, redditur officiis:

45 *Ne vostrum scabra tangat robigine
nomen*

*Haec atque illa dies, atque alia,
atque alia.*

*Huc addent Divi quamplurima, quae
Themis olim*

und ihm hier das Liebesgedicht übersende, was er ihm
in dem vorigen Handbriefchen abgeschlagen hatte.)

(18) *Al. mira.*

In der alten Welt Themis dem Bider-
mann gab.

Sey denn glücklich, du selbst und mit dir dein
anderes Leben;

Auch das Haus, wo wir einst, ich und
mein Liebchen, gescherzt;

Jener auch, der zuerst den Mann mir schenk-
te ⁽¹⁹⁾, von welchem

*Antiquis solita est munera ferro
piis.*

Sitis felices, et tu simul et tua vita,

50 *Et domus, ipse in qua lusimus ⁽²⁰⁾ et
domina;*

*Et qui principio nobis te tradidit ⁽²¹⁾,
a quo*

(19) Nehmlich dich, meinen Manlius, der du mein bes-
ter Freund wurdest.

(20) *Al. et domus ipsa, in qua; Al. Et domus, ipsi
in qua; al. Et domus, in qua nos lusimus.*

(21) *Al. Et qui principio nobis terram dedit; al. ex
conj. dominam dedit; al. teneram dedit.*

Alles andere Gut, was mir gekommen
ist, kam;

Und vor allen sie, mein Licht, mir lieber, als
ich mir,

Deren Leben mir noch dieses mein Leben
versüßt.

*Sunt primo nobis omnia nata bona;
Et ⁽²²⁾ longe ante omnes mihi quae me
carior ipso est,*

*Lux mea, qua viva vivere dulce
mihi est.*

(22) *Al. Sed.*

AN DEN RUFUS.

Rufus, wundre dich nicht, warum dir kein
artiges Weibchen

Ihren zarten Leib unterzulegen sich traut;
Auch nicht, wenn du sie gleich mit Geschen-
ken von Koischen ⁽¹⁾ Kleidern
Anlockst, oder mit hell strahlenden Stein-
chen sie körnst.

Ein gewisses Gerücht geht wider dich: unter
der Achsel,

A D R U F U M.

CARMEN LXVIII.

*Noli admirari, quare tibi femina nulla,
Rufe, velit tenerum supposuisse femur;
Non si illam ⁽²⁾ rarae labefactes munere
vestis,*

Aut pelluciduli deliciis lapidis.

5 *Laedit te quaedam mala fabula, quæ
tibi fertur*

(1) Die Koischen Kleider waren so fein, daß die bloße
Haut durchschimmerte, daher sie von Buhlerinnen
vorzüglich geschätzt wurden.

(2) *Al. non ullam.*

Sagt das böse Gerücht, wohnt dir ein
grimmiger Bock.

Vor der Bestie fürchten sich alle. Kein Wun-
der: welch hübsches
Mädchen legt sich wohl gern zu dem ab-
scheulichen Thier?

Also tödte die gräuliche Pest der Nasen ent-
weder,

Oder wundre dich nicht, Rufus, wenn
alle dich Hiehn.

*Valle sub alarum trux habitare caper,
Hunc metuunt omnes; neque mirum:
nam male valde est*

*Bestia, nec quicum bella puella cubet.
Quare aut crudelem nasorum interfice
pestem,*

10 *Aut admirari⁽³⁾ desine, cur fugiunt.*

(3) Heinsius: *Aut te admirari desine cur fugiant.*

VON SEINEM MÄDCHEN.

Keinen, sagt mein Weibchen, nähme sie lieber
zum Ehemann,

Als mich, trüge sich gleich Jupiter selber
ihr an.

Sagt es: allein was ein Weibchen dem brün-
stig liebenden Mann sagt,

Schreibe man nur in den Wind und in den
reißenden Strom ⁽¹⁾.

AN

DE PUELLA SUA.

CARMEN LXIX.

Nulli se dicit mulier mea nubere velle,

Quam mihi; non si Jupiter ipse petat.

Dicit: sed mulier cupido quod dicit amanti,

In vento ⁽²⁾ et rapida scribere oportet aqua.

AD

- (1) Dieses Sprichwort brachte unsern Epigrammatisten Logau auf einen sehr witzigen Einfall. Er sagt zu dem Prahler Thraso, der nichts im Kriege verrichtet hatte, er sollte seine Thaten nur in die Oder schreiben, dann würde man sie in wenig Tagen in der Ostsee lesen können.

Sinnged. IV. 70.

- (2) *Al. ex conjectura: in vino.*

AN DEN VIRRO.

Wenn das hinkende Podagra irgend einen
mit Recht quält,

Und der scheufsliche Bock unter der Ach-
sel mit Recht,

Virro, so ward wohl jenem, der deine Lieb-
schaft besucht,

Beiderley Übel in gar reichlichem Masse
zu Theil.

AD VIRRONEM.

CARMEN LXX.

*Si quoi, Virro, bono ⁽¹⁾ sacer alarum obsti-
tit hircus,*

*Aut si quem merito tarda podagra
secat:*

*Aemulus iste tuus, qui vostrum exercet
amorem,*

*Mirifice est aestu ⁽²⁾ nactus utrumque
malum.*

(1) *Al. homini. Bono positum ironice pro stolido. Sic
apud Ciceronem: bone accusator.*

(2) *Aestu venero. Vulgo ac tu. Alii: a te; al. actu;
Turnebus: tactu; Muretus: mirifico est astu.*

Denn so oft er mit ihr zu thun hat, strafet
er beide:

Mit dem Podagra sich, sie mit dem argen
Gestank.

5 *Nam quoties peccat, toties ulciscitur
ambos:*

*Illam affligit odore, ipse perit po-
dagra.*

AN DIE LESBIA.

Ehmahls sagtest du, Lesbia, nur Katull und
kein andrer

Sollte dich haben; für mich nähmst du
den Jupiter nicht.

Damahls liebt' ich dich, nicht, wie jeder im
Volke sein Liebchen;

Nein, wie der Vater den Sohn oder den
Tochtermann liebt ⁽¹⁾.

AD LESBIAN.

CARMEN LXXI.

Dicebas quondam, solum te nosse Ca-
tullum,

Lesbia; nec prae me velle tenere
Jovem.

Dilexi tum te, non tantum ut vulgus
amicam,

Sed pater ut gnatos diligit et generos.

(1) Lesbia war vermuthlich sehr jung, als sie der Dichter zu lieben anfang: auch tändelt er mit ihr in seinen ersten Gedichten, als mit einem Kinde. Katull ward älter, und Lesbia ward ihm ungetreu und endlich völlig liederlich.

Aber nun lern' ich dich kennen; und ob ich
gleich heißere Flammen
Fühle, so bist du mir doch weniger lieb,
als zuvor. —

Wie das möglich ist? — Weil den Verliebten
Beleidigung dieser
Art zur Liebe mehr, als zur Gewogenheit
reizt ⁽²⁾.

5 *Nunc te cognovi: quare, etsi impensius*
uror,

Multo mihi tamen es vilior et levior.

Qui potis est (), inquis? — Quod aman-
tem injuria talis

Cogit amare magis, sed bene velle
minus.

(2) Zur sinnlichen Liebe: weil man, was andere Liebhaber so hitzig suchen, desto eifriger allein zu besitzen wünscht: daher verschlagene Buhlerinnen, ihre Liebhaber mehr zu erhitzen, ihnen oft Nebenbuhler geben, sollte es auch nur zum Scheine geschehen.

(3) *Al. qui potis es? Al. quis potis est? Statius ex conj. Qui pote sic? vel: qui potis hoc?*

ÜBER EINEN UNDANKBAREN
FREUND.

Höre nur auf dir irgend einen verbindlich
zu machen:

Ein erkenntliches Herz traue gar keinem
mehr zu.

Alles ist undankbar; wohlthätig handeln gilt
gar nichts;

Ja noch mehr: es verdriest; mehr noch:
es schadet sogar ⁽¹⁾.

DE AMICO INGRATO.

CARMEN LXXII.

*Desine de quoquam quidquam bene
velle mereri,*

Aut aliquem fieri posse putare pium.

*Omnia sunt ingrata; nihil fecisse be-
nigne est;*

*Imo etiam taedet, taedet obestque
magis ⁽²⁾.*

(1) Wenn Leute, die sich bewußt sind, daß ihr Freund ihnen einen wichtigen Dienst geleistet hat, außerordentlich eitel sind, so verdriest sie die Gegenwart dieses Freundes; ja, bey scheinbarer Gelegenheit brechen sie lieber die Freundschaft ab, weil sie glauben,

So geht mir es, dem niemand mehr zusetzt,
 niemand so schwer fällt,
 Als der mich Einen zum alleinigen Freun-
 de gehabt.

5 *Ut mihi* ⁽³⁾, *quem nemo gravius nec*
acerbius urget,

Quam modo qui me unum atque uni-
cum amicum habuit ⁽⁴⁾.

die Tugend der Dankbarkeit erniedrige sie. Ein solcher Mann kann im übrigen ein scharfsinniger Kopf seyn; aber ein gutes Herz zu haben scheint ihm seiner unwürdig zu seyn; weil er glaubt, das gute Herz sey nur Temperament, Wirkung des Blutes; er aber, als ein Geist vom ersten Range, könne alles mit dem Kopfe zwingen, und das gute Herz nachmachen, so oft er es seiner Absicht gemäß finde.

Die Beleidigungen eines Mannes von dieser Art mußten dem Dichter sehr zu Herzen gehen. Nur nach langer Erfahrung kommen gütliche Leute so weit, daß sie bey ihren Dienstleistungen sich allemahl auf den Undank vorbereiten, und bloß aus Menschenliebe wohl thun, ohne Dank zu erwarten und zu begehren.

(2) *Construe: benigne fecisse nihil est.*

Al. — — — nihil fecisse benigne

Prodest, imo etiam taedet obestque magis.

(3) *Scaliger et alii: vae mihi!*

(4) Fünf Elisionen machen diesen Pentameter außerordentlich hart. Katall sorgte für die höhern Eigenschaften des Verses und vernachlässigte die geringern.

AN DIE LESBIA.

Sage, Lesbia, kann sich von allen Weibern
wohl eine

So wahrhaftig geliebt nennen, als du dich
von mir?

Noch bey keinem Bund' ist so viel Treue be-
wiesen,

Als ich dir meinerseits, da ich dich
liebte, bewies.

AD LESBIAM.

CARMEN LXXIV.

*Nulla potest mulier tantum se dicere
amatam*

*Vere, quantum a me, Lesbia, amata
mea es.*

*Nulla fides ullo fuit unquam foedere
tanta,*

*Quanta in amore tuo ex parte reper-
ta mea est.*

Dein ist die Schuld, o Lesbia, daßs mein Herz
sich verengt hat,

Und die zärtlichste Pflicht nicht mehr zu
fassen vermag.

Weder achten kann ich dich, wenn du gleich
gut wirst, noch hör' ich

Dich zu lieben auf, wenn du gleich alles
begehst.

5 *Nunc est mens adducta (*) tua, mea*
Lesbia, culpa;

Atque ita se officio perdidit ipsa pio,
Ut jam nec bene velle queam tibi, si
optima fias,

Nec desistere amare, omnia si facias.

(*) Doeringius suspicatur Catullum scripsisse *ab-*
ducta; sed retinet lectionem vulgatam.

A N S I C H S E L B S T.

Ist Erinnerung guter Thaten Wollust dem
Menschen,

Kann er sagen: Fromm hab' ich mein Le-
ben geführt,

Habe bey keinem Bündnifs die Menschen zu
täuschen der Götter

Nahmen gemißbraucht, und dich, heilige
Treue, verletzt:

A D S E I P S U M.

C A R M E N L X X V.

*Si qua recordanti benefacta priora vo-
luptas*

*Est homini, quum se cogitat esse
pium,*

*Nec sanctam violasse fidem, nec foedere
in ullo*

*Divum ad fallendos nomine (1) abu-
sum homines:*

(1) *Al. numine.*

O so kömmt dir, Katull, im spätesten Alter

noch manche
Freude von dieser so sehr kränkenden

Liebe zu Gut;
Denn was Ein Mensch dem andern nur Gutes

sagen und thun kann,
Hast du gesagt und gethan. Aber das

alles geschah
An dem undankbaresten Herzen und geht nun

verloren.
Warum härmest du denn länger das Le-

ben dir ab?

5 *Multa parata manent in longa aetate,*
Catulle,

Ex hoc ingrato gaudia amore tibi.

Nam quaecunque homines bene quoiquam
aut dicere possunt,

Aut facere, haec a te dictaque facta-
que sunt.

Omnia quae ingratae perierunt credita
menti.

10 *Quare jam te cur amplius excrucies?*

Stärke dein Gemüth, zieh deine Gedanken
zurück.

Wider des Himmels Dank ⁽²⁾ martere länger
dich nicht.

Schwer ists, lange gehägter Liebe sich schnell
zu entladen;

*Quin te animo obfirmas, teque istinc
usque reducis ⁽³⁾,*

Et, Dīs invitis, desinis esse miser?

*Difficile est longum subito deponere amo-
rem;*

(2) *Diis invitis* war eine sprichwörtliche Redensart bey den Römern. Auch Augustus sagte: Wider Neptuns Willen (*invito Neptuno*) will ich den Sieg gewinnen. Eine Redensart, die aus dem falschen Begriffe von der Gottheit entstanden war. Griechen und Römer beurtheilten ihre großen Götter nach sich selbst, und dachten: Wer schaden kann, wird auch wohl schaden wollen. Manche Bekenner des wahren Gottes urtheilten nach der Zeit nicht besser.

(3) *Al. affirmas. Novem variantes hujus versus lectiones qui scire cupit, adeat Catullum Doeringii.*

Schwer ifts: aber es muß — sey wie es
wolle — geschehn.

Diefs ist dein einziges Heil, diefs suche dir an-
zugewinnen ⁽⁴⁾.

Können oder nicht können: genug, es
muß seyn.

O ihr Götter! gehört für euch das Erbarmen,
und habt ihr

Menschen im Tode so gar Hülfe gelei-
stet, so seht

*Difficile est: verum hoc qualubet
efficias.*

15 *Una salus haec est, hoc est tibi pervin-
cendum* ⁽⁵⁾.

Hoc facies, sive id non pote, sive pote.

*O Dī, si vostrum est misereri, aut si qui-
bus unquam*

*Extrema jam ipsa in morte tulistis
opem,*

(4) Diefs suche dir anzugewinnen, anstatt: diefs suche von dir zu gewinnen, ist eine im Oberdeutschen nicht ungewöhnliche und von Luthern mehr als einmahl gebrauchte Redensart. Man sehe Adelungs Wörterbuch unter angewinnen.

(5) *Al. perficiendum.*

Mich Unglücklichen an; und lebt' ich ein Le-
ben voll Unschuld,

So entreisset mich doch dieser verderbli-
chen Pest,

Welche, der Starrsucht gleich, mir alle Glie-
der ergriffen,

Alle Freuden so ganz mir aus der Seele
getilgt.

Nicht dieß ist mein Wunsch, daß Jene mich
wieder soll lieben;

*Me miserum adspicite; et si vitam puri-
ter egi,*

20 *Eripite hanc pestem perniciemque
mihi,*

*Quae mihi subrepens imos, ut torpor, in
artus (6),*

Expulit ex omni pectore laetitias (7).

*Non jam illud quaero, contra ut me di-
ligat illa,*

(6) *Al. imos velut anguis in artus.*

(7) *Al. delicias.*

Oder, was sie nicht kann, keuscher soll
 seyn, als zuvor:
 Nur genesen will ich, der Krankheit nur los
 seyn. Ihr Götter,
 Meiner Frömmigkeit wegen gewähret mirs
 doch!

*Aut, quod non potis est, esse pudica
 velit:*

25 *Ipse valere opto et tetrum hunc depone-
 re morbum.*

O Di, reddite mi hoc pro pietate mea!

A N D E N R U F U S.

Rufus, vergebens von mir für Freund gehalten!
— Vergebens? —

Nein, mir zu großem Verlust, nein, mir
zum Unglück mein Freund!

Eingeschlichen hast du dich, mir das Herz zu
zerreißen.

Alle Freuden der Welt hast du mir Armen
geraubt;

Hast sie — Wehe mir! Wehe! du, meines
Lebens Vergifter,

A D R U F U M,

CARMEN LXXVI.

*Rufe, mihi frustra ac nequicquam credite
amice!*

*Frustra? imo magno cum pretio atque
malo.*

*Siccine subrepsti mē, atque intestina peru-
rens*

Mē⁽¹⁾ misero eripuisti omnia nostra bona?

5 Eripuisti, heu! heu! nostrae crudele venenum

(1) *Al. sic.*

Du, der Freundschaft Pest, — grausam
mir alle geraubt.

AUF

*Vitae, heu! heu! nostrae pestis ⁽²⁾ ami-
citiae.*

IN

(2) *Al. pectus, scil. quondam.*

AUF DEN LESBIUS.

Schön ist Lesbius. Freylich! denn hat ihn
nicht Lesbia lieber,

Als dich, guter Katull, dich und dein gan-
zes Geschlecht?

Doch der Schöne verkaufe Katullen sammt
seinem Geschlechte,

Wenn er von allen Liebhabern drey
Mäulchen erhält ⁽¹⁾.

IN LESBIUM.

CARMEN LXXVIII.

*Lesbius est pulcher. Quidni? quem Les-
bia malit,*

Quam te cum tota gente, Catulle, tua.

*Sed tamen hic pulcher vendat cum gen-
te Catullum,*

Si tria amatorum ⁽²⁾ suavia reppererit.

(1) Wegen seines bekannten unreinen Mundes.

(2) *Al. natorum. Alii legere malunt: notorum.*

A N D I E N E Ä R A.

War denn in diesem ganzen groſſen Volke,
 Neära,
 Gar kein schöner Mann deiner Umar-
 mungen werth,
 Sondern ein fremder Gast aus dem Sterbesitze
 Pisaurens (*),
 Blasser von Angesicht, als ein vergoldetes
 Bild?

A D N E A E R A M.

CARMEN LXXX.

*Nemone in tanto potuit populo esse,
 Neaera,*

*Bellus homo, quem tu diligere inci-
 peres,*

*Praeterquam iste tuus moribunda a sede
 Pisauri*

Hospes, inaurata pallidior statua?

(*) Pisaurum, eine Seestadt in Umbrien an dem Flusse Pisaurus, der ins Adriatische Meer fällt. Diese Stadt war wegen der ungesunden Luft in üblem Rufe. Jetzt heisst sie Pesaro, und ist nicht mehr so ungesund, weil die umherliegenden Moräste ausgetrocknet worden sind.

Dieſs iſt der Mann, der dein Herz hat, den du ſo
kühnlich mir vorziehſt.

Ach! dir iſt nicht bewuſt, was für ein
Wagſtück du wagſt.

5 *Qui tibi nunc cordi eſt, quem tu praepo-
nere nobis*

*Audes. Ah! nescis, quod facinus
facias.*

AN DEN QUINTIUS.

Höre, Quintius! soll Katull dir die Augen
 verdanken,
 Oder etwas, das mehr werth, als die Augen uns ist,
 So entreifs' ihm nicht, was werther ihm ist, als
 die Augen,
 Oder als etwas, das mehr werth, als die
 Augen uns ist.

AD QUINTIUM.

CARMEN LXXXI.

*Quinti, si tibi vis oculos debere Catullum,
 Aut aliud, si quid carius est oculis,
 Eripere ei noli, multo quod carius illi
 Est oculis, seu quod carius est oculis (*).*

(*) *Id est: seu carius illa re, quae carior oculis est.
 Vulgo: seu quid; Al. ex conjectura: si quid.*

VON DEM MANNE DER LESBIA.

Lesbia sagt mir in Gegenwart ihres Mannes
viel Böses:

Höchlich belustiget dieß unsern einfälti-
gen Tropf.

Maulthier! du merkest auch gar nichts. Ver-
gäße sie meiner und schwiege,
Hielt' ich sie für geheilt; da sie so geifert
und klafft,

DE LESBIAE MARITO.

CARMEN LXXXII.

*Lesbia mē praesente viro mala plurima
dicit:*

Hoc illi fatuo maxima laetitia est.

*Mule ⁽¹⁾, nihil sentis. Si nostri oblita
taceret,*

*Sana ⁽²⁾ esset; quod nunc gannit ⁽³⁾
et obloquitur,*

(1) *Al. Nulle.*

(2) *Statius ex conj. Sanna, i. e. irrisio.*

(3) *Al. garrit.*

Denket sie nicht allein an mich, sie treibt es
noch weiter,

Sie wird eifrig; das heist: brennet im
Herzen, und — klafft.

5 *Non solum meminit, sed quae multo
acrior res est,*

Irata est: hoc est, uritur et loquitur.

VON SEINER LIEBSCHAFT.

Hassen muß ich und lieben. Du fragst,
warum ich es müsse.

Weiß ich es selbst? ich fühl's aber, und
martere mich (*).

DE AMORE SUO.

CARMEN LXXXIV.

*Odi et amo. Quare id faciam fortasse re-
quiris.*

Nescio; sed fieri sentio, et excrucior.

(*) Ein ähnliches Sinngedicht finden wir im Martial, der
offenherzig gesteht, daß er einen gewissen Menschen
nicht lieben könne, und doch nicht im Stande sey,
die Ursache davon zu sagen.

Non amo te, Sabidi, nec possum dicere quare;

Hoc tantum possum dicere: non amo te.

Oder, wie man es im Deutschen übersetzen könnte:

Battus, ich liebe dich nicht: weswegen, kann ich
nicht sagen;

Sagen kann ich allein: Battus, ich liebe dich
nicht.

VON DER QUINTIA UND LESBIA.

Vielen ist Quintia schön; mir weiß und lang
 und geraden
 Wuchses. Dieses sag' ich. Einzelnes geb'
 ich ihr zu;
 Aber das Ganze, das Schönseyn, läugn' ich.
 Gar nichts von Anmuth,
 Nicht ein Körnchen Salz heget dieß große
 Gewächs.

DE QUINTIA ET LESBIA.

CARMEN LXXXV.

Quintia formosa est multis; mihi can-
dida, longa,
Recta est. Hoc ego: sic singula con-
fiteor.
Totum illud formosa nego: nam nulla
venustas,
Nulla in tam magno est corpore mica
salis.

Schön ist Lesbia ganz; so schön, daß wir
glauben, sie habe
Alles, was Grazie heißt, Allen auf einmahl
entwandt.

5 *Lesbia formosa est, quae quum pulcher-
rima tota est,
Tum omnibus una omnes subripuit
Veneres.*

*KLAGE ÜBER DEN GELLIUS, DEM ER
SEINE GELIEBTE ANVERTRAUET
HATTE.*

Nicht, weil ich hoffte, du würdest bey die-
ser verzweifelten Liebe,
Die mir am Herzen nagt, treu mir ver-
bleiben: o nein!
Gar zu wohl kannt' ich dich, wufste ganz zu-
verlässig, du könntest

*IN GELLIUM, CUI PUELLAM SUAM
TRADIDERAT.*

CARMEN LXXXIX.

*Non ideo, Gelli, sperabam te mihi
fidum
In misero hoc nostro, hoc perduto
amore fore,
Quod te hactenac cognossem ⁽¹⁾ bene, con-
stanterque putarem*

(1) *Vulgo: Quod te cognossem; Muretus: Quin te;
Scaliger: qui te.*

Keiner schändlichen That, Gellius, je dich
 verzeihn ⁽²⁾;
 Sondern ich dachte, diese, für die mich die
 Liebe verzehret,
 Ist ja nicht Mutter von dir, ist auch nicht
 Schwester von dir ⁽³⁾.
 Dafs wir langen Umgang gehabt, das wäre
 zum Frevel,

*Te posse ⁽⁴⁾ a turpi mentem inhibere
 probro;*
 5 *Sed quod nec ⁽⁵⁾ matrem, nec germanam
 esse videbam*
*Hanc tibi, quodius me magnus edebat
 amor.*
*Et quamvis tecum multo conjungerer
 usu,*

(2) Sich einer Sache verzeihen: Verzicht auf sie thun, ihr entsagen.

(3) Hierdurch macht ihn der Poet der Blutschande verdächtig: vielleicht blofs darum, ihn desto verabscheuungswürdiger zu machen.

(4) *Al. Haud posse; al. aut posse.*

(5) *Al. Sed neque quod.*

Glaubt' ich, dir nicht genug; aber nun
 seh' ich, auch dieß
 Achtest du schon für genug. So viele Freude
 gewährt dir
 Jede Thorheit ⁽⁶⁾, wobey etwas gefre-
 veltes ist.

*Non satis id causae credideram esse
 tibi.*

*Tu satis id duxti: tantum tibi gaudium
 in omni*

10 *Culpa est, in quacunque est aliquid
 sceleris.*

(6) Verliebte Thorheit.

VON DER LESBIA UND SICH SELBST.

Immer spricht Lesbia Böses von mir, kann nie
von mir schweigen.

Sterben will ich, mich liebt Lesbia noch,
wie zuvor. —

Und das Zeichen? — Mein eigenes. Immer ver-
wünsch' ich sie; dennoch
Will ich sterben, auch ich liebe sie noch,
wie zuvor.

DE LESBIA ET SE IPSO.

CARMEN XC.

Lesbia mē dicit semper male, nec tacet un-
quam

De me. Lesbia me, dispeream, nisi
amat ⁽¹⁾.

Quo signo? Quia sunt totidem mea. De-
precor illi ⁽²⁾

Assidue; verum dispeream, nisi amo.

(1) *Al.* — — *Dispeream, me nisi Lesbia amat.*

(2) *Al.* *illam.* *Al.* *Quo signo? quasi non totidem*
mox deprecor illi. *Al.* *deprecer illi.*

AN DEN CÄSAR.

Dir zu gefallen, Cäsar, ist meine wenigste
Sorge;

Du magst weiß seyn, du magst schwarz
seyn, was kümmert es mich (*)?

AD CAESAREM.

CARMEN XCI.

*Nil nimium studeo, Caesar, tibi velle pla-
cere;*

Nec scire, utrum sis albus, an ater homo.

(*) In diesem Sinngedichte bezeugt der Poet dem mächtigen Cäsar die äußerste Verachtung. Ob er von ihm einmahl so schimpflich beleidigt worden war, daß er es ihm nie vergeben konnte, weiß man nicht. Als ein freyer Republikaner haßte der Ritter vielleicht den Unterdrücker der Republik: weil er ihm aber mit Gewalt nichts anhaben konnte, so verfolgte er ihn wenigstens mit beißenden Epigrammen. Es scheint nicht, daß sich Cäsar gerächt hat. Männer, welche große Gewalt, aber auch einen großen Geist haben, rächen sich eben darum nicht, weil jedermann weiß, daß sie sich sehr leicht rächen könnten. So sehr indessen unser Katullus hassen konnte, so sehr konnte er auch lieben. Nichts war zärtlicher, als seine Liebe zu seinen Freunden, und besonders zu seinem Bruder.

VON DES CINNA GEDICHTE
SMYRNA.

Nach neun Ärnten ist endlich die Smyrna ⁽¹⁾
vollendet: im neunten
Winter, seit er sie schrieb, giebt sie mein
Cinna ⁽²⁾ der Welt;

DE SMYRNA CINNAE POETAE.

CARMEN XCIII.

*Smyrna mei Cinnae nonam post denique
messem*

*Quam coepta est, nonamque edita post hye-
mem;*

(1) Ein kleines episches Gedicht von der Smyrna, oder, wie sie gewöhnlicher Weise genannt wird, Myrrha. Sie war eine Tochter des Assyrischen und Cyprischen Königes Cinyras, hatte sich in ihren Vater verliebt, und fand Gelegenheit ihn im Finstern zu besuchen. Als Cinyras einst Licht bringen liefs, nahm sie die Flucht. Ihr Vater verfolgte sie zwar mit dem Schwer- te, hohlte sie aber nicht ein. Nach langem Herum- irren bat sie die Götter ihr das Leben zu nehmen. Sie ward erhört, und in Arabien, wohin sie geflohen war, in einen Myrrhenbaum verwandelt, aus dessen aufgespaltener Rinde Adonis hervorbrach, mit welchem Myrrha bereits schwanger gegangen war.

(2) Diesen Cinna führt Ovidius als einen Dichter an,

Unterdessen Hortensius ⁽³⁾ mehr als anderthalb
tausend

Verslein in minder als neun Tagen zu
Stande gebracht ⁽⁴⁾.

Smyr-

Millia quum interea quingenta Horten-
sius uno

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

5 *Smyrna*

mit dessen freyen Versen er die seinigen entschuldigen will. Trauer ged. II. 435. — Das Gedicht Smyrna ist verloren gegangen. Priscianus fuhr diesen Vers daraus an:

At scelus incesto Cinyrae crescebat in alvo.

Der Poet ward aus Irrthum von dem Pöbel, welcher Cäsars Mörder verfolgte, der Gleichheit seines Namens wegen umgebracht.

(3) Des Hortensius, als eines freyen Poeten, erwähnt Ovidius an eben dem Orte, wo er des Cinna gedenket.

(4) Hier ist im Lateinischen ein Vers verloren gegangen; man hat also im Deutschen einen hinzudichten müssen, den Sinn nicht unvollendet zu lassen.

Smyrnen wird man noch an den Flüssen Äto-
liens lesen;

Smyrnen durchblättert man noch graue
Jahrhunderte lang:

Aber Volusius Jahrbuch ⁽⁵⁾ stirbt schon jen-
seit des Padus,

5 *Smyrna cavas Atracis* ⁽⁶⁾ *penitus mit-*
tetur ad undas;

Smyrnam incana diu saecula pervo-
luent.

At Volusi annales Aduam ⁽⁷⁾ *morientur*
ad ipsam,

(5) Von den Annalen dieses schlechten Poeten hat Ka-
tull schon oben im sechs und dreyßigsten Gedichte
geredet. Sie sind verloren gegangen, wie hier pro-
phezeyt wird.

(6) *Ab Atracibus, Aetoliae populis, Atrax amnis Io-*
nio mari infunditur. Plin. IV. 2.

Vossius hunc versum et sequentem ita legi jubet:

* * *cavas barathri penitus mittetur ad undas;*

Zmyrnam cana diu saecula pervoluent:

primum scilicet verbum versus quinti excidisse con-
tendens.

(7) *Addua (olim Adua) flumen regionis transpadanae*
cum Pado uno alveo in mare Adriaticum se effundens.

Al. Apuam porgentur.

Wo es gezeugt ward, und dient fetten Ma-
krelen zum Rock ⁽⁸⁾.

Mich ergetzet das kleinste Denkmahl des
fleissigen Dichters:

Freue der Haufe sich doch über Antima-
chus Schwulst ⁽⁹⁾!

*Et laxas scombris saepe dabunt tu-
nicas.*

*Parva mei mihi sunt cordi monumenta
labosi ⁽¹⁰⁾:*

10 *At populus tumido gaudeat Anti-
macho.*

(8) Man legte diese und andere Fische so eingewickelt
auf den Rost.

(9) Zu diesem Haufen gehörte auch der Kaiser Adrian,
der die Thebaide des Ionischen Poeten Antimachus
den Gedichten Homers weit vorzog. Allein das Ur-
theil eines Kaisers gilt oft eben so wenig, als das
Urtheil der Menge. Oft wird ein Poet, der vielleicht
nur eine einzige gute Seite hat, viele Jahre lang
so einhällig gelobt, dafs die bessern Richter dieser
allgemeinen Stimme nicht widersprechen dürfen,
wenn sie sich nicht allgemeinen Hafs und Tadel zu-
ziehen wollen. Wer in einem so langen Gedichte,
wie das epische ist, Fehler begeht, sie aber mit weit
grössern Schönheiten ersetzt, der verdient Verzei

lung. Bey dem Antimachus mochte dieß der Fall nicht seyn. Quintilian sagt von ihm, es fehle ihm am Leidenschaftlichen, an Anmuth, an Ordnung, an wahrer Kunst. Stärke und Erhabenheit gesteht er ihm zu. Allein diese Stärke mochte zu oft in Härte, und diese Erhabenheit in unmäßige Übertreibung ausgeartet seyn. — Longinus hatte ein eigenes Werk von den einzelnen Wörtern und Redensarten des Antimachus geschrieben, welches verloren gegangen ist. Dergleichen eingestreute Wörter und Redensarten können dem Antimachus den Beyfall einiger Freunde der höhern Dichtkunst erworben haben. Die meisten dieser Wörter waren ohne Zweifel selbstgemachte, glücklichkühn zusammengesetzte Wörter, deren sich ein kunstverständiger Dichter vortreflich bedienen konnte, und die Longin vermuthlich zu diesem Endzweck gesammelt hatte; weil aber Antimachus dergleichen überall anbrachte, weil er Kühnheiten auf Kühnheiten häufte, so nennt ihn Katull mit Recht einen schwülstigen Dichter, und zieht ihm den Cinna vor, der mit Wahl und Geschmack gearbeitet hatte

(10) *Mei labosi, i. e. laboriosi, scil. amici vel poetae: vox obsoleta labosus teste Nonio bis apud Luciliū occurrit. Vulgo legitur: mei monumenta laboris: quasi Catullus se ipsum laudare voluerit. — Muretus et Vossius malunt: monumenta sodalis. Alii: poetae; al. tribuni.*

AN DEN KALVUS VON DER
QUINTILIA.

Falls dem stummen Grabe, geliebter Kalvus,
noch etwas,
Welches der Schmerz ihm zollt, Freude
zu geben vermag,
Wenn man sehnfuchtvoll der alten Liebe Ge-
dächtniß
Wieder erneuert, den Freund, den man
verloren, beweint:

AD CALVUM DE QUINTILIA.

CARMEN XCIV.

*Si quidquam mutis gratum acceptumque se-
pulcris*

*Accidere a nostro, Calve, dolore potest,
Quo (1) desiderio veteres renovamus amo-
res,*

Atque olim amissas flemus amicitias:

(1) *Al. quom vel cum.*

Wahrlich! so schmerzet ihr früher Tod die
 Quintilia so nicht,

Als sie die Lieb' erfreut, die du der Tod-
 ten bezeigst ⁽²⁾.

5 *Certe non tanto mors immatura dolo-
 ri est*

Quintiliae, quantum gaudet amore tuo.

(2) Kalvus hatte ein vortreffliches Klagegedicht auf sei-
 ne verstorbene Geliebte gemacht, wovon Propertius
 (II. 25.) singt:

Dießs bekannte das Blatt des kunsterfahrenen
 Kalvus,

Als er den kläglichen Tod seiner Quintilia sang.

AN DIE LYKORIS.

Unter dem Spiele stahl ich dir, süsse Lyko-
 ris, ein Küßchen,
 Wie Ambrosia süßs, oder noch süßser;
 ich stahls

Aber nicht ungestraft; ich weißs noch, was
 ich erlitten:

Eine Stunde lang fühlt' ich die heftigste
 Pein,

So dafs dieses Küßchen, das erst ambrosien-
 süßs war,

AD LYCORIDA.

CARMEN XCVII.

*Subripui tibi, dum ludis, mellita Lycori,
 Suaviolum dulci dulcius ambrosia.*

*Verum id non impune tuli: namque
 amplius horam*

*Suffixum in summa me meminî esse
 cruce;*

5 *Ut mî ex ambrosio (¹) mutatum jam fo-
 ret illud*

(¹) Scil. suaviolo. Ambrosio casus sextus adjecti-
 vi est.

Herzlich bitter mir ward, bitterer als Niese-
wurz ward.

Wenn du solche Strafe den armen Lie-
benden auflegst,

Werd' ich klüger seyn, raub' ich — kein
Küfschen dir mehr ⁽²⁾.

Suaviolum tristi tristius helleboro.

*Quam quoniam poenam misero proponis
amori,*

Non unquam posthac basia subripiam.

(2) Sondern raube mehr, als ein Küfschen.

T O D T E N O P F E R

DEM GRABE SEINES BRUDERS DARGEBRACHT.

Ach! zu diesem traurigen Grabeshügel, mein
Bruder!

Fuhr ich durch manches Meer, kehrte
bey manchem Volk ein:
Wollte das letzte Geschenk, ein Todtenopfer,
dir bringen;

Reden — hülff' es gleich nicht, — wollt'
ich mit deinem Gebein,

I N F E R I A E

AD FRATRIS TUMULUM.

CARMEN XCIX.

*Multas per gentes, et multa per aequo-
ra vectus*

*Advenio has miseras, frater, ad in-
ferias,*

*Ut te postremo donarem munere mortis,
Et mutam ⁽¹⁾ nequicquam adloquerer
cinerem:*

(1) Sic scripta exemplaria et quaedam impressa. Alio loco dicit Catullus: Virtutum omnium acerba cinis. Sic et Lucretius: Cinere ut multa latet obrutus ignis. Al. legunt: mutum.

Weil das unbarmherzige Schicksal dich selbst
mir entrissen. —

Ach, mein Bruder! du bist grausam mir
Armen geraubt.

Hier empfang, nach alter Sitte der Väter,
ein Opfer,

Das man der heiligen Gruft seiner Entschla-
fenen bringt;

Hier empfang' es, benetzt mit Bruderthränen.

O Bruder!

Ewig sey mir gegrüßt! ewig gehabe dich
wohl!

5 *Quandoquidem fortuna mihi tete abstulit
ipsum.*

*Heu! misero (2) indigne frater ademte
mihi!*

*Nunc tamen interea (3) prisco quae more
parentum*

Tradita sunt tristes munera ad inferias

Accipe, fraterno multum manantia fletu;

10 *Atque in perpetuum, frater, ave (4)
atque vale.*

(2) *Al. miser.*

(3) *Vossius invenit in quodam libro: Haec tu interea.*

Al. Haec tamen interea.

(4) *Al. have.*

AN DEN KORNELIUS.

Giebt es einen Freund von ungezweifelter
Treue,

Dem sein sicherer Freund jedes Geheim-
niß vertraut:

Wirst du, Kornelius, einen dieser Geweihten
an mir sehn,

Wirst, versuch' es, an mir einen Harpo-
krates ⁽¹⁾ sehn.

AD CORNELIUM.

CARMEN C.

Si quidquam tacito commissum est fido ab
amico,

Quoius sit penitus nota fides animi,

Meme ⁽²⁾ esse invenies illorum jure sacratum,

*Corneli, et factum me esse puta Harpo-
cratem.*

(1) Harpokrates, ein Genius der Verschwiegenheit bey den Ägyptern, der wie ein Knabe abgebildet wird, welcher sich den Zeigefinger auf den Mund legt.

(2) *Vulgo: meque; Al. me unum. Statius: Me, quem ipse adjūres, vel: me, quem ipse invenias. Si hiatus relinquitur mavult Doeringius: me quoque invenies; aut: me certe.*

A N D E N S I L O.

Silo, gieb mir meine zehntausend Sesterzen ⁽¹⁾
zurück,

Und dann fahre fort mürrisch und bäu-
risch zu seyn;

Oder hör' auf, wenn das Geld dir wohl be-
haget, ein Kuppler,

Und zu gleicher Zeit mürrisch und bäu-
risch zu seyn.

A D S I L O N E M.

C A R M E N C I.

Aut, sodes, mihi redde decem sestertia, Silo,

Deinde esto quamvis saevus et indomitus;

Aut ⁽²⁾, si te nummi delectant, desine, quaeso,

*Leno esse, atque idem saevus et indo-
mitus.*

(1) Ungefähr fünf hundert Gulden. So viel hatte Silo von dem Dichter bekommen, ihm die Dienste seines Handwerks zu leisten.

(2) *Al. At.*

AN EIN GEWISSES FRAUENZIMMER.

Meinem liebsten Leben, glaubst du, könnt'
ich so fluchen?

Ihr, die mir lieb, wie mein Augapfel, ja
lieber noch ist?

Könnst' ich es, würd' ich sie wohl so sterb-
lich lieben? Nur du treibst
Mit dem Tappus ⁽¹⁾ ein solch widerna-
türliches Spiel.

AD QUANDAM ²⁾.

CARMEN CII.

Credis, me potuisse meae maledicere vitae,

Ambobus mihi quae carior est oculis?

Non potui, nec, si possem, tam perditae amarem.

Sed tu cum Tappo talia ⁽³⁾ monstra facis.

(1) Tappus und Tappulus waren Zunahmen Römischer Familien. Eines Lucius Valerius Tappus und eines Publius Villius Tappulus gedenkt Livius XXXV. 20. XXXI. 49.

(2) Vossius: *Ad Coponium.*

(3) Vulgo: *Sed tu cum Tappone omnia monstra facis.*

Alii pro Tappone ponunt caupone. Alii legere suadent:

Sed dum cuncta probas, omnia monstra facis.

Al. cum Vossio: Sed tua, Coponi, omina nostra facis;

Aut; — — crimina nostra facis.

AN DIE LESBIA.

Wann ein Brünstigverlangender aber nicht
 Hoffender endlich
 Seinen Wunsch erhält, dann erst erfreut
 sich sein Herz.
 Darum erfreut es auch mich weit mehr, als
 goldene Schätze,
 Dafs du dich, Lesbia, mir Brünstigen wie-
 der ergiebst,
 Zu dem Brünstigverlangenden, der es nicht
 hoffte, zurückkehrst.

AD LESBIAM.

CARMEN CV.

*Si quidquam cupidoque optantique obti-
 git unquam, et ⁽¹⁾
 Insperanti, hoc est gratum animo
 proprie:*

*Quare hoc est gratum, nobis quoque ca-
 rius auro,*

Quod te restituis, Lesbia, mi cupido.

5 *Restituis cupido, atque insperanti ipsa
 refers te*

(1) Vulgo: *Si quidquam cupido optantique obtigit
 unquam.*

O beglückter Tag, würdig des weifsesten
Steins!

Wer lebt seliger nun, als ich? wer nennt mir
ein Leben,

Das so wünschenswerth seyn kann, als
meines nun ist?

Nobis. O lucem candidiore nota!

*Quis me uno vivit felicior, aut magis
hac mea (2)*

Optandam vita dicere quis poterit?

(2) *Versus hypermeter. Totum hoc distichon vario modo legitur. Adeas Doeringium, qui sic emendavit: Aut magis hac quid Optandum vita.*

AN DEN KOMINIUS.

Sollte dein graues Alter, Kominius ⁽¹⁾, das du
mit allen

Lastern besudelt, des Volks Ausspruch
verdammen: so glaubt

Jeder, man würfe zuerst dem gierigen Geier
die Zunge

Ausgeschnitten vor, sie, die den Bider-
mann schmäht,

AD COMINIUM.

CARMEN CVI.

*Si, Comint, populi arbitrio tua cana
senectus*

Spurcata impuris moribus intereat:

*Non equidem dubito, quin primum ini-
mica bonorum*

*Lingua exsecta ⁽²⁾ avido sit data
vulturio,*

(1) Kominius war ein arger Rabulist und Ankläger vieler rechtschaffenen Leute, wie man aus dem Cicero und dem Askonius Pedianus, dem Ausleger einiger Reden des Cicero, ansehen kann.

(1) *Al. exserta.*

Und ein Rabe verschlänge die ausgestochenen
 Augen,
 Hunde das Eingeweid, Wölfe den übrigen
 Leib.

AN

5 *Effossos oculos voret atro gutture* ⁽³⁾

corvus,

Intestina canes, cetera ⁽⁴⁾ *membra*
lupi.

AD

(3) *Al. gurgite.*

(4) *Al. extera.*

AN DIE LESBIA.

Du versprichst mir, mein liebstes Leben, daß
unsere Liebe

Immer so vergnügt seyn soll, und ewig
bestehn.

Große Götter, o gebt, daß dieses Versprechen
ihr möglich,

Daß es ein Ernst ihr sey, daß es von
Herzen ihr geh',

Und daß unser ganzes Leben hindurch der
geschlossene

Heilige Freundschaftsbund unter uns heilig
besteh!

AD LESBIAM.

CARMEN CVII.

*Jucundum, mea vita, mihi proponis
amorem*

*Hunc nostrum inter nos, perpetuum-
que fore.*

Ut magni, facite ut vere promittere possit,

Atque id sincere dicat et ex animo;

5 *Ut liceat nobis tota producere vita*

Alternum hoc sanctae foedus amicitiae!

AUF DEN MENTULA.

Mentula ⁽¹⁾, des Firmanischen Landguts ⁽²⁾,
 Eigner, wird billig
 Reich genannt; er besitzt herrliche Sachen
 — darauf:

Vögel aller Art, Wild, Fische, Wiesen und
 Äcker.

Aber der Aufwand verzehrt allen gehoff-
 ten Gewinnst.

IN MENTULA M.

CARMEN CXII.

*Firmano saltu non falso Mentula dives
 Fertur, qui tot res in se habet egregias:
 Aucupia omne genus ⁽³⁾, pisces, prata,
 arva ferasque.*

*Nequicquam: fructus sumtibus ex-
 superat.*

(1) Mentula ist kein Römischer Familiennamen, sondern wird dem Mamurra von dem satirischen Dichter zum Spott gegeben.

(2) Eines Landgutes bey der Stadt Firmum in Italien im Picenischen Gebiet, unweit des Adriatischen Meeres.

(3) *Pro omnis generis: non inusitata loquendi forma apud Latinos. Al. aucupiūm; al. aucupia, omne genus piscis.*

Mag er doch also reich seyn, dafern nur alles
ihm mangelt.

Landgut, dich loben wir gern, wenn dein
Besitzer nur darbt.

5 *Quare concedo sit dives, dum omnia de-*
sint.

Saltum laudemus, dum tamen ipse
egeat.

AUF DEN MENTULA.

Dreyßig Morgen und drüber an Wiesen hat
Mentula; vierzig

Hat er an Ackerland; Meer ist der übrige Theil.

Warum überträfe der nicht an Reichthum den
Krösus,

Der in Einem Landgute so vieles besitzt:
Äcker und Wiesen und große Wälder und
Triften, und Seen

IN MENTULAM.

CARMEN CXIII.

*Mentula habet instar ⁽¹⁾ triginta jugera
prati,*

*Quadraginta arvi; cetera ⁽²⁾ sunt maria.
Cur non divitiis Croesum superare po-
tis sit,*

*Uno qui in saltu tot bona ⁽³⁾ possideat:
5 Prata, arva, ingentes silvas, saltusque
paludesque*

(1) *Al. noster; al. juxta.*

(2) *Al. extera.*

(3) *Al. totmoda vel: tot moda.*

Bis zum arktoischen Volk, bis zum Oceanus hin?

Groß ist das alles; doch Er ist von allem das Grösseste: kein Mensch, Sondern ein unverschämt drohender großer Priap.

Usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum?

Omnia magna haec sunt: tamen ipse est maximus, ultro.

Non homo, sed vere mentula magna, minax (4).

(4) *Al. Omnia magna haec sunt: tamen ut sint maxima, et ultra,*

Non homo, sed vere mentula magna nimis.

Al. pro maximus, ultro legunt: maximus ultor.

Al. ex conj. maximu' lustrum.

A N D E N G E L L I U S.

Dir des Battiaden ⁽¹⁾ Gedichte zu senden,
 worauf man
 Jacht zu machen pflegt, Gellius ⁽²⁾, hab'
 ich versucht,
 Um dich zu besänftigen, daßs du mit feindli-
 chen Pfeilen
 Einer Brämse gleich nicht auf die Scheitel
 mich stächst.

A D G E L L I U M,
CARMEN CXIV.

Saepe tibi studioso animo venanda requirens
Carmina uti possem mittere Battiadae,
Queis te lenirem nobis, neu conarere
Telis infesto m' icere, musca, caput ⁽³⁾.

(1) Das Kallimachus, eines geborenen Afrikaners aus dem königlichen Geschlechte des Battus.

(2) Wider diesen Gellius ist das neun und achtzigste sehr beißende Gedicht geschrieben, aus welchem man sieht, daßs Katull ehemahls häufigen Umgang mit ihm gehabt haben muß. Vielleicht war Gellius ein Kunstrichter, den der Dichter bey diesem Schlusse seines Werkes zum Schein zu versöhnen sucht, aber zugleich gesteht, daßs er sich aus seinen Spöttereyen nichts mache.

(3) *Vossius se invenisse ait in veteri libro:*

Infesta in nostrum mittere tela caput.

Miram hujus versus varietatem vide in editione Doeringii, qui legit: Infestum telis icere, musca, caput.

Diese Mühe, seh' ich nun, hab' ich umsonst
mir gegeben,

Und hier hat mein Wunsch gar nichts ge-
fruchtet. Es sey!

Alle deine Pfeile vermeid' ich bloß mit dem
Mantel;

Wenn dich mein Geschoss trifft, so durch-
bohrt es dich ganz.

5 *Hunc video mihi nunc frustra sumtum
esse laborem,*

Gelli, nec nostras hinc valuisse preces.

Contra nos tela ista tua evitamus amictu;

At fixus nostris tu dabi' supplicium (4).

(4) *Vossius, pro more suo, aliam excogitavit lectionem:*

Contra nos tela ista tua evitabimus; hamis

At fixus nostris tu dabi' supplicium.

E N D E.

Register der übersetzten Gedichte.

	Seite
Ach zu diesem traurigen Grabeshügel, mein Bruder!	376
Als Pompejus das erste Mahl Konsul ward, — gabs	
zwey Ehebrecher; - -	386
Als Septimius Akmen, seine Liebe, auf dem Schoofs hielt	102
Armer Ravidus! welch ein Unsinn treibt dich,	90
Atys auf schnellem Kiel flog durch die wallende Mee-	
resfluth; - - -	169
Ägle, Bluhme von allen hübschen Mädchen,	62
Beste Pflanzstadt! du gäbst auf deiner hölzernen	
Brücke gern ein Spielchen, -	41
Dafs du, vom Schicksal gebeugt, in deinem bittersten	
Unfall, mir diefs Brieflein schreibst -	512
Dir des Battiaten Gedichte zu senden, worauf man	
Jacht zu machen pflegt, - -	391
Dir zu gefallen, Cäsar, ist meine wenigste Sorge	366
Dreyfsig Morgen und drüber an Wiesen hat Mentula	389
Du beredtester unter allen Enkeln Romuls	110
Du versprichst mir, mein liebstes Leben, dafs unsere	
Liebe immer so vergnügt -	385
Ehmahls sagtest du, Lesbia, nur Katull	339
Eingeborner am Helikon, holder Sprössling Uraniens	128
Falls dem stummen Grabe, geliebter Kalvus, noch	
etwas Freude zu geben vermag, -	572

	Seite
Fichten, auf Pelions Gipfel erzeugt, so lehret uns Fama, schwammen über die Wasserwüste	191
Gäbe jemand mir deine süßen Augen - - - zu küssen	109
Gebär dich eine Löwinn in den Einöden Getuliens?	127
Gestern hatten wir viele Mufse, Kalvus;	111
Geuß mir herbere Becher ein, o Knabe!	64
Giebt es einen Freund von ungezweifelter Treue,	378
Hassen muß ich und lieben. Du fragst, warum	359
Herrlich sollst du, Fabull, in wenig Tagen, — bey mir schmausen	35
Hesperus läßt sich am Himmel sehn: ihr Jünglinge, laßt uns aufstehn;	153
Höre nur auf dir irgend einen verbindlich zu machen	341
Höre, Quintius! soll Katull dir die Augen verdanken,	356
Ich ersuche dich, wenn dirs nicht beschwerlich fällt,	121
Ich, wie du siehst, mit schlechter Kunst gebildet	53
Ihr lieben Gäste, dieser Segler, den ihr seht,	11
Ihr, Volusius stinkende Annalen	80
Immer spricht Lesbia Böses von mir, kann nie von mir schweigen.	365
Ist Erinnerung guter Thaten Wollust dem Menschen	345
Jünglinge! diesen Ort, dieß Meierhöfchen im Bruche	48
Katullchen! armer Freund! werd' endlich klüger,	21
Keinen, sagt mein Weibchen, nähme sie lieber zum Ehmann, als mich,	336
Keusche Jungfrau und Jünglinge	73
Kommt zusammen, ihr Hendekasyllaben,	92
Konon, der alle Lichter des weiten Himmels er- forschet,	288
Kornificius! dein Katull ist elend; elend ist er	84
Lachen mußt' ich, ich weiß nicht über welchen	119
Lafs uns leben, mein Mädchen, und uns lieben,	15
Lesbia sagt mir in Gegenwart ihres Mannes viel Böses	357
Marruciner Asinius! du brauchest deine Linke	31

	Seite
Mein Aurel und Furius, ihr Gefährten eures Freundes,	26
Meinem liebsten Leben, glaubst du, könnt' ich so fluchen? - - -	380
Mein Tiburtisches Meierhöfchen oder mein Sabinisches!	98
Mein Veranius, unter hundert tausend lieben Freunden	24
Mentula, des Firmianischen Landguts Eigener, wird bil- lig reich genannt; - - -	389
Nach neun Ärnten ist endlich die Smyrna vollendet;	367
Nicht, weil ich hoffte, du würdest bey dieser ver- zweifelten Liebe — — treu mir verbleiben:	362
O Sirmio, du Perlchen aller Halbinseln -	70
Rufus, vergebens von mir für Freund gehalten!	351
Rufus, wundre dich nicht, warum kein artiges Weib- chen ihren zarten Leib - - -	334
Sage, Lesbia, kann sich von allen Weibern wohl eine	343
Sagen soll ich, wie viele deiner Küsse,	17
Selig einem Gotte gleich scheint der Mann mir,	115
Sey gegrüßet, du, nicht von hübscher Nase,	96
Silo, gieb mir meine zehntausend Sesterzen zurücke,	379
Sollte dein graues Alter, Kominius, das du mit allen Lastern besudelt - - -	383
Sperling, süßes Vergnügen meines Mädchens	5
Suffenus, den du kennst, mein Varrus, ist galant,	57
Schon erwärmt uns des Lenzes Athem wieder,	107
Schön ist Lesbius. Freylich! denn hat ihn nicht Lesbia lieber, als dich -	353
Schweigen kann ich nicht länger, Göttinnen, von aller der grossen Liebe, - - -	321
Treuvergeßner Alphenus, betriegst du so die Ver- trauten? - - -	66
Unsern zärtlichen Liebesdichter, meinen Freund	77

	Seite
Unter dem Spiele stahl ich dir, süsse Lykoria, ein Küßchen, wie Ambrosia süß, -	374
Vielen ist Quintia schön; mir weiß und lang	360
War denn in diesem ganzen großen Volke, Neära, gar kein schöner -	354
Was zauderst du, Katullchen? warum stirbst du nicht?	118
Weil Egnatius weiße Zähne führet, lacht er, -	86
Weint, ihr Grazien und ihr Amoretten,	7
Wem das lustige neue Büchlein schenken?	3
Wenn das hinkende Podagra irgend einen mit Recht quält, und der scheußliche Bock	337
Wenn du, Freund, mir nicht lieber als mein Auge wärest, so würd' ich für dein Geschenk	37
Wenn ein Brünstigverlangender aber nicht Hoffender endlich seinen Wunsch - -	381
Zwar mich beugt der Gram, mein Hortalus, tief da- nieder - -	282

Register der Lateinischen Gedichte nach alphabetischer Ordnung.

	Pag.
<i>Acmen Septimius suos amores tenens in gremio.</i>	102
<i>Adeste, hendecasyllabi, quot estis</i>	92
<i>Aegle, quae decus es puellularum</i>	62
<i>Alphene immemor atque unanimis false sodali- bus</i>	66
<i>Annales Volusi, cacata charta</i>	80
<i>Aut, sodes, mihi redde decem sestertia, Silo</i>	579
<i>Coenabis bene, mi Fabulle, apud me</i>	35
<i>Colliso Heliconii cultor, Uraniae genus,</i>	128
<i>Consule Pompejo primum duo, Cinna, solebant moechi;</i>	386
<i>Credis, me potuisse meae maledicere vitae</i>	380
<i>Desine de quoquam quidquam bene velle mereri</i>	541
<i>Dianae sumus in fide</i>	73
<i>Dicebas quondam, solum te nosse Catullum</i>	339
<i>Disertissime Romuli nepotum</i>	101
<i>Egnatius, quod candidos habet dentes</i>	86
<i>Ego haec, ego arte fabricata rustica</i>	53

	Pag.
<i>Etsi me assiduo confectum cura dolore sevocat a doctis</i>	282
<i>Firmano saltu non falso Mentula dives fertur</i>	387
<i>Furi et Aureli, comites Catulli</i>	26
<i>Hesterno, Licini, die otiosi multum lusimus</i>	111
<i>Hunc ego, juvenes, locum villulamque palustrem</i>	48
<i>Ille mi par esse Deo videtur,</i>	115
<i>Jam ver egelidos refert tepores</i>	107
<i>Jucundum, mea vita, mihi proponis amorem</i>	385
<i>Lesbia mi dicit semper male, nec tacet unquam de me:</i>	365
<i>Lesbia mi praesente viro mala plurima dicit</i>	357
<i>Lesbius est pulcher: quidni? quem Lesbia malit</i>	353
<i>Lugete, o Veneres Cupidinesque</i>	7
<i>Male est, Cornifici, tuo Catullo</i>	84
<i>Marrucine Asini, manu sinistra non belle uteris</i>	31
<i>Mellitos oculos tuos, Neaera,</i>	109
<i>Mentula habet instar triginta jugera prati</i>	389
<i>Minister vetuli puer Falerni</i>	64
<i>Miser Catulle, desinas ineptire</i>	21
<i>Multas per gentes et multa per aequora vectus</i>	376
<i>Nemone in tanto potuit populo esse, Neaera,</i>	354
<i>Nil nimium studeo, Caesar, tibi velle placere;</i>	366
<i>Ni te plus oculis meis amarem, jucundissime Calve,</i>	37
<i>Noli admirari, quare tibi femina nulla</i>	334
<i>Non ideo, Gelli, sperabam te mihi fidum</i>	362
<i>Non possum reticere, Deae, qua Manlius in re juverit</i>	321
<i>Nulla potest mulier tantum se dicere amatam</i>	343
<i>Nulli se dicit mulier mea nubere velle, quam mihi</i>	336
<i>Num te leaena montibus Libyssinis</i>	127

	Pag.
<i>O colonia, quae cupis ponte ludere ligneo</i>	41
<i>Odi et amo. Quare id faciam</i>	359
<i>O funde noster, seu Sabine, seu Tiburs</i>	98
<i>Omnia qui magni dispexit lumina mundi</i>	288
<i>Oramus, si forte non molestum est</i>	121
<i>Passer, deliciae meae puellae</i>	5
<i>Peliaco quondam prognatae vertice pinus</i>	191
<i>Peninsularum Sirmio, insularumque</i>	70
<i>Phaselus ille, quem videtis, hospites</i>	11
<i>Poetae tenero, meo sodali velim Caecilio, papyre,</i> <i>dicas</i>	77
<i>Quaenam te mala mens, miselle Ravide,</i>	90
<i>Quaeris, quot mihi basiationes</i>	17
<i>Quid est, Catulle, quid moraris emori?</i>	118
<i>Quintia formosa est multis; mihi candida, longa</i>	360
<i>Quinti, si tibi vis oculos debere Catullum</i>	356
<i>Quod mihi fortuna casuque oppressus acerbo</i>	312
<i>Quoi dono lepidum novum libellum</i>	5
<i>Risi nescio quem modo in corona</i>	119
<i>Rufe, mihi frustra ac nequicquam credite amice</i>	551
<i>Saepe tibi studioso animo venanda requirens car-</i> <i>mina uti possem mittere Battiadae</i>	591
<i>Salve, nec minimo puella naso</i>	96
<i>Si, Comini, populi arbitrio tua cana senectus</i>	583
<i>Si qua recordanti benefacta priora voluptas est</i>	345
<i>Si quidquam cupidoque optantique obtigit un-</i> <i>quam</i>	381
<i>Si quidquam mutis gratum acceptumque sepul-</i> <i>cris</i>	572
<i>Si quidquam tacito commissum est fido ab a-</i> <i>mico</i>	578
<i>Si quoi, Virro, bono sacer alarum obstitit hir-</i> <i>eus</i>	557

	Pag.
<i>Smyrna mei Cinnae nonam post denique messem</i>	367
<i>Subripui tibi, dum ludis, mellita Lycori, sua-</i> <i>violum</i>	374
<i>Suffenus ille, Varre, quem probe nosti</i>	57
<i>Super alta vectus Atys celeri rate maria</i>	169

<i>Verani, omnibus e meis amicis antistans mihi</i>	24
<i>Vesper adest, juvenes: consurgite</i>	153
<i>Vivamus, mea Lesbia, atque amemus</i>	15





Catullus, Gaius Valerius, / Ramler, Karl Wilhelm, / Kummer, Paul Gotthelf,

Kajus Valerius Katullus in einem Auszuge Lateinisch und Deutsch

Leipzig 1793

A.lat.a. 132 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10241122-0

VD18 11134704